

Jahresbericht 2016



Fonds Gesundes
Österreich

IMPRESSUM

Medieninhaber, Herausgeber, Verleger:

Gesundheit Österreich GmbH, Geschäftsbereich Fonds Gesundes Österreich

Mitarbeit:

Mag. Gudrun Braunegger-Kallinger, Mag. Dr. Rainer Christ, Ing. Petra Gajar, Bettina Grandits, MBA, Mag. Rita Kichler, Anna Krappinger, MA, Dr. Gert Lang, Mag. Markus Mikl, Andrea Niemann, MPH, Gabriele Ordo, Mag. Gerlinde Rohrauer-Näf, MPH, Mag. Dr. Klaus Ropin, Ina Rossmann-Freisling, BA, MA, Jürgen Tomanek-Unfried, Alexander Wallner, Mag. Petra Winkler, Mag. Dr. Verena Zeuschner

Lektorat: Dr. Sigrid Ofner

Gestaltung: paco.Medienwerkstatt, Wien

Druck: Druckerei Odysseus, Himberg



Gesundheit Österreich
GmbH



Inhaltsverzeichnis

Vorwort	4
1 2016 im Überblick	7
2 Der Fonds Gesundes Österreich und seine Organe	9
3 Handlungsleitende Prinzipien und Strategien	12
3.1 Handlungsleitende Strategien	12
3.1.1 Gesundheitsziele Österreich	12
3.1.2 Gesundheitsförderungsstrategie	12
3.1.3 Zielgruppen- und themenspezifische Strategien	13
3.1.4 Rahmenarbeitsprogramm 2017-2020	14
4 Förderprojekte 2016	15
4.1 Genehmigte Projekte	15
4.2 Projektbegutachtung und -begleitung, Ablauf	16
4.3 Abgeschlossene Projekte	16
4.3.1 Praxisorientierte Projekte	17
4.3.2 Betriebliche Gesundheitsförderungsprojekte	47
4.3.3 Kommunale Projekte – „Gemeinsam gesund in ...“	71
4.3.4 Projekte Fort- und Weiterbildung	73
5 Gesundheitsförderung in der Praxis	74
5.1 Das kommunale Setting: Gemeinde, Stadt(teile) und Regionen	74
5.2 Gesundheit und Arbeit/Betriebliche Gesundheitsförderung	76
5.2.1 Projektförderung im Bereich BGF	77
5.2.2 BGF-Aktivitäten und Angebote	77
5.3 Gesundheitsförderung mit Sozial- und Beratungseinrichtungen – Transferinitiative „Wirksames verbreiten“	79
5.3.1 Gesundheitsförderung für Lehrlinge in überbetrieblichen Lehrausbildungseinrichtungen	79
5.3.2 Gesundheitsförderung im Setting Jugendhilfe	82
5.3.3 Gesundheitsförderung im Setting Schuldenberatung	82
5.3.4 Gesundheitsförderung in Einrichtungen der Pflege- und Langzeitbetreuung	83
5.4 Kindergarten/Schule	83
5.4.1 Tabakpräventionsinitiative	84
5.5 Gesunder Lebensstil	86
5.5.1 Ernährung	86
5.5.2 Bewegung	87
5.6 Psychosoziale Gesundheit	88
5.6.1 Projektförderung im Bereich psychosoziale Gesundheit	89
5.6.2 Initiative „Auf gesunde Nachbarschaft!“	89
5.6.3 Gesundheitsförderung für Schwangere und Familien mit Kleinkindern, Frühe Hilfen	91
5.6.4 Suizidprävention	91
5.6.5 Selbsthilfe im Gesundheitsbereich	91
6 FGÖ Initiativen und Angebote zur Kapazitäten- und Wissensentwicklung	92
6.1 Aus-, Fort- und Weiterbildung	92
6.2 Vernetzung und (intersektorale) Kooperation	93
6.3 Qualitätsentwicklung, Wissensentwicklung und Wissenstransfer	95
6.3.1 e-Services	95
6.3.2 Wissensentwicklung, Evaluation	97
6.4 Gesundheitskompetenz, Information und Aufklärung der Bevölkerung	98
7 Koordinations- und Serviceleistungen zur Unterstützung der Gesundheitsziele Österreich und der Zielsteuerung Gesundheit	104
7.1 FGÖ-Umsetzungsstrategie gesundheitliche Chancengerechtigkeit	104
7.2 Fachliche Unterstützung der Koordinationsstelle Vorsorgemittel	104
7.3 Beteiligung an der Umsetzung der Plattform der Österreichischen Demenzstrategie	105
Anhang 1: Tabellen genehmigte und abgeschlossene Projekte	106
Anhang 2: Zehn Gesundheitsziele Österreich	113

Sehr geehrte Damen und Herren!

Wir alle wünschen uns, lange gesund zu bleiben. In Österreich genießen die Menschen eine hohe Lebenserwartung, im europäischen Vergleich verbringen sie jedoch weniger Lebensjahre gesund und beschwerdefrei.

Bildung und Einkommen haben auf die Gesundheit der Bevölkerung erhebliche Auswirkungen. Aktuelle Daten zeigen, dass die Schere zwischen Arm und Reich sowie Gebildet und weniger Gebildet immer weiter aufgeht. Das bedeutet, je niedriger das Bildungsniveau und je geringer das Einkommen sind, desto weniger Chancen auf ein gesundes Leben haben die Menschen.

Im Jahr 2012 wurde eines der bedeutendsten gesundheitspolitischen Vorhaben der letzten Jahre auf den Weg gebracht. Unter Mitwirkung vieler Institutionen und Expert/innen wurden die zehn Gesundheitsziele Österreichs erarbeitet. Bis zum Jahr 2032 geben sie nun den Rahmen für Projekte und Maßnahmen im Gesundheitswesen vor und dienen allen wichtigen Organisationen auf Bundes- und Länderebene als gemeinsamer Leitfaden für ihr Handeln.

Der Fonds Gesundes Österreich ist bei der Entwicklung konkreter Strategien und Maßnahmen zur Erreichung der Gesundheitsziele ein besonders wichtiger Partner. Hervorheben möchte ich die Plattform für Gesundheitskompetenz, deren Kontaktstelle seit 2015 im FGÖ angesiedelt ist und deren Arbeitsspektrum 2016 weiter ausgebaut wurde. In den Bereichen Bewegung und gesunde Ernährung sowie psychosoziale Gesundheit gibt es ein breites Angebot an Programmen und Fördermöglichkeiten. Auch die Betriebliche Gesundheitsförderung wird immer mehr angenommen und trägt dazu bei, gesunde Arbeitswelten zu fördern. Der vorliegende Jahresbericht zeigt die große Bandbreite an Initiativen und Projekten, die der FGÖ im Rahmen von Gesundheitsförderung und Prävention initiiert. Diese Maßnahmen geben Menschen die Möglichkeit und Unterstützung, ihren Lebensstil zu ändern – hin zu einer gesünderen Lebensweise.

Ich freue mich über die gute Bilanz 2016 und danke allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des FGÖ für ihr Engagement und ihre Leidenschaft, gesunde Lebenswelten zu gestalten.

Ihre

Dr.in Pamela Rendi-Wagner, MSc
Bundesministerin für Gesundheit und Frauen

Sehr geehrte Damen und Herren!

Die Erstellung des Jahresberichtes ist eine gute Gelegenheit zurückzublicken: 2016 war für den Fonds Gesundes Österreich (FGÖ) ein arbeitsintensives Jahr - gekennzeichnet durch eine hohe Zahl an abgeschlossenen Projekten, durch mit Engagement umgesetzte Initiativen und Aktivitäten und – nicht zuletzt - durch Kontinuität. Zentrales Ziel des FGÖ war es dabei, Beiträge zu mehr gesundheitlicher Chancengerechtigkeit und zur Verbesserung der Gesundheitskompetenz der Bevölkerung zu leisten.

Erstmals erarbeitete der FGÖ in Abstimmung mit dem wissenschaftlichen Beirat und dem Kuratorium ein mehrjähriges strategisches Arbeitsprogramm für die Jahre 2017-2020, das eine wichtige Orientierungs- und Planungsgrundlage für Fördernehmer/innen, Kooperationspartner/innen und für den FGÖ selbst darstellt.

Im Hauptteil des vorliegenden Jahresberichts 2016 finden Sie in gewohnter Weise die im Berichtszeitraum abgeschlossenen Projekte, deren Ergebnisse und deren Schlussfolgerungen. Im Rahmen der Projektförderung wurden v.a. innovative Pilotprojekte unterstützt, denen ein umfassender Gesundheitsbegriff zugrunde liegt.

Die Weiterentwicklung von Gesundheitskompetenz braucht Koordinationsstrukturen auf nationaler Ebene. Die im FGÖ angesiedelte Koordinationsstelle der Österreichischen Plattform Gesundheitskompetenz (ÖPGK), die sich als Servicestelle, Drehscheibe und Wissenszentrum versteht, unterstützte das Kern-Team der Plattform bei der Umsetzung von Maßnahmen mit dem Ziel die Gesundheitskompetenz der Bevölkerung zu steigern. Bei der 2. ÖPGK-Konferenz konnte ein wichtiger Schritt in diese Richtung gesetzt werden.

2016 wurde auch der Prozess zum Monitoring der Gesundheitsförderungsstrategie, der 2015 begonnen wurde, mit der Vorlage des ersten Bundesmonitoringberichtes zur Gesundheitsförderungsstrategie abgeschlossen.

Unter dem Slogan „Gemeinsam fit. Beweg Dich mit!“ wurde der bisherige „Gemeinsam gesund bewegen“-Tag am 26. Oktober auf einen Aktionszeitraum von 50 Tagen (7. September-26. Oktober) ausgeweitet und zu einer Bewegungsinitiative „50 Tage Bewegung“ aufgewertet. Mit einer kompletten Überarbeitung des Konzeptes und verstärkter Öffentlichkeitsarbeit wurden eine hohe Zahl an Bewegungsangeboten und Teilnehmer/innen erreicht.

„Leb dein Leben. Ohne Rauch. YOLO!“ - mit diesem Slogan wurde die Tabakpräventionsinitiative des Bundesministeriums für Gesundheit und Frauen und des FGÖ 2016 vertiefend weitergeführt. Ziel war es, den Einstieg ins Rauchen bereits bei den 10-14-Jährigen zu verringern. Die Initiative wurde an österreichischen Schulen umgesetzt und die Kinder und Jugendlichen auf mehreren Social Media Kanälen und mit einer eigenen YOLO-App aktiv zum Nichtrauchen motiviert.

Mehr zu diesen und vielen weiteren Themen und Aktivitäten des FGÖ im Jahr 2016 finden Sie auf den folgenden Seiten.

Ich wünsche Ihnen viel Freude beim Lesen.

Dr. Klaus Ropin
Leiter Fonds Gesundes Österreich

Abkürzungen

Abb.:	Abbildung
BGF:	Betriebliche Gesundheitsförderung
BGM:	Betriebliches Gesundheitsmanagement
BMG:	Bundesministerium für Gesundheit
BMGF:	Bundesministerium für Gesundheit und Frauen
BSFF:	Bundes-Sportförderungsfonds
EPU:	Einpersonenunternehmen
EUPHA:	European Public Health Association
FGÖ:	Fonds Gesundes Österreich
GfG:	Gesundheitsförderungsgesetz
GÖG:	Gesundheit Österreich GmbH
GZ:	Gesundheitsziele
HEPA:	European Network for the Promotion of Health-Enhancing Physical Activity
HiAP:	Health in All Policies
IDDG-Gesundheit:	integriertes Datenerfassungs- und Dokumentationssystem für Gesundheitsförderungsmaßnahmen
IUHPE:	International Union for Health Promotion and Education
Kap.:	Kapitel
KKU:	Klein- und Kleinstunternehmen
KMU:	Kleine und Mittelunternehmen
NAP.b:	Nationaler Aktionsplan Bewegung
NAP.e:	Nationaler Aktionsplan Ernährung
NAP.i:	Nationaler Aktionsplan Integration
NEK:	Nationale Ernährungskommission
ÖNBGF:	Österreichisches Netzwerk Betriebliche Gesundheitsförderung
ÖPGK:	Österreichische Plattform Gesundheitskompetenz
GZ:	Gesundheitsziele Österreich
UN:	United Nations (Vereinte Nationen)
WHO:	World Health Organization (Weltgesundheitsorganisation)

1 2016 im Überblick

Datum	Thema	Kurzbeschreibung
12. Jänner	Alpbach Talks „Flucht und Integration, die Menschen hinter den Zahlen“	Teilnahme am Diskussionsforum
2. Februar	Strategieworkshop REVAN (Richtig essen von Anfang an) und Maßnahmenkatalog Vier- bis Zehnjährige in Graz	Diskussion und Planung des Programms von REVAN auf die Zielgruppe Kinder im Alter von vier bis zehn Jahren
24. Februar	IRE (Institut der Regionen Europas)-Fachkonferenz „Gesundheit für alle“	Input sowie Teilnahme an der Podiumsdiskussion zum Thema „Chancengleichheit in der regionalen Gesundheitsförderung“
8. März 24. Mai 21. Oktober	Task Force-Sozioökonomische Determinanten Diskussionsforum	Teilnahme und Veranstaltungsorganisation Themen: <ul style="list-style-type: none"> • Flüchtlinge und Gesundheit (8. März) • Sexuelle und geschlechtliche Vielfalt und Gesundheitliche Chancengerechtigkeit (24. Mai) • Gesundheitliche Chancengerechtigkeit und Umwelt (21. Oktober)
9. März	Entwicklung einer österreichischen Diabetes-Strategie	Teilnahme an der Auftaktveranstaltung der Diabetes-Strategie und Mitarbeit am Wirkungsziel „Steigern der diabetesbezogenen Gesundheitskompetenz in der Bevölkerung“
12. Mai	Veranstaltung „Zukunft Lehre“ am BFI Wien	Vernetzung mit Partnerinnen/Partnern des AMS und der Wirtschaft, Erfahrungsaustausch mit beteiligten Einrichtungen der Transferinitiative „Lehrlinge in Überbetrieblichen Lehrausbildungseinrichtungen“
8.-10. Juni	66. Österreichischer Städtetag	Information und Beratung kommunaler Entscheidungsträger/innen hinsichtlich Gesundheitsförderung(saktivitäten)
23.-24. Juni	18. Österreichische Gesundheitsförderungskonferenz „Von Flüchtlingen zu Nachbarn – Zusammenleben gesundheitsfördernd gestalten“	FGÖ, Linz
1. September	Forum Alpbach	Input und Teilnahme bei einem Vernetzungstreffen von Bürgermeisterinnen/Bürgermeister zum Thema Flucht
7. September - 26. Oktober	Initiative „50 Tage Bewegung“	Die erfolgreiche Kooperation mit der „Fit Sport Austria“, wurde 2016 fortgeführt. Unter dem Slogan „Gemeinsam fit. Beweg Dich mit!“ wurde der Aktionszeitraum auf 50 Tage ausgeweitet.
6.-7. Oktober	63. Österreichischer Gemeindetag	Information und Beratung kommunaler Entscheidungsträger/innen hinsichtlich Gesundheitsförderung(saktivitäten)

13. Oktober	2. Konferenz der ÖPGK: Verstehen Sie Gesundheit?	Gesamtorganisation in Zusammenarbeit mit dem Hauptverband der Sozialversicherungsträger
15. Oktober - 1. Dezember	Tabakpräventions-Initiative „Leb´ dein Leben. Ohne Rauch. YOLO!“, durchgeführt vom BMGF gemeinsam mit dem FGÖ	Abschlussveranstaltungen in allen Bundesländern, bei denen den Siegerklassen des Klassenwettbewerbs die Preise übergeben wurden.
20. Oktober	Forum Jugendstrategie, eine Initiative des Bundesministeriums für Familien und Jugend in Kooperation mit dem Bundesministerium für Europa, Integration und Äußeres, Wien	Vernetzung und Erfahrungsaustausch mit Expertinnen/Experten zum Thema „Integration und Jugend“
9. November	19. wissenschaftliche Tagung der Österreichischen Gesellschaft für Public Health (ÖGPH)	Plenumsvortrag "Integrierte Gesundheit am Beispiel Bewegung"
9.-12. November	9th European Public Health Conference	Teilnahme und Input beim von der GÖG organisierten Workshop "All for Health, Health for All"
15. November	Herausforderung Gemeinschaftsverpflegung, Graz	Austausch und Diskussion mit Expertinnen/Experten, Transfer von Projekterfahrungen in Einrichtungen der Gemeinschaftsverpflegung
29. November	1. Vernetzungstreffen Aktive Mobilität - Gesundheit in allen Politikbereichen	Beitrag „Aktive Mobilität im Fonds Gesundes Österreich“
2. Dezember	Abschlussveranstaltung der Transferinitiative Health4You, Albert Hall, Wien	Health in All Policies Talk, Präsentation der Projektergebnisse und der erhobenen Daten sowie Vorstellung der acht Transferprojekte

2 Der Fonds Gesundes Österreich und seine Organe

Die Arbeit des Fonds Gesundes Österreich, eines Geschäftsbereichs der Gesundheit Österreich GmbH (im Folgenden: FGÖ), basiert auf dem im Jahr 1998 in Kraft getretenen Bundesgesetz über Maßnahmen und Initiativen zur Gesundheitsförderung, Gesundheitsaufklärung und -information (Gesundheitsförderungsgesetz). Das Gesetz orientiert sich an der Ottawa Charta¹ der Weltgesundheitsorganisation WHO, die sich weltweit als fachliches Rahmenkonzept für Gesundheitsförderung bewährt hat.

Ziel des Gesundheitsförderungsgesetzes ist:

1. Erhaltung, Förderung und Verbesserung der Gesundheit der Bevölkerung im ganzheitlichen Sinn und in allen Phasen des Lebens
2. Aufklärung und Information über vermeidbare Krankheiten sowie über die die Gesundheit beeinflussenden seelischen, geistigen und sozialen Faktoren

Dem FGÖ stehen jährlich Mittel in Höhe von 7,25 Mio. € zur Verfügung, um seinen gesetzlichen Auftrag zu erfüllen. Die Finanzierung erfolgt aus dem Umsatzsteuereinkommen der Republik. Die zweckmäßige Verwendung der Mittel wird durch den Bundesrechnungshof geprüft.

Die Organe des FGÖ sind das Kuratorium, der wissenschaftliche Beirat und die Geschäftsstelle. Das Kuratorium setzt sich aus 15 Mitgliedern der Bundes-, Landes- und Gemeindeebene sowie Gebietskörperschaften und Interessensvertretungen zusammen. 2016 fanden vier Sitzungen des Kuratoriums statt. Zu den Aufgaben des Kuratoriums zählen unter anderem die Beschlussfassung für die Förderanträge über 72.000 € sowie die Festlegung inhaltlicher Schwerpunkte und der grundlegenden Ausrichtung des FGÖ.

Der wissenschaftliche Beirat besteht aus sieben Mitgliedern, wovon gemäß Geschäftsordnung mindestens drei Personen aus dem Kreis österreichischer Universitätsinstitute zu bestellen sind. Die Aufgaben des wissenschaftlichen Beirats betreffen einerseits die fachliche Bewertung von Projektanträgen mit einem Fördervolumen von über 72.000 € und andererseits die umfassende Beratung der FGÖ-Organen über die Wirkungsbereiche und den Zweck des FGÖ.

Die Geschäftsstelle ist für die Abwicklung der laufenden Geschäfte im Rahmen der Vorgaben des Kuratoriums verantwortlich.

1 WHO (1986): „Ottawa Charta zur Gesundheitsförderung“.

Im Berichtszeitraum waren in den Organen des Fonds Gesundes Österreich folgende Personen vertreten:

Mitglieder des Kuratoriums des Fonds Gesundes Österreich

- Bundesministerin Dr. Sabine Oberhauser, Vorsitzende des Kuratoriums
- Präs. Helmut Mödlhammer, bestellt vom Österreichischen Gemeindebund, Erster stellvertretender Vorsitzender
- SC Priv.-Doz. Dr. Pamela Rendi-Wagner, MSc, DTM&H, bestellt vom Bundesministerium für Gesundheit, Zweite stellvertretende Vorsitzende
- Landesrat Dr. Christian Bernhard, bestellt von der Landeshauptleutekonferenz
- Dr. Ulrike Braumüller, bestellt vom Verband der Versicherungsunternehmen Österreichs (bis Oktober 2016)
- MMag. Astrid B. Knitel, bestellt vom Verband der Versicherungsunternehmen Österreichs (ab November 2016)
- Gemeinderätin, Landtagsabgeordnete Ingrid Korosec, bestellt vom Österreichischen Seniorenrat
- Abg. z. NR a.D. Manfred Lackner, bestellt vom Österreichischen Pensionistenverband
- Vizepräs. Dr. Harald Mayer, bestellt von der Österreichischen Ärztekammer
- SC Kurt Nekula, MA, bestellt vom Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur
- Dr. Ilse Elisabeth Oberleitner, MPH, bestellt vom Bundesministerium für Gesundheit
- Mag. Gerda Sandriesser, Zweite Vizebürgermeisterin in Villach, vertritt den Österreichischen Städtebund
- Dr. Dietmar Karl Schuster, MBA, stellvertretender Kabinettschef, bestellt vom Bundesministerium für Finanzen
- Mag. Stefan Spitzbart, MPH, bestellt vom Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger
- Stadträtin Mag. Sonja Wehsely, bestellt von der Konferenz der Gesundheitsreferentinnen und –referenten der Länder
- Präs. Mag. Dr. Max Wellan, bestellt von der Österreichischen Apothekerkammer

Mitglieder des Wissenschaftlichen Beirats des Fonds Gesundes Österreich

- Univ.-Prof. Dr. Wolfgang Freidl, Institut für Sozialmedizin und Epidemiologie der Universität Graz
- Mag. phil. Elisabeth Verena Kapferer, Universität Salzburg, Zentrum für Ethik und Armutsforschung
- Prof. (FH) Mag. Dr. Holger Penz, FH Kärnten, Gesundheit und Soziales, Medizin und Gesundheitssoziologie, Evidenzforschung, Evaluation
- Mag. Andreas Prenn, Leitung Suchtprävention SUPRO - Werkstatt für Suchtprophylaxe Götzis
- Ass.-Prof. Dr. Petra Rust, Institut für Ernährungswissenschaften der Universität Wien
- Mag. Günter Schagerl, ASKÖ (Arbeitsgemeinschaft für Sport und Körperkultur in Österreich), Bundeskoordinator und Leiter des Referates für Fitness und Gesundheitsförderung
- A. o. Univ.-Prof. Dr. Beate Wimmer-Puchinger, Frauengesundheitsbeauftragte der Stadt Wien und Professorin am Institut für Psychologie der Universität Wien

Seit August 2016 hat die Gesundheit Österreich GmbH einen neuen Geschäftsführer, Ao. Univ-Prof. Dr. Herwig Ostermann.

Mitarbeiter/innen der Geschäftsstelle des Fonds Gesundes Österreich

- Mag. Dr. Klaus Ropin, Leiter des Fonds Gesundes Österreich
- DI (FH) Thomas Bartosik, IT-Projektmanager
- Mag. Gudrun Braunegger-Kallinger, Gesundheitsreferentin
- Dr. Mag. Rainer Christ, Gesundheitsreferent
- Mag. (FH) Sandra Dürnitzhofer, Fördermanagerin
- Mag. Dr. Edith Flaschberger, Koordinationsstelle der österreichischen Plattform Gesundheitskompetenz (ÖPGK) (ab Oktober 2016 in Karenz)
- Ing. Petra Gajar, Gesundheitsreferentin
- Mag. (FH) Barbara Glasner, Fördermanagerin (Ende der Karenz Oktober 2016)
- Bettina Grandits, MBA, Buchhaltung, Fördermanagerin
- Mag. Rita Kichler, Gesundheitsreferentin
- Doris Kirchmeier, Administration und Projektassistenz (bis Oktober 2016)
- Anna Krappinger, MA, Gesundheitsreferentin
- Susanne Krychl, Chefsekretariat
- Mag. (FH) Sabrina Kucera, Projektassistentin (Ende der Karenz September 2016)
- Ismihana Kupinic, Raumpflegerin
- Heidrun Lachner, Buchhaltung
- Dr. Gert Lang, Gesundheitsreferent
- Mag. Markus Mikl, Kommunikation
- Andrea Niemann, MPH (ab Oktober 2016)
- Gabriele Ordo, Kommunikation, Veranstaltungsorganisation
- Mag. (FH) Marion Plank, Fördermanagerin
- Katharina Rettenegger, Buchhaltung
- Andrea Riegler, BA, MA, Projektassistentin
- Mag. Gerlinde Rohrauer-Näf, MPH, stellvertretende Bereichsleiterin und Gesundheitsreferentin
- Ina Rossmann-Freisling, BA, MA, Projektassistentin
- Sandra Schneider, Assistenz Fort- und Weiterbildung (bis November 2016)
- Mag. (FH) Elisabeth Stohl, Controlling und Qualitätsmanagement
- Jürgen Tomanek-Unfried, Fördermanager
- Alexander Wallner, Abteilungsleiter E-services
- Julia Webinger, BA, MA, Fördermanagerin (bis März 2016)
- Mag. Petra Winkler, Kommunikation
- Mag. (FH) Sandra Winkler, Fördermanagerin (in Karenz)
- Mag. Dr. Verena Zeuschner, Gesundheitsreferentin
- Aleksandar Zoran, Sekretariat

3 Handlungsleitende Prinzipien und Strategien

3.1 Handlungsleitende Strategien

3.1.1 Gesundheitsziele Österreich

Auf Basis eines Beschlusses der Bundesgesundheitskommission und des Ministerrates wurden in den Jahren 2011-2012 in einem breit angelegten Prozess, unter der Federführung des Bundesministeriums für Gesundheit und unter Einbeziehung der Bevölkerung sowie aller wesentlichen Politik- und Gesellschaftsbereiche, **10 Gesundheitsziele für Österreich** entwickelt.

Der FGÖ ist einerseits an der Begleitung und Steuerung des Gesamtprozesses sowie einzelner Arbeitsgruppen (im GZ Prozessbegleitteam der GÖG) und andererseits als Organisation selbst als Teilnehmer in Arbeitsgruppen (2016 zu den GZ 1, 2, 3, 8 und 9) und als Umsetzer von Maßnahmen beteiligt.

Die Koordinationsstelle der Österreichischen Plattform für Gesundheitskompetenz, die für die Umsetzung des GZ 3 Gesundheitskompetenz etabliert wurde, ist seit 2015 beim FGÖ angesiedelt (siehe Kapitel 6.4.).

Der FGÖ ist darüber hinaus an zahlreichen weiteren Umsetzungsmaßnahmen mit und ohne Koordinationsfunktion beteiligt.

3.1.2 Gesundheitsförderungsstrategie

Im März 2014 wurde die Gesundheitsförderungsstrategie als Teil des Bundes-Zielsteuerungsvertrags Gesundheit beschlossen. Diese Strategie, die für die Gesundheitsförderungsfonds auf Landesebene und für die Verwendung der Vorsorgemittel verbindlich ist, stellt für den FGÖ eine maßgebliche Orientierung dar. Die Gesundheitsförderungsstrategie, die in Abstimmungsprozessen zwischen Bund, Ländern und Sozialversicherungen entwickelt worden ist, bezieht sich auf die Qualitätskriterien, die im FGÖ entwickelt worden sind, und definiert Anforderungen an die Umsetzung der Inhalte, die mit den Prinzipien, an denen sich die Arbeit des FGÖ orientiert, im Einklang stehen.

Monitoring der Gesundheitsförderungsstrategie

Seitens der Bundes-Zielsteuerungskommission wurde ein Umsetzungskonzept zum Monitoring der Gesundheitsförderungsstrategie beschlossen, das eine Abstimmung von verschiedenen Monitoringprozessen vorsieht. Die Umsetzung in einem integrierten Datenerfassungs- und Dokumentationssystem für Gesundheitsförderungsmaßnahmen (IDDS-Gesundheit) hat der FGÖ im Jahr 2015 begonnen. In den Monaten Februar und März 2016 wurden von den Partnern der

Zielsteuerung Gesundheit jene Maßnahmen, die durch die Landesgesundheitsförderungsfonds und durch die Vorsorgemittel der Bundesgesundheitsagentur finanziert werden, ins IDDS-Gesundheit eingetragen. Auf Basis dieser Daten wurde der Bundesmonitoringbericht zur Gesundheitsförderungsstrategie vom FGÖ mit Unterstützung durch das Institut für Gesundheitsförderung und Prävention in Abstimmung mit einer Redaktionsgruppe aus der Fachgruppe Public Health und Gesundheitsförderung erstellt und im Juni durch die Gremien der Zielsteuerung Gesundheit abgenommen. Im selben Zeitraum erfolgte die Erstellung des Vorsorgemittelberichtes durch die Koordinationsstelle Vorsorgemittel, die vom FGÖ personell unterstützt wird.

3.1.3 Zielgruppen- und themenspezifische Strategien

Der FGÖ berücksichtigt in seiner Arbeit bestehende nationale Strategien, die an Schwerpunkt-themen oder relevante Zielgruppen der Gesundheitsförderung anknüpfen. Es handelt sich dabei beispielsweise um:

Zielgruppenspezifische Policies:

- Kinder- und Jugendgesundheitsstrategie
- Aktionsplan Frauengesundheit

Themenspezifische Policies:

- Nationaler Aktionsplan Bewegung NAP.b
- Nationaler Aktionsplan Ernährung NAP.e
- Konzept SUPRA – Suizidprävention Austria, Nationale Strategie zur psychischen Gesundheit (2012, BMG Beirat für psychische Gesundheit)
- Strategie Psychische Gesundheit der österreichischen Sozialversicherung
- Masterplan Radfahren 2015-2025
- Masterplan Gehen
- 50-Punkte-Integrationsplan
- Aktionsplan Frauengesundheit

Darüber hinaus werden auch **internationale Strategien**, die an den Determinanten und Lebenswelten ansetzen beziehungsweise definierte Zielgruppen adressieren, berücksichtigt, wie beispielsweise:

- IMHPA Strategy (Implementing Mental Health Promotion Action)
- WHO Mental Health Action Plan 2013-2020
- Health 2020 (WHO Europa)
- WHO Global Strategy on Diet, Physical Activity and Health
- Physical activity strategy for the WHO European Region 2016–2025

3.1.4 Rahmenarbeitsprogramm 2017-2020

Die Geschäftsstelle des FGÖ hat in enger Abstimmung mit dem Wissenschaftlichen Beirat und dem Kuratorium eine Strategie für seine Arbeit in den nächsten vier Jahren erstellt. Für die Entwicklung der Strategie wurden Klausuren und Arbeitsgruppen innerhalb des FGÖ und der Gesundheit Österreich GmbH organisiert, es wurden auch Workshops und Abstimmungsgespräche mit Vertreterinnen/Vertretern des wissenschaftlichen Fachbeirats und des Kuratoriums durchgeführt.

Das Rahmenarbeitsprogramm 2017–2020 definiert genau die Rollen und Aufgaben des FGÖ als Förderstelle, Kompetenzzentrum und Drehscheibe und gibt drei Leit- und Querschnittsthemen an, mit denen sich der FGÖ in den nächsten Jahren intensiv auseinandersetzen will. Darüber hinaus konzentriert sich der FGÖ künftig auf fünf Programmlinien. Für diese werden jeweils die dahinterliegenden Strategien und Zielsetzungen formuliert und auch Schwerpunkte für Projektförderung und Kapazitätenentwicklung gesetzt (siehe Abb. 1). Vom Rahmenarbeitsprogramm 2017-2020 werden die jährlichen Arbeitsprogramme abgeleitet.



Abbildung 1: Leitthemen, Programmlinien und Aufgaben bei Kapazitäten- und Wissensentwicklung

4 Förderprojekte 2016

4.1 Genehmigte Projekte

Die Hauptaufgabe des Fonds Gesundes Österreich - die Förderung von Projekten - wurde auch im Jahr 2016 erfolgreich erfüllt. Gefördert wurden insgesamt 89 Projekte mit einem zugesprochenen Fördervolumen von rund 3,6 Millionen € (Abb.1). Der wertmäßig höchste Anteil daran entfällt mit rund 2,7 Mio. € auf praxisorientierte Projekte unterschiedlicher thematischer Ausrichtungen und mit rund 0,5 Mio. € auf praxisorientierte Projekte der Betrieblichen Gesundheitsförderung. Eine tabellarische Übersicht der 2016 genehmigten Förderprojekte finden Sie im Anhang.

Aufgrund der Entwicklung der strategischen Rahmenbedingungen sollen geförderte Projekte auch zur Umsetzung von übergeordneten Zielen und Programmen beitragen beziehungsweise sind Förderprojekte immer öfter Teil umfassenderer Strategien, Programme oder Netzwerke. So ist beispielsweise die Förderschiene „Gemeinsam gesund in...“ Teil der Initiative „Auf gesunde Nachbarschaft!“, dient dem „Capacity Building“ im kommunalen Setting und kooperiert auch mit den Programmen zu „Gesunden Gemeinden“ in mehreren Bundesländern. Darüber hinaus wird der Transfer von ausgewählten, erfolgreichen Modellprojekten unterstützt (siehe Kap. 5.3.).

Im Vergleich der letzten Jahre ist eine deutliche Zunahme qualitativ hochwertiger Förderanträge bereits bei Ersteinreichung festzustellen.

Anzahl und genehmigte Fördersumme (in € 1.000,-) 2016

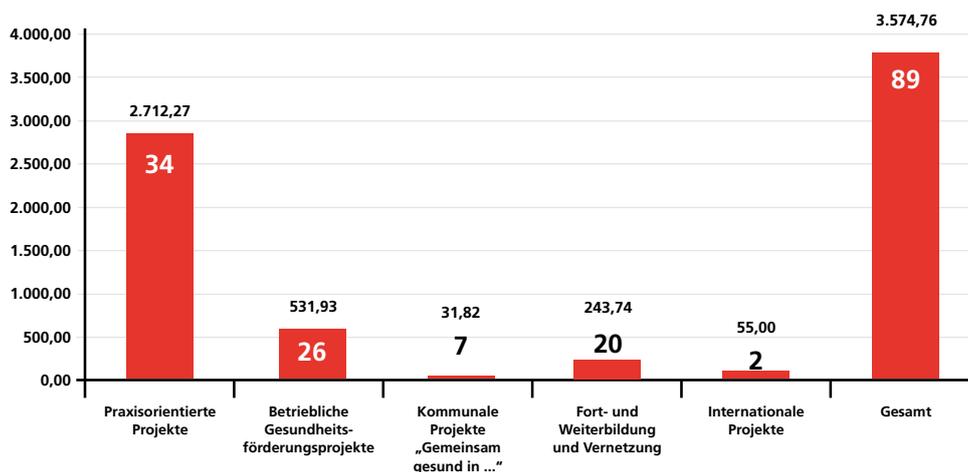


Abbildung 2: Anzahl und genehmigte Fördersumme 2016 nach Projektkategorie in € 1.000

4.2 Projektbegutachtung und -begleitung, Ablauf

Projektanträge, die in der Geschäftsstelle des FGÖ einlangen, werden auf Vollständigkeit, Erfüllung des Fondszweckes und Übereinstimmung mit den Zielen des FGÖ geprüft, bevor sie von den jeweiligen fachlich zuständigen Gesundheitsreferentinnen und –referenten sowie den Fördermanagerinnen und –managern detailliert begutachtet und in Teambesprechungen diskutiert werden. Auf Grundlage dieser Beurteilung erfolgen für Projekte mit einer Antragssumme unter 72.000 € die Entscheidungen durch die Geschäftsstelle. Über Zu- beziehungsweise Absagen werden die Antragsteller/innen schriftlich benachrichtigt.

Projektanträge mit einer Einreichsumme von mehr als 72.000 € werden dem wissenschaftlichen Beirat zur Begutachtung und Prüfung vorgelegt und mit einer Empfehlung an die Kuratoriumsmitglieder weitergeleitet. Der Beschluss des Kuratoriums wird den Antragstellerinnen und Antragstellern durch die Geschäftsstelle bekanntgegeben. Nach positiver Entscheidung werden zwischen der Gesundheit Österreich GmbH, Geschäftsbereich Fonds Gesundes Österreich, und den Projektbetreiberinnen/-betreibern Fördervereinbarungen abgeschlossen.

4.3 Abgeschlossene Projekte

2016 wurden insgesamt 87 Projekte abgeschlossen. Um die Gesundheitsförderung in Österreich weiterzuentwickeln, ist es dem Fonds Gesundes Österreich ein wichtiges Anliegen, zu einem systematischen Erfahrungsaustausch beizutragen und somit gemeinsame Lernprozesse in Gang zu setzen. Im vorliegenden Jahresbericht werden die Ergebnisse und die daraus gezogenen Schlussfolgerungen von 50 der 2016 abgeschlossenen Projekte dargestellt. Nicht einzeln dargestellt sind beispielsweise Projekte, deren Hauptgegenstand Veranstaltungen und Vernetzungsaktivitäten sind und deren Inhalte anderweitig verbreitet wurden.

Die Projekte werden nach den im Arbeitsprogramm 2016 definierten Kategorien geordnet:

- Praxisorientierte Projekte
- Pilotprojekte der Betrieblichen Gesundheitsförderung (BGF)
- Kommunale Projekte – „Gemeinsam gesund in ...“
- Fort- und Weiterbildung und Vernetzung

Dargestellt werden die Projekte in einer einheitlichen Systematik, beginnend mit der laufenden Projektnummer und dem Titel, dem Projektsteckbrief samt Kontaktinformationen, der Projektbeschreibung sowie den Ergebnissen und einem Fazit, das im Hinblick auf Know-how-Transfer Lernerfahrungen für künftige Projekte und Vorhaben bereitstellt.

4.3.1 Praxisorientierte Projekte

1937 Gesunde Kinderbetreuungseinrichtung Wien

Organisation: Wiener Gesundheitsförderung- WIG	
Laufzeit:	48 Monate
Fördersumme:	€ 201.055,-
Projektpartner/innen:	Magistratsabteilung 10
Co-Finanziers:	Eigenmittel
Evaluator/innen:	Universität Wien
Setting(s):	Kindergarten und Kinderbetreuungseinrichtungen
Zielgruppe(n):	Mütter, Väter, Alleinerziehende, Menschen mit Migrationshintergrund, Asylwerber/innen, Flüchtlinge, Kinder in Kindergärten und Kinderbetreuungseinrichtungen, Beschäftigte in Kindergärten und Kinderbetreuungseinrichtungen
Themenbereich(e):	Gesunder Kindergarten
Link und Kontakt:	post@wig.or.at; www.wig.or.at

Projektbeschreibung:

Die Magistratsabteilung 10 setzte gemeinsam mit der Wiener Gesundheitsförderung das Pilotprojekt „Gesunder Kindergarten in Wien“ in sechs Kindergärten um, von denen sich jeweils drei im 10. Bezirk und drei im 20. Bezirk befinden. Hier wurde erprobt, wie der Kindergarten zu einer noch gesünderen Lebenswelt werden kann – für Kinder, Eltern und Beschäftigte. Ein besonderes Interesse galt dabei der Einbindung aller Akteurinnen/Akteure des Settings „Kindergarten“, als Expertinnen/Experten für ihre eigene Gesundheit. Das Projekt wurde von der Universität Wien evaluiert.

Ergebnisse und Fazit:

In der Planungsphase wurden in allen sechs Projektkindergärten Gesundheitszirkel durchgeführt. Alle Beteiligten haben gemeinsam mögliche Umsetzungsschritte entwickelt, um das Setting Kindergarten im Hinblick auf die Gesundheit der Kinder zu verbessern. In der Folge wurden konkrete Vorschläge für die Umsetzungsphase entwickelt.

Die gesundheitsfördernden Angebote waren meist so gestaltet, dass die Expertinnen/Experten, wie Motopädagoginnen/Motopädagogen, Waldpädagoginnen/Waldpädagogen oder Ernährungsberaterinnen/-berater, zu den nachgefragten Themen in die Einrichtung kamen. Dort unterstützten sie die Leiterinnen/Leiter, Pädagoginnen/Pädagogen und/oder Assistentinnen/Assistenten in der Praxis, sodass diese durch „Learning by Doing“ neue Kompetenzen erwarben – zur Förderung ihrer eigenen Gesundheit und jener der Kinder.

Außerdem wurden auch Maßnahmen die dem Bereich Mitarbeitergesundheit zuzuschreiben sind, umgesetzt, wie zum Beispiel die Anschaffung ergonomischer Sitzmöbel für alle Kindergärten sowie für Führungskräfte die Möglichkeit, an Einzel- und Gruppencoachings mit dem Schwerpunkt „Gesundes Führen“ teilzunehmen.

Das Projekt wurde umfassend aufgesetzt und umgesetzt. Der hohe Anteil an Betrieblichen Gesundheitsförderungsmaßnahmen im Projekt ist besonders hervorzuheben. Wesentliche weitere Faktoren für den Erfolg des Projekts waren der individuelle partizipative Ansatz, die Qualität der Beiträge externer Expertinnen/Experten, die lange Projektlaufzeit, die eine intensive Betreuung der Kindergärten ermöglichte, und die „quick wins“ in Form von Sachmitteln.

1991 AGORA

Organisation: Europäisches Zentrum für Wohlfahrtspolitik und Sozialforschung	
Laufzeit:	36 Monate
Fördersumme:	€ 114.929,-
Projektpartner/innen:	Fachhochschulen St. Pölten und Campus Wien
Co-Finanziers:	Niederösterreichischer Gesundheits- und Sozialfonds (NÖGuS), Wiener Gesundheitsförderung (WIG)
Evaluator/innen:	Sylvia Supper
Setting(s):	Kommunales Setting, Politischer Bezirk
Zielgruppe(n):	Jugendliche im außerschulischen Bereich, Vertreter/innen der Verwaltung oder Politik, Sicherheitsfachkräfte, Berufsgruppen der psychosozialen Versorgung (Psychologinnen/Psychologen, Psychotherapeutinnen/Psychotherapeuten, Sozialarbeiterinnen/ Sozialarbeiter etc.)
Themenbereich(e):	Sucht- und Gewaltprävention
Link und Kontakt:	ec@euro.centre.org; www.euro.centre.org

Projektbeschreibung:

AGORA baute auf dem vom FGÖ geförderten Projekt „Jugendliche Alkoholszenen“ auf, das die mangelhafte bis fehlende Kooperation der Berufsgruppen, die den öffentlichen Raum gestalten, aufgezeigt hatte. Ziel von AGORA war, zur Weiterentwicklung der Zusammenarbeit von ausgewählten Zielgruppen im öffentlichen Raum beizutragen, der Schwerpunkt lag bei Polizei und Sozialer Arbeit. Ein kooperativ gestalteter öffentlicher Raum – so die Annahme – fördert das Wohlbefinden der Kooperierenden, ebenso wie der ihn Nutzenden. Und die Steigerung des Wohlbefindens ist gemäß Konzepten der WHO als gesundheitsfördernder Faktor zu betrachten. Das Projektdesign war dem qualitativen Ansatz verpflichtet, als Erhebungsmethoden gelangten Beobachtung, Interviews, Inhaltsanalyse und Gruppendiskussionen zum Einsatz. Um den Unterschieden des öffentlichen Raumes und der Problemlagen in der Großstadt und in ländlich-kleinstädtischen Regionen gerecht zu werden, wurde AGORA in jeweils drei heterogenen Bezirken von Wien und Niederösterreich durchgeführt.

Ergebnisse und Fazit:

Die aktuelle Zusammenarbeit von Sozialer Arbeit und Polizei unterschied sich in den beiden Bundesländern erheblich. Die Kooperation war in Wien, wo die im öffentlichen Raum tätige Soziale Arbeit ausgebaut und diversifiziert ist, weit intensiver und vielfältiger als in Niederösterreich. In Niederösterreich dominierte die Polizei den öffentlichen Raum, ihre Aktivitäten waren auf junge Männer konzentriert. In die Kooperation in Niederösterreich wurde die Bezirkspolitik eingebunden, die sich als geeignete Schnittstelle für die Zusammenarbeit der beiden Zielgruppen erwies. An-

gesichts vielfältiger, aber auch unübersichtlicher Vernetzungen zeigten die Wiener Bezirkspolitiker hingegen geringes Interesse, in Kooperationsvereinbarungen einbezogen zu werden. Festzuhalten bleibt, dass - unabhängig von Vernetzungsbedarf und „Vernetzungsmüdigkeit“ auf Bezirksebene - Kooperationsvereinbarungen der strukturellen Verankerung und eines gesetzlichen Rahmens auf nationaler Ebene bedürfen.

2094 Transkulturelle Gewaltprävention und Gesundheitsförderung

Organisation: samara Verein zur Prävention von (sexualisierter) Gewalt	
Laufzeit:	48 Monate
Fördersumme:	€ 406.891,-
Projektpartner/innen:	Pädagogische Hochschulen, Stadtschulrat Wien
Co-Finanziers:	Wiener Gesundheitsförderung (WIG), Magistratsabteilung 7, Magistratsabteilung 17, Bundesministerium für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz (BMASK), Bundesministerium für Bildung (BMBWF), Bundesministerium für Familie und Jugend (BMFJ), Bezirksvertretung 2, Bezirksvertretung 5, Bezirksvertretung 11, Bezirksvertretung 6, Bezirksvertretung 19, Die Grünen 2, Die Grünen 11, Österreichische Nationalbank (ÖNB) Vielfalter, Magistratsabteilung 57
Evaluator/innen:	-
Setting(s):	Schule und andere Bildungseinrichtungen, kein spezielles Setting, Allgemeinbildende Schule
Zielgruppe(n):	Mütter, Väter, Menschen mit Migrationshintergrund, Asylwerber/innen, Flüchtlinge, Mitglieder von Vereinen / Verbänden / Interessensvertretungen, Vertreter/innen der Verwaltung oder Politik, Schüler/innen, Lehrer/innen, Direktorinnen/Direktoren, Eltern im Setting Schule, Psychologinnen/Psychologen, Psychotherapeutinnen/Psychotherapeuten, Sozialarbeiter/innen
Themenbereich(e):	Gewaltprävention
Link und Kontakt:	Raina Ruschmann; http://www.praevention-samara.at/

Projektbeschreibung:

Der Verein Samara ist seit 1992 im Bereich Gewaltprävention für Kinder und Jugendliche tätig und setzt sich für die Vorbeugung von (sexualisierter) Gewalt bei Mädchen und Buben ein. Das Projekt knüpft an den belegten Zusammenhängen von Gesundheit und Gewalt mit den entsprechenden Rahmenbedingungen im Setting Schule an. Setting des Projektes mit einer Laufzeit von rund vier Jahren sind sechs Wiener Volksschulen mit je einer Modellklasse, die Kinderuniversität Wien und die beiden Pädagogischen Hochschulen in Wien.

Eine der wichtigsten Herausforderungen bei transkultureller Gewaltprävention ist es, die kulturellen und religiösen Hintergründe der Mädchen und Buben sowie ihrer Eltern beziehungsweise Bezugspersonen bei der Präventions- und Interventionsarbeit adäquat zu berücksichtigen. Ziel des Projektes war eine Steigerung der Expertise von Lehrenden, sodass transkulturelle Gewaltprävention und Gesundheitsförderung in Volksschulen gelingen kann. An den Modellschulen wurden Pädagoginnen und Pädagogen sensibilisiert, geschlechtsspezifische und sozial bedingte Hintergründe zu erkennen sowie Mädchen und Buben mit Migrationshintergrund Angebote zu machen, die sie im Kontext von sexualisierter Gewalt stärken und unterstützen. Das Thema

„Transkulturelle Gewaltprävention und Gesundheitsförderung“ sollte nachhaltig an den beteiligten Schulen verankert werden. Zentrale Projektbausteine waren Fortbildungen und Beratungen mit Pädagoginnen und Pädagogen, Modellworkshops und Beratungsgespräche für Mädchen und Buben, Eltern- und Mütterabende mit Übersetzerinnen und Übersetzern, die Erstellung eines Handbuchs, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit sowie wissenschaftliche Begleitforschung.

Ergebnisse und Fazit:

Das Projekt wurde an zwei Schulen zum „Selbstläufer“: Am Erfolgreichsten war das Projekt an zwei der Projektschulen, die „Transkulturelle Gewaltprävention“ drei Jahre als Schwerpunktthema der Schule im Rahmen der Qualitätsinitiative „Schulqualität Allgemeinbildung“ gewählt haben. Die Kinder aller Projektklassen konnten als Multiplikatorinnen und Multiplikatoren für Gewaltprävention und Antidiskriminierung gewonnen werden. Die Projektziele bei den Schülerinnen und Schülern wurden größtenteils erreicht. Der stärkste Kompetenzzuwachs wurde in den Zielkategorien „Sprache über Gefühle zu sprechen“, „Respekt vor kultureller Vielfalt“ (mit Einschränkung im Bereich Gender), „weniger Vorurteile gegenüber Schulkolleg/innen“, „Steigerung des Selbstwertgefühls bei benachteiligten Kindern“ erreicht. Die angestrebte Sensibilisierung und Qualifizierung der Lehrer/innen wurde in überwiegendem Maß erreicht. Die Mehrheit der Lehrer/innen konnte Elemente des Projekts in den Unterricht übernehmen. Das Thema Gewalt wird seltener bagatellisiert als noch zu Projektbeginn. 84% der Eltern im Projekt wünschten mit Projektende, dass es dieses Projekt für alle Volksschulkinder in Wien geben sollte. Transferierbarkeit ins Ausland: 2015 wurde in London ein Projektmodell nach dem Vorbild Samara aufgebaut.

2102 Safesex

Organisation: Europäisches Zentrum für Wohlfahrtspolitik und Sozialforschung	
Laufzeit:	25 Monate
Fördersumme:	€ 52.227,-
Projektpartner/innen:	Internationale Partner/innen in Italien (Associazione Nazionale per la Lotta Contro l'AIDS - ANLAIDS, Agenzia per lo Sviluppo Empolese Valdelsa - ASEV), der Tschechischen Republik (Center for Substance Abuse Prevention - CSAP), Griechenland (Hellenic Regional Development Center - HRDC) und Litauen (Family Planning and Sexual Health Association - FPSHA).
Co-Finanziers:	Executive Agency for Health and Consumers
Evaluator/innen:	–
Setting(s):	Schule und andere Bildungseinrichtungen, Allgemeinbildende Schule
Zielgruppe(n):	Schüler/innen, Lehrer/innen
Themenbereich(e):	Safer Sex, Verhütung
Link und Kontakt:	ec@euro.centre.org; www.euro.centre.org

Projektbeschreibung:

SAFESEX „Mobile Sexuality“ - towards a new European strategy in sex education and prevention of STD (= sexually transmitted diseases)“ ist ein EU-Projekt, das junge Menschen dabei unterstützen sollte, verantwortliche Entscheidungen im Bereich von Sexualität und Beziehun-

gen zu treffen. Es wurde in sechs EU-Ländern durchgeführt. Das übergeordnete Ziel war, sexuell übertragbare Infektionen und unerwünschte Schwangerschaften zu reduzieren. Im Projekt wurden Sexualekunde-Workshops für Schulen angeboten. Diese Workshops hielten junge Menschen im Alter von 20 bis 28 Jahren für 13- bis 18-jährige Schüler/innen ab (Young-to Younger-Methode, abgekürzt Y2Y). Die Trainer/innen wurden von den Partnerorganisationen in den jeweiligen Ländern ausgebildet und supervidiert. Grundprinzipien bei den Workshops waren Gender- und Altersgerechtigkeit, Partizipation der Jugendlichen, Respekt, Offenheit und Toleranz sowie Wahrung der Privatsphäre. Qualifizierte Trainer/innen führten weiters Workshops mit Lehrenden durch, die diesen dabei helfen sollen, im Unterrichtsalltag mit dem Thema Sexualerziehung adäquat umzugehen.

Ergebnisse und Fazit:

Im Rahmen des Projekts wurden sechs Y2Y-Trainer/innen von einer Sexualpädagogin ausgebildet, die dann Sexualekunde-Workshops in Wiener Schulen hielten. Zusätzlich wurden durch eine Projektmitarbeiterin auch vertiefende Workshops mit Lehrerinnen/Lehrern durchgeführt. Schwierigkeiten gab es bei der Terminfindung für die Workshops an den Schulen, wodurch es zu geringen Abweichungen vom Meilensteinplan kam. Generell kamen die Y2Y-Trainer/innen sehr gut bei den Jugendlichen an und wurden an den Schulen fix institutionalisiert. Ergänzend wurde ein Handy Sex Guide als App entwickelt, der erfolgreich als methodisches Instrument im Projekt eingesetzt wurde und den Wirkungskreis weit über die Schulen verbreitert hat.

2168 Gesunder Kindergarten

Organisation: Styria vitalis	
Laufzeit:	48 Monate
Fördersumme:	€ 210.864,-
Projektpartner/innen:	Land Steiermark, Steirische Gebietskrankenkasse (STGKK), Versicherungsanstalt öffentlicher Bediensteter (BVA)
Co-Finanziers:	Land Steiermark
Evaluator/innen:	–
Setting(s):	Kindergarten und Kinderbetreuungseinrichtungen
Zielgruppe(n):	Mütter, Väter, Mitglieder von Vereinen / Verbänden / Interessensvertretungen, Vertreter/innen der Verwaltung oder Politik, Kinder in Kindergärten und Kinderbetreuungseinrichtungen, Beschäftigte in Kindergärten und Kinderbetreuungseinrichtungen, Psychologinnen/Psychologen, Psychotherapeutinnen/Psychotherapeuten, Sozialarbeiter/innen, Gesundheitsförderungsberater/innen, Gesundheitsförderungsexpertinnen/-experten,
Themenbereich(e):	Praxisorientiertes Projekt
Link und Kontakt:	gesundheit@styriavitalis.at; www.gesunder-kiga.at; www.styriavitalis.at

Projektbeschreibung:

Das Pilotprojekt richtete sich an 30 Steirische Kindergärten, von denen pro Jahr zehn in einen Entwicklungsprozess mit Styria vitalis eintraten. Vor Ort wurden unter Einbeziehung der Pädagogen/innen, der Eltern und der Kindergartenerhalterin/des Kindergartenerhalters Ziele und

Maßnahmen zur nachhaltigen Verankerung von gesundheitsfördernden Strukturen geplant, umgesetzt und die Zielerreichung jährlich reflektiert.

Seit 2013 baut Styria vitalis im Rahmen des Projektes in Kooperation mit der Steirischen Gebietskrankenkasse das „Netzwerk Gesunder Kindergarten – gemeinsam wachsen“ auf (www.gesunder-kiga.at). Die Mitglieder des Netzwerks sind Kindergärten, Stakeholder, Kooperationspartner/innen und Referentinnen/Referenten.

Ergebnisse und Fazit:

Der Projektplan zeigt sich mit Ende der Pilotprojektphase nach wie vor als gut umsetzbar. Es wurden nur kleine Veränderungen vorgenommen.

Besonders förderlich erweist sich die hohe Partizipationsmöglichkeit der teilnehmenden Kindergärten. Die Einrichtung eines Projektfonds erwies sich als hilfreich, um Impulsmaßnahmen mit externen Referentinnen/Referenten umzusetzen. Die Möglichkeit, im Projekt die verschiedenen Zielgruppen (Pädagogen/innen, Kinder, Eltern) in den Fokus zu rücken und auf allen Ebenen Maßnahmen zu planen, war erfolgsversprechend. Fortbildungen auf verschiedenen Ebenen (im einzelnen Kindergarten, regional und überregional) boten gute Möglichkeiten, ein ganzheitliches Verständnis für Gesundheit bei Kindergartenpädagoginnen/innen und Kindergartenbetreuerinnen/-betreuern zu entwickeln.

Um Eltern zu erreichen, wurden verschiedene Kanäle entwickelt. Workshops mit Beteiligung der Eltern, Workshops zu Gesundheitsthemen sowie Elternbriefe eigneten sich gut. Die Mit-einbeziehung des Erhaltes funktionierte über den Austausch zwischen Kindergartenleitung und Kindergartenhalter/in. Im Anlassfall bewährten sich „Runder-Tisch-Gespräche“, an denen Prozessbegleitung, Erhalter und Leitung beteiligt waren.

Die Kooperation zwischen Steirischer Gebietskrankenkasse und Styria vitalis im Sinne der gemeinsamen Umsetzung des Netzwerks führte zu einer qualitativen und quantitativen Aufwertung des Projekts, wobei die zeitliche Investition in den Aufbau einer gut funktionierenden Kooperation jedoch nicht zu unterschätzen ist.

Mit diesem Pilotprojekt wurden ausreichend Erfahrungen gesammelt, um ab 2016 in der Steiermark jene Interventionen fortzuführen, die eine langfristige Verankerung von Gesundheitsförderung im Kindergarten ermöglicht, was über die Ressourcen der Landeszielsteuerungsvereinbarungen geschehen wird.

Zusammenfassung: Das Projekt wurde durch hohes Engagement erfolgreich getragen und langfristig erfolgreich umgesetzt. Es wurden 82 Kindergärten im Netzwerk betreut und mehr als 30 Fortbildungsveranstaltungen für Pädagogen/innen sowie 20 Netzwerkaktivitäten für Stakeholder, Kindergartenhalter/innen ect. durchgeführt.

2170 Gesunde Bezirke – Gesunde Stadt

Organisation: Gesundheitsamt der Stadt Graz	
Laufzeit:	42 Monate
Fördersumme:	€ 110.000,-
Projektpartner/innen:	Verschiedene Bezirksräte und Magistratsabteilungen der Stadt, lokale Vereine und Organisationen
Co-Finanziers:	Gesundheitsressort Land Steiermark
Evaluator/innen:	Queraum. Kultur- & Sozialforschung
Setting(s):	Bezirke
Zielgruppe(n):	Ältere Menschen, Migrantinnen/Migranten, sozial schwächer Gestellte
Themenbereich(e):	Kommunale Gesundheitsförderung, Chancengerechtigkeit
Link und Kontakt:	Michaela Strapatsas, MA; strapatsas@diversity-consult.net; www.diversity-consult.net

Projektbeschreibung:

Das Projekt „Gesunde Bezirke – Gesunde Stadt“ legte seinen Fokus auf die lokale Verankerung von Gesundheitsförderung in Schwerpunktbezirken und sozialen Wohnsiedlungen der Stadt Graz. Primäre Zielgruppen waren gesundheitlich benachteiligte Bevölkerungsgruppen wie ältere Menschen, Migrantinnen/Migranten und sozial schwächer Gestellte. Darüber hinaus verfolgte das Projekt die Sensibilisierung für beziehungsweise Implementierung von Gesundheitsförderung in Stadtpolitik und –verwaltung.

Durchgeführt wurden im Projekt „Gesunde Bezirke - Gesunde Stadt“ u.a. folgende Maßnahmen:

- Entwicklung und Umsetzung von 26 Bezirksprojekten mit Bezirksräten, lokalen Initiativen und Vertreterinnen/Vertretern der Zielgruppen in fünf Grazer Bezirken
- Unterstützung und Begleitung zweier Gruppen von Aktivbürgerinnen/Aktivbürgern bei der Planung und Umsetzung von gesundheitsfördernden Initiativen vor Ort
- Schaffung von vielfältigen Zugängen zur kommunalen Gesundheitsförderung, durch die Initiierung von Stadtteilzentren, die Unterstützung der Einrichtung von Gemeinschaftsgärten im Gemeindewohnbau, die partizipative Gestaltung von öffentlichen Gemeinschaftsflächen, bis zur Errichtung eines Sportplatzes und einer Parkanlage für sozial schwächere Familien
- Akquisition von Co-Finanzierungen für gesundheitsfördernde Projekte und Maßnahmen
- Durchführung eines exemplarischen Health Impact Assessments für die Stadt Graz zum Thema „Betreutes Wohnen für Senior/innen“
- Nachhaltige Verankerung von gesundheitsfördernden Strukturen vor Ort, durch die Anbindung der Maßnahmen an Vereine und Initiativen
- Einbindung von zahlreichen städtischen Ressorts und Magistratsabteilungen in die Umsetzung von gesundheitsfördernden Maßnahmen im Sinne von „Health in All Policies“

Ergebnisse und Fazit:

Die gewählte Projektstruktur aus Gesundheitsamt (Projektträger), externer Begleitung beziehungsweise Projektleitung (Diversity Consult) und den vielzähligen Kooperationsstrukturen (Bezirksverantwortliche, lokale Organisationen und Vereine etc.) haben sich als sehr erfolg-

reich erwiesen. Nach Hürden zu Projektstart (Unterstützung durch zwei Bezirksvorstehende aufgrund politischer Änderungen nicht im erhofften Ausmaß) konnten die weiteren Aktivitäten planmäßig umgesetzt werden. Der Herausforderung des Miteinbezugs und der Aktivierung insbesondere der sozial benachteiligten Zielgruppen, wurde durch entsprechend niederschwellige Gestaltung der Arbeitsweisen begegnet. Dem Projektendbericht sowie dem externen Evaluationsbericht sind vielzählige Lessons learned aus der Projektumsetzung und Empfehlungen für zukünftige Aktivitäten sowie Tipps aus der Praxis für Bezirksprojekte zu entnehmen, welche einen wirkungsvollen Beitrag zum Transfer der Projekterfahrungen darstellen.

2228 Fit, Vif und Lebenslustig – treff.gesundheit

Organisation: Katholisches Bildungswerk der Diözese Graz-Seckau	
Laufzeit:	36 Monate
Fördersumme:	€ 64.223,-
Projektpartner/innen:	VIVID, Styria vitalis, Bio Ernte Steiermark
Co-Finanziers:	Teilnahmebeiträge
Evaluator/innen:	facilitation.at KG
Setting(s):	Bildungs- sowie Eltern-Kind-Einrichtungen
Zielgruppe(n):	Eltern, Referentinnen/Referenten, Großeltern, Eltern-Kind-Gruppenleiter/innen
Themenbereich(e):	Kindergesundheit, Bildung
Link und Kontakt:	http://bildung.graz-seckau.at Katholisches Bildungswerk der Diözese Graz-Seckau Ute Paulweber, MAS; ute.paulweber@graz-seckau.at

Projektbeschreibung:

Das Projekt zielte darauf ab, die bereits bestehenden Aktivitäten des katholischen Bildungswerks - insbesondere im Hinblick auf Gesundheitsförderung mit Schwerpunkt Kindergesundheit - zu erweitern und dieses durch lokale Vernetzungsaktivitäten zu verankern. Darüber hinaus sollte über die Verbreitung von Good Practice Projekten auch zur Umsetzung von gesundheitsrelevanten Kleinprojekten in Regionen motiviert werden. Zentrale Kooperationspartner/innen waren VIVID, Styria Vitalis und Bio Ernte Steiermark. Vor Ort wurde aber auch mit Eltern-Kind-Gruppen beziehungsweise Schulen und Kindergärten zusammengearbeitet.

Als Bildungssetting wurde das Wohnumfeld von Teilnehmerinnen/Teilnehmern unter Nutzung von bekannten Veranstaltungsorten (Kindergärten, Eltern-Kind-Zentren, etc.) definiert. Projektaktivitäten waren u.a. die Befragung und Aufschulung von Multiplikatorinnen/Multiplikatoren, die Entwicklung von Bildungsveranstaltungen, basierend auf den vier Säulen gesunde Ernährung, Bewegung, Lebenssinn und Suchtprävention, die Aufbereitung von Good Practice Modellen, die Durchführung eines Studientages sowie von Regionaltreffen und Bildungs- und Weiterbildungsveranstaltungen sowie die Vernetzung mit lokalen Gesundheitsakteurinnen und -akteuren.

Ergebnisse und Fazit:

Die Aufschulung von Multiplikatorinnen/Multiplikatoren, die Etablierung neuer Angebote sowie die Sensibilisierung der Zielgruppe für Gesundheits(förderungs)themen wurden erfolgreich umgesetzt. Auch die zusätzlichen Schulungen von gehörlosen Menschen sowie von Personen mit einer anderen Sprache als Deutsch als Erstsprache als Moderatorinnen/Moderatoren für treff.eltern-Gesprächsrunden haben sich als erfolgreich erwiesen. Eine Hürde stellte die Zusammenlegung steirischer Gemeinden während des Projektzeitraums und dadurch die Zusammenarbeit mit Gesunden Gemeinden dar. Dennoch konnte mit Styria vitalis, VIVID und Bio Ernte Steiermark zusammengearbeitet werden.

Nachhaltige Strukturen und Angebote konnten etabliert werden und sollen auch nach Projektende bestehen bleiben. Der gewählte Projektaufbau und der Projektablauf haben sich als erfolgreich erwiesen.

2295 KinderGärten – Freiräume für Mädchen und Buben in Kindergärten

Organisation: Universität Wien / Institut für Sportwissenschaft	
Laufzeit:	39 Monate
Fördersumme:	€ 69.903,-
Projektpartner/innen:	tilia-büro für landschaftsplanung, Kindergärten
Co-Finanziers:	Sportministerium, Magistratsabteilung 57, Bundesministerium für Kunst und Kultur, Niederösterreich Natur im Garten
Evaluator/innen:	Selbstevaluation, Universität Wien / Institut für Sportwissenschaft
Setting(s):	Kindergärten
Zielgruppe(n):	Kindergartenpädagoginnen/-pädagogen
Themenbereich(e):	Bewegung
Link und Kontakt:	kindergarten.univie.ac.at; rosa.diketmueller@univie.ac.at

Projektbeschreibung:

Das Projekt analysierte die Bedeutung, die Außenräume für Mädchen und Buben in Kindergärten haben und wie Gestaltung, Ausstattung und pädagogische Begleitung die Räume und das Verhalten beeinflussen. Ziel des Projektes war es, Maßnahmen auf räumlicher wie pädagogischer Ebene anzustoßen, um gesündere Rahmenbedingungen und Verhaltensweisen von Kindern zu initiieren, die Wahrnehmung, Reflexion und Gestaltungskompetenz von Pädagoginnen und Pädagogen zu schärfen und zu schulen sowie geänderte Praktiken in Gang zu setzen. Auf Basis der Ergebnisse der Eingangserhebung wurden gemeinsam mit den Pädagoginnen/ Pädagogen und zum Teil mit Eltern und Kindern Maßnahmen erarbeitet, wie Gestaltung, Ausstattung und pädagogische Begleitung zu einem verbesserten gesundheits- und bewegungsförderlichen Verhalten der Kinder beitragen können.

Ergebnisse und Fazit:

Interessante Erkenntnisse im Projekt waren, dass sich das Bewegungsverhalten nach Geschlecht im Wesentlichen vor allem bei geschlechterspezifisch konnotierten Tätigkeiten,

insbesondere bei Mädchen mit Migrationshintergrund, unterschieden hat. Weiters wurde ersichtlich, dass das aktive Agieren von Pädagoginnen/Pädagogen das Bewegungsverhalten der Kinder in Form einer Vorbildfunktion positiv beeinflussen konnte.

Die Ergebnisse belegen vor allem Effekte bei verschränkten räumlichen und pädagogischen Maßnahmen, die zu Teil mit höheren Bewegungsumfängen und veränderten Raumnutzungspraktiken von Kindern – auch von Mädchen - mit Migrationshintergrund einhergingen. Als gute Methode der Sensibilisierung der verschiedenen Player (Pädagoginnen/Pädagogen, Eltern, Aufsichtspersonen) hat sich die Visualisierung der Ergebnisse des eigenen Kindergartens bewährt und zu einer erhöhten Reflexion intersektionaler Ungleichheitsfaktoren für die Gesundheitsförderung beigetragen.

2308 Nachbarschaftsnetzwerk Floßlend

Organisation: Grazer Büro für Frieden und Entwicklung	
Laufzeit:	36 Monate
Fördersumme:	€ 100.425,-
Projektpartner/innen:	Wohnen Graz, Hausverwaltung, Wohnungsstadträtin, Jugendamt, Sozialamt, Umweltamt der Stadt Graz, Bezirksrat Lend
Co-Finanziers:	Eigenmittel
Evaluator/innen:	Facilitation.at KG
Setting(s):	Grätzel/Stadtteil
Zielgruppe(n):	Menschen mit niedrigem Einkommen, Menschen mit Migrationshintergrund, Jugendliche im außerschulischen Bereich
Themenbereich(e):	Chancengerechtigkeit, sozialer Zusammenhalt, kommunale Gesundheitsförderung
Link und Kontakt:	Ursula Hauszer, Friedensbüro Graz; Ursula.hauszer@friedensbuero-graz.at http://www.friedensbuero-graz.at/cms/angebote/

Projektbeschreibung:

Seit 2012 ist das Grazer Friedensbüro punktuell in der Floßlendsiedlung, einer stark heterogenen Gemeindewohnanlage, tätig. In Vorgesprächen mit Stakeholdern und Bewohnerinnen/Bewohnern wurde ein dreijähriges Projekt entwickelt, das die psychosoziale Gesundheit der Bewohnerinnen/Bewohner durch Stärkung der sozialen Kohäsion sowie Ausbildung gemeinschaftlicher Willensbildungs- und Entscheidungsmechanismen nachhaltig verbessern sollte.

Dazu wurden folgende Projektziele formuliert:

- Ausgangssituation und erschließbare/nutzbare Ressourcen im Gebiet sind erhoben, dokumentiert und transparent kommuniziert
- Die nachbarschaftlichen Beziehungen in der Siedlung sind entwickelt und tragfähig
- Aktive Nachbarinnen/Nachbarn agieren vernetzt und die Möglichkeiten der Beteiligung sind bekannt
- Aufteilung und Nutzung der Gemeinschaftsflächen sind gemeinsam ausgehandelt
- Die Stakeholder, insbesondere aus Gesundheits- und Sozialbereich, agieren koordiniert

Die Schwerpunktzielgruppen des Projektes waren: Menschen mit niedrigem Einkommen/Bildungsniveau/niedriger Stellung im Beruf, Menschen mit Migrationshintergrund und Jugendliche im außerschulischen Bereich.

Zum Einsatz kamen Methoden der Gemeinwesenarbeit wie aktivierende Befragung, Zielgruppenspezifisches wie Deutschtraining, sportliche beziehungsweise handwerkliche Aktivitäten für Kinder und Jugendliche, Gemeinschaftsförderndes wie Feste, kulturübergreifendes Kochen, Erstellung eines Kochbuches, Verschönerung der Siedlung und Um-FAIR-teilung von Lebensmitteln. Ein Nachbarschaftszentrum (das NaNet) wurde als Treffpunkt für Beratung, Kommunikation und Kooperation in der Siedlung eingerichtet. Im Stadtteilforum wurden die im Gebiet tätigen Stakeholder miteinander vernetzt und deren Ressourcen den Bewohnenden zugänglich gebracht.

Ergebnisse und Fazit:

Bei Projektabschluss sind ein vermehrtes Miteinander, ein Abbau von Vorurteilen und eine stärkere Durchmischung der Bewohnerinnen/Bewohner bei Gemeinschaftsaktivitäten wahrnehmbar. Das Konfliktpotential in der Siedlung ist geringer geworden und eine kleine Gruppe an aktiven Schlüsselpersonen hat sich gebildet. Die Arbeit wird von ehrenamtlichen Personen unterstützt und die Stakeholder der Umgebung kooperieren im Stadtteilforum miteinander. Praktisches TUN im Rahmen der gemeinsamen Arbeit hatte Signalwirkung und das NaNet wird als niederschwelliger Begegnungsraum genutzt. Auch nach Abschluss des Projektes wird die Siedlung weiterhin betreut, da unter anderem durch die externe Evaluierung eine „gezielte und gut dosierte Weiterbegleitung“ empfohlen wurde.

2316 Demenzfreundliche Apotheke

Organisation: Alpen-Adria Universität Klagenfurt Graz Wien, IFF-Palliative Care und OrganisationsEthik	
Laufzeit:	33 Monate
Fördersumme:	€ 117.688,-
Projektpartner/innen:	Apothekerkammern Wien und Niederösterreich
Co-Finanziers:	Wiener Gesundheitsförderung, Der niederösterreichische Gesundheits- und Sozialfonds NÖGUS, Österreichische Apothekerkammer, Network of European Foundations, Österreichische Forschungsgemeinschaft
Evaluator/innen:	Institut für systemische Organisationsforschung (I.S.O.)
Setting(s):	Kommunales Setting, Gesundheits- und Sozialwesen, Stadt/Gemeinde, Apotheke, Beratungseinrichtung
Zielgruppe(n):	Menschen mit privaten Pflege- und Betreuungspflichten, chronischer Erkrankung, Patientinnen/Patienten, Klientinnen/Klienten, andere nichtärztliche Berufsgruppen, Berufsgruppen der psychosozialen Versorgung
Themenbereich(e):	Betreuung, Gesundheitsförderung in der Gesundheitsversorgung
Link und Kontakt:	katharina.heimerl@aau.at; www.aau.at/pallorg

Projektbeschreibung:

Etwa 113.000 Menschen mit Demenz leben in Österreich. 80% von diesen werden zuhause versorgt. Es ist wichtig, dass Wissen über und Zugang zu niederschweligen Angeboten (Beratung, Selbsthilfe) in unmittelbarer Wohnortnähe verfügbar sind. Im Rahmen des Projekts sollten die Lebensqualität von Menschen mit Demenz und ihrer Angehörigen gefördert werden und Apotheken als Settings der Gesundheitsförderung für Menschen mit Demenz und ihrer Angehörigen etabliert werden. Apotheken sollte verstärkt auf die Bedürfnisse Betroffener eingehen. In Zusammenarbeit mit Selbsthilfegruppen wurden Angehörige von Menschen mit Demenz in die Planung des Gesamtprojektes einbezogen. Die Vernetzung der Apotheken mit Beratungs- und Unterstützungsangeboten in der Region sollten Angebote dieser Stellen bekannt und leichter zugänglich machen und über kommunale Aktivitäten sollte ein Beitrag zur Entstigmatisierung geleistet werden. Alle Projektaktivitäten wurden unter Einbindung von Apothekerinnen/Apothekern und der Apothekerkammer sowie unter Beteiligung von Vertreterinnen/Vertretern von Selbsthilfe- und Angehörigengruppen entwickelt und mit Beratungs- und Unterstützungseinrichtungen und kommunalen Akteurinnen/Akteuren umgesetzt.

Ergebnisse und Fazit:

Das Konzept der „Demenzfreundlichen Apotheke“ als Setting-Entwicklungs-Projekt konnte unter Beteiligung von 18 Apotheken in Wien und Niederösterreich durch Sensibilisierung der und Wissensvermittlung für die Apothekenmitarbeiter/innen, durch die Entwicklung von erprobten Maßnahmen für Apotheken und durch die Vernetzung der beteiligten Apotheken mit Beratungs- und Unterstützungsangeboten erfolgreich umgesetzt werden. Ein Logo/Label wurde partizipativ entwickelt. Die Beteiligung von betreuenden Angehörigen und die Berücksichtigung von strukturellen und kulturellen Rahmenbedingungen in der Apotheke sind zentrale Erfolgsfaktoren.

Eine Reihe praktischer Umsetzungsmöglichkeiten ist entwickelt und dokumentiert, sodass Voraussetzungen zur Verbreitung der Ergebnisse sichergestellt sind. Eine bedeutsame Rolle der Apotheken im kommunalen Umfeld in Abstimmung mit anderen Gesundheits- und Versorgungseinrichtungen ist belegt. Ein klarer Bedarf und Nutzen der Kernkompetenzen von Apotheken (pharmakologisches Assessment und Beratung) im Hinblick gerade auf Demenzkranke wurden identifiziert.

2338 MENTA50+

Organisation: Forschungsinstitut des Roten Kreuzes	
Laufzeit:	24 Monate
Fördersumme:	€ 15.604,-
Projektpartner/innen:	Institute aus mehreren Europäischen Ländern
Co-Finanziers:	Europäische Union
Evaluator/innen:	–
Setting(s):	Kommunales Setting, Gesundheits- und Sozialwesen
Zielgruppe(n):	Ältere Arbeitnehmer/innen, Patientinnen/Patienten, Klientinnen/Klienten, Berufsgruppen der psychosozialen Versorgung (Psychologinnen/Psychologen, Psychotherapeutinnen/Psychotherapeuten, Sozialarbeiter/innen etc.), Gesundheitsförderungsberater/innen, Gesundheitsförderungsexpertinnen/-eperten
Themenbereich(e):	Psychosoziale Gesundheit
Link und Kontakt:	forschung@w.rotekreuz.at; www.frk.or.at

Projektbeschreibung:

Ziel des europäischen Projekts MENTA50+ war die Entwicklung von Lernmaterial sowie eines Kurskonzepts für die Zielgruppen zur Förderung der seelischen Gesundheit mit ganzheitlichem Charakter zu den Themen mentale Fitness, (Stress-)Bewältigung, Sozialkontakte, Bewegung beziehungsweise Ernährung. Endbegünstigte Zielgruppen stellten ältere Menschen (50+) dar. Zur direkten Zielgruppe zählten kommunale Anspruchsgruppen (Stakeholder), die im direkten Kontakt mit älteren Menschen stehen (Multiplikatorinnen/Multiplikatoren). Im Rahmen der Projektumsetzung wurden ein Handbuch und Online-Lernspiele entwickelt. Methodisch stand ein partizipativer Austauschprozess durch die nationalen Fachbeiräte eines europäischen Mobility-Events im Vordergrund. Die Materialien wurden in mehreren Ländern erprobt und aus den Erfahrungen ein Curriculum abgeleitet, das nun im Sinne der Nachhaltigkeit und Übertragbarkeit zur Verfügung steht.

Ergebnisse und Fazit:

Mit den Lernmaterialien kann ganzheitlich zur Verhaltensänderung angeregt und zur positiven Gesundheitsentwicklung (mentale Fitness/Wohlbefinden durch Partizipation und Empowerment) älterer Menschen beigetragen werden. Zu diesem Zweck können Multiplikatorinnen/Multiplikatoren flexibel und je nach Bedarf der Zielgruppe geeignete Maßnahmen (Aktivitäten, Übungen) zusammenstellen. Da die Generation 50+ eine unspezifische und heterogene Gruppe darstellt, sind Anpassungen an das Setting und die Zielgruppe unumgänglich. Zu den (nicht neuen) Lernerfahrungen zählt aber auch, dass (ältere) sozial benachteiligte, stark gesundheitlich eingeschränkte, bildungsferne Personen mittels Kurskonzepten nur schwer erreicht werden können. Multiplikatorinnen/Multiplikatoren wird ermöglicht flexibel in Hinblick auf die Ziele und angepasst an die Bedürfnisse der endbegünstigten Zielgruppe abwechslungsreiche Aktivitäten aus den Lernmaterialien (Curriculum, Handbuch und Online-Lernspiele) zusammenstellen. Bei der Umsetzung werden sie durch die umfangreiche Beschreibungen unterstützt. Einige Erfahrungen erscheinen auch für andere Altersgruppen nutzbar. Eine stärkere Fokussierung hätte möglicherweise die Projektabwicklung leichter gestaltet und noch treffsicherer gestaltete Materialien hervorgebracht.

2355 LebensWERTE Region

Organisation: Gründer- und Servicezentrum Fürstenfeld Ems KG	
Laufzeit:	31 Monate
Fördersumme:	€ 171.710,-
Projektpartner/innen:	Styria vitalis, Steiermärkische Gebietskrankenkasse (STGKK), Versicherungsanstalt öffentlicher Bediensteter (BVA), Arbeiterkammer Steiermark
Co-Finanziers:	Steiermärkische Gebietskrankenkasse (für Betriebliche Gesundheitsförderung-Prozesse), Eigenmittel
Evaluator/innen:	xSample
Setting(s):	Gemeinde, Betrieb
Zielgruppe(n):	Entscheidungsträger/innen aus Politik und Verwaltung sowie aus der Wirtschaft/von Unternehmen; Erwerbstätige in den Betrieben sowie Gemeindebürger/innen
Themenbereich(e):	Verschränkung kommunaler und betrieblicher Gesundheitsförderung
Link und Kontakt:	www.lebenswerte-region.at ; lwr@ff-run.at

Projektbeschreibung:

Das Projekt zielt darauf ab, betriebliche Gesundheitsförderung (zur Schaffung gesünderer Arbeitswelten) mit kommunaler Gesundheitsförderung (zur nachhaltigen Sicherung von Lebens- und Arbeitsqualität) in der Region Fürstenfeld zu vereinen. Neben der Umsetzung von BGF-Prozessen für Kleinbetriebe wurden in vier Gemeinden Initiativgruppen sowie eine regionale Plattform zur Vernetzung der Organisationen und Angebote aufgebaut. Sich ergänzende Partnerschaften wurden initiiert und themenspezifische Workshops, Veranstaltungen und Schwerpunktangebote für die Gemeindebevölkerung sowie für Erwerbstätige der Projektbetriebe umgesetzt. Aktivitäten zur Öffentlichkeitsarbeit und eine externe Evaluation rundeten die Projektaktivitäten ab.

Ergebnisse und Fazit:

Das ambitionierte Vorhaben mit komplexer Projektstruktur wurde trotz vielzähliger Herausforderungen erfolgreich umgesetzt. So wurden 14 der 16 Betriebe nach Umsetzung des BGF-Prozesses mit dem BGF-Gütesiegel ausgezeichnet und sind nun Teil des Österreichischen Netzwerks für Betriebliche Gesundheitsförderung. Zwei der vier Projektgemeinden wurden zu Projektende Mitglied im Netzwerk „Gesunde Gemeinde“ von Styria vitalis. Darüber hinaus konnten im Projektzeitraum 37 Veranstaltungen/Initiativen mit mehr als 600 Teilnehmenden umgesetzt und neu geschaffene Angebote teilweise nachhaltig in den Gemeinden verankert werden. Aus Sicht des Projektteams ist es jedoch nicht überall im gewünschten Ausmaß gelungen, ein langfristiges Commitment der (kommunalen) Entscheidungsträger/innen für die Gesundheitsförderung zu erwirken. Auch die Mitarbeit von Schlüsselpersonen der Gemeinde (zum Beispiel aus Vereinen) in lokalen Initiativgruppen konnte nur teilweise verwirklicht werden. Da die Weiterführung im Projekt entwickelter Aktivitäten und aufgebauter Strukturen ohne externe Unterstützung eher unwahrscheinlich ist, sind die Einbindung in Netzwerke wie das ÖNBGF (Österreichisches Netzwerk Betriebliche Gesundheitsförderung) oder Gesunde Gemeinden und auch die weiterführende vernetzende Arbeit des Gründer- und Servicezentrums Fürstenfelds wichtige Schritte zur Sicherung der Nachhaltigkeit. Empfohlen wird vor der Umsetzung neuer kommunaler Gesundheitsförderungsprojekte eine Analyse der „Community Readiness“, um die Projektvorhaben zielgerichtet darauf aufzubauen.

2358 Projekt X

Organisation: SPORTUNION Tirol	
Laufzeit:	31 Monate
Fördersumme:	€ 132.076,-
Projektpartner/innen:	Neue Mittelschulen und Sportvereine
Co-Finanziers:	„Fit für Österreich“/Bundes-Sportförderungsfonds, Eigenmittel, Stadt Innsbruck
Evaluator/innen:	Universität Wien, Institut für Sportwissenschaften
Setting(s):	Neue Mittelschulen
Zielgruppe(n):	Schüler/innen, 10-14 Jahre, Pädagoginnen/Pädagogen
Themenbereich(e):	Bewegung
Link und Kontakt:	www.sportunion-tirol.at

Projektbeschreibung:

Das Projekt X sollte in 40 Neuen Mittelschulen in den Bezirken Innsbruck, Innsbruck Land, Schwaz und Kufstein in Tirol umgesetzt werden. Zielgruppe waren 10-14-jährige Schüler/innen, denen Freude an der Bewegung vermittelt werden sollte. Ziel war es, durch Schnupperstunden, Workshops, Aktivtage und Schulungen für Multiplikatorinnen/Multiplikatoren Voraussetzungen für die Förderung nachhaltiger Bewegung zu schaffen.

Ergebnisse und Fazit:

In den beiden Schuljahren nahmen insgesamt 6.439 Schüler/innen in 43 verschiedenen Neuen Mittelschulen am Projekt teil und 290 Pädagoginnen/Pädagogen konnten geschult werden. Es wurde ein kooperatives Netzwerk von über 100 Sportvereinen und zahlreichen anderen Organisationen, die mit den Schulen zu einem großen Teil auch nach dem Projekt weiter zusammenarbeiten werden, geschaffen. Der Schlüssel für den Erfolg des Projektes waren engagierte Trainer/innen, die über gute pädagogische Fähigkeiten im Umgang mit Kindern verfügten, motivierte Lehrkräfte sowie überzeugte Schulleiter/innen, die die Schlüsselpersonen für eine erfolgreiche Umsetzung waren. Lernerfahrung für weitere Projekte ist, dass auf eine überlegte Auswahl der Standorte beziehungsweise Settings geachtet werden sollte. Zum einen, um auf ein funktionierendes und qualitativ gutes Sportvereinswesen zurückgreifen zu können, und zum anderen, um die Lehrkräfte an den Schulen nicht zu überfordern.

2393 Gesundheitskompetenz durch gemeinsames Lernen und Arbeiten in Vereinen - Inklusion für alle

Organisation: vamos - Verein zur Integration	
Laufzeit:	18 Monate
Fördersumme:	€ 54.737,-
Projektpartner/innen:	„Südburgenland Plus“ und WIBAG (Wirtschaftsservice Burgenland AG)
Co-Finanziers:	Land Burgenland/Abteilung 6 – Soziales, Gesundheit, Familie, Sport sowie Abteilung 4 – Agrar- und Veterinärwesen, Eigenmittel
Evaluator/innen:	Fachhochschule Burgenland GmbH
Setting(s):	Kommunales Setting, Bezirke Oberwart, Güssing und Jennersdorf
Zielgruppe(n):	Alleinstehende Menschen, Menschen mit Behinderung / chronischer Erkrankung, Mitglieder von Vereinen / Verbänden / Interessensvertretungen
Themenbereich(e):	Soziale Integration, soziale Beziehungen, soziale Unterstützung, sozialer Zusammenhalt, soziale Netzwerke
Link und Kontakt:	office@vereinvamos.at

Projektbeschreibung:

Menschen mit besonderen Bedürfnissen Inklusion in allen Lebensbereichen zu ermöglichen, ist ein Menschenrecht, das in der UN-Behindertenrechtskonvention, in der EU-Behindertenstrategie 2011 und im Nationalen Aktionsplan für Menschen mit Behinderungen 2001 bis 2020 festgeschrieben ist.

Die Stärkung und der Aufbau sozialer und kommunaler Netzwerke im Südburgenland mit den Bezirken Oberwart, Güssing und Jennersdorf stehen im Mittelpunkt des Projektes „Gesundheitskompetenz durch gemeinsames Lernen und Arbeiten in Vereinen – Inklusion für alle“. Diese Region wurde aufgrund der besonderen demographischen Merkmale ausgewählt. Als Hauptziele des Projektes können die Stärkung der Gesundheitskompetenz und des Sozialkapitals von Personen mit besonderen Bedürfnissen sowie von Ausgrenzung bedrohten Personengruppen durch die Inklusion in regionale, bestehende Vereinsstrukturen genannt werden. Im Rahmen des Projektes wurden Schulungsmodule für Mitglieder teilnehmender Vereine zu unterschiedlichen Themenbereichen entwickelt, die eine Vorbereitung auf die Integration der Zielgruppe in den jeweiligen Verein boten, indem sie die Vereinsmitglieder bestmöglich auf ihre Rolle als Mentorinnen/Mentoren für die Projektzielgruppe vorbereiteten. Darüber hinaus wurde die Projektzielgruppe durch entsprechendes Informationsmanagement und die Ermöglichung von Schnuppertagen dazu motiviert, in einem Verein mitzuwirken.

Ergebnisse und Fazit:

Insgesamt konnten 30 Vereine zur nachhaltigen Mitwirkung am Projektvorhaben gewonnen werden. Als zentrale Kooperationspartner/innen im Projekt sind „Südburgenland Plus“ und die WIBAG (Wirtschaftsservice Burgenland AG) zu nennen.

Auf die Vernetzung aller am Projekt Beteiligten, eine intensive Öffentlichkeitsarbeit sowie gutes Kommunikations- und Informationsmanagement wurde im Projekt besonderes Augenmerk gelegt, was sich als zentraler Erfolgsfaktor herausstellte. Der Matching-Prozess (Person mit

Verein durch Schnuppertage) kann ebenfalls als gelungen bezeichnet werden. Als besondere Herausforderungen im Projekt können die knappen Zeitressourcen der Vereinsmitglieder und die infrastrukturellen Rahmenbedingungen im Südburgenland, die es für die Projektzielgruppe oft schwierig machten mit öffentlichen Verkehrsmitteln zu Projektveranstaltungen zu gelangen, genannt werden.

Fokus der Evaluation bildete die quantitative Sozialkapitalmessung nach Prof. Gehmacher. Dazu wurden mit der Projektzielgruppe am Beginn des Projektes eine Baseline- und zu Projektende eine Follow-up-Erhebung durchgeführt. Prozessbegleitung, Dokumentenanalysen sowie Gruppen- und Einzelbefragungen wurden ebenfalls gemacht. Im Rahmen der Evaluation zeigte sich, dass in der Projektlaufzeit das Sozialkapital der Projektzielgruppe eine Steigerung in den Bereichen „Bonding“ und „Bridging“ erfahren konnte. Auf die Einhaltung der Prinzipien der Gesundheitsförderung wurde sehr großer Wert gelegt. Generell lässt sich sagen, dass mit diesem Projekt in der Region des Südburgenlandes ein wertvoller Beitrag zur Gesundheitsförderung von Personen mit besonderen Bedürfnissen und von Personengruppen, die von Ausgrenzung bedroht sind, geleistet wurde.

2402 Regional-Sozial-Global

Organisation: Fachschule für Land- und Ernährungswirtschaft Schloss Stein - St. Martin	
Laufzeit:	21 Monate
Fördersumme:	€ 46.690,-
Projektpartner/innen:	Kindergarten Schloss Stein, Volksschule Fehring, Neue Mittelschule Fehring, Seniorenwohnheim Sonnenhof, Betreutes Wohnen Fehring, Fachhochschule Joanneum, Gemeinde Fehring
Co-Finanziers:	Land Steiermark, Abteilung 8 Wissenschaft und Gesundheit
Evaluator/innen:	Selbstevaluation mit Unterstützung der Fachhochschule Joanneum, Institut Gesundheits- und Tourismusmanagement
Setting(s):	Kindergarten, Volksschule, Hauptschule / Neue Mittelschule, Seniorenwohn- und Pflegeheim
Zielgruppe(n):	Kindergartenkinder, Schüler/innen, Seniorinnen/Senioren, Pädagoginnen/Pädagogen, Studierende, Kindergartenbetreuer/innen, Lehrer/innen, Eltern
Themenbereich(e):	Ernährung, Umwelt, Natur
Link und Kontakt:	http://www.fachschulen.steiermark.at/cms/ziel/107668109/DE

Projektbeschreibung:

Ein Mangel an gesellschaftlichen Netzwerken quer durch alle Altersgruppen stellt ein zunehmendes Problem in unserer Gesellschaft dar. Bestehende Ressourcen sowohl in der Umwelt als auch von Menschen werden oft nicht optimal genutzt. Das Projekt „Regional, Sozial, Genial“ hat diese Probleme aufgegriffen und innerhalb von 21 Monaten ein generationenübergreifendes Netzwerk geschaffen, das als Grundlage für gesundheitsfördernde Aktivitäten diene.

Die direkte Zielgruppe stellten Kindergartenkinder, Schüler/innen und Seniorinnen/Senioren dar. Pädagogen/innen, Kinderbetreuer/innen sowie Eltern bildeten die indirekte Zielgruppe.

Das Projekt war auf die Lebenswelten der direkten Zielgruppe, also diverse Bildungs- und Betreuungseinrichtungen, ausgerichtet.

Zu Projektbeginn wurde eine Bedürfnisanalyse bei der direkten Zielgruppe durchgeführt, deren Ergebnisse als Basis für die Gestaltung der Aktivitäten herangezogen wurde. Die Schüler/innen der 3drei- beziehungsweise 4-jährigen Fachschule für Land- und Ernährungswirtschaft Schloss Stein wurden zu Multiplikatorinnen/Multiplikatoren ausgebildet, um ihr Wissen an andere Zielgruppen weitergeben und gesundheitsfördernde Aktivitäten anleiten zu können.

Um die Vernetzung vieler Akteurinnen und Akteure im kommunalen Setting zu fördern, wurden Kooperationen auf verschiedenen Ebenen in der Region angestrebt, sowohl mit ausgewählten Kinderbetreuungs- und Bildungseinrichtungen und Einrichtungen für die Pflege älterer Menschen als auch mit Lebensmittellieferanten aus der Region und mit der Gemeinde.

Ergebnisse und Fazit:

Das Netzwerk zwischen den Generationen (und Institutionen) konnte geschaffen werden und wird von den Zielgruppen als Grundlage für gemeinsame gesundheitsfördernde Betätigungen gesehen. Die Gesamtzufriedenheit mit dem Projekt ist hoch und hatte entsprechend den Evaluationsergebnissen einen großen Nutzen für die direkte Zielgruppe. Ihren subjektiven Aussagen zufolge, hatten Jugendliche, die zu Multiplikatorinnen/Multiplikatoren ausgebildet worden waren, den größten persönlichen Nutzen. Ein engagiertes Projektteam mit Schlüsselpersonen, die sich mit dem Projekt identifizieren und eine altersbezogene Nähe zu den Zielgruppen haben, ist neben der Durchführung von regelmäßigen Reflexionstreffen die wesentliche Lernerfahrungen.

2411 Gemeinsam Nichtraucher fördern

Organisation: Pro mente Oberösterreich - Institut Suchtprävention	
Laufzeit:	26 Monate
Fördersumme:	€ 41.917,-
Projektpartner/innen:	Landesschulrat von Oberösterreich, Oberösterreichische Gebietskrankenkasse
Co-Finanziers:	Oberösterreichische Gebietskrankenkasse, Eigenmittel
Evaluator/innen:	Selbstevaluation durch die Abteilung „Forschung und Evaluation“ des Instituts Suchtprävention
Setting(s):	Schule und andere Bildungseinrichtungen, Allgemeinbildende Schule, Berufsbildende Schule, Berufsschule, Berufsbildende Mittlere Schule (BMS), Berufsbildende Höhere Schule (BHS)
Zielgruppe(n):	Schüler/innen, Lehrer/innen, Direktorinnen/Direktoren, Eltern im Setting Schule
Themenbereich(e):	Praxisorientiertes Projekt
Link und Kontakt:	info@praevention.at; www.praevention.at

Projektbeschreibung:

Die Rauchprävalenz unter österreichischen Jugendlichen ist nach wie vor sehr hoch. Ein Großteil der präventiven Maßnahmen zum Thema Nichtraucher in Schulen ist auf der Verhaltenssebene angesiedelt, für Verhältnisprävention fehlen den Schulen meist die zeitlichen und

fachlichen Ressourcen. Insbesondere seit dem generellen Rauchverbot für Schüler/innen ist das Thema aus dem Fokus geraten und in vielen Schulen gibt es individuelle Regelungen, die vielerorts zu Unzufriedenheit führen. Das Institut Suchtprävention hat daher Machbarkeit und Wirkungsweise partizipativ angelegter Präventionsprojekte sowie deren Auswirkungen auf die Förderung des Nichtrauchens an Schulen/Schulstandorten untersucht. Das Projekt-design stellte eine Kombination aus vorgegebenen und verpflichtenden Programmpunkten (Steuerungsgruppe, Workshops für Schüler/innen, Entwicklung und Umsetzung von Rauchregeln, Online-Befragungen für Schüler/innen beziehungsweise für Lehrer/innen etc.) sowie einem offenen Prozessmodell (Vorgangsweise anhand des „Public Health Action Cycle“), die in den Steuerungsgremien vor Ort geplant und entschieden wurde, dar. Unter Einbindung der Schulleitung, des Kollegiums, der Schüler/innen und Eltern wurden an sieben Schulen, standortspezifische Maßnahmen und Teilprojekte entwickelt.

Ergebnisse und Fazit:

An sechs Standorten wurden die vorgegebenen Outputleistungen gemäß Konzept weitgehend umgesetzt, an einer Schule nur teilweise. Eine wesentliche Lernerfahrung war, dass die Konzeption relativ hochschwierig war und von den Schulen einen hohen Arbeits- und Organisationsaufwand im Vergleich mit anderen „freiwilligen“ Projekten erforderte. Die Kombination aus vorgegebenen und verpflichtenden Programmpunkten sowie einem offenen Prozessmodell konnte von den Akteurinnen und Akteuren an den Schulen nicht immer nachvollzogen werden.

Im Sinn des offenen Prozessmodells wurden an den Schulen aber auch engagierte Schwerpunkte gesetzt und interessante Outputs erzielt. So wurden etwa an einer Schule die Pausen- und Ruheräume vorbildlich gestaltet und ausgeweitet. In einer weiteren Schule wurde die Erstbefragung der Schüler/innen für einen offenen und konstruktiven Austausch zwischen Lehrkräften und Schülerinnen/Schülern genutzt.

Sehr lehrreich für die Gestaltung von schulischer Tabakprävention sind auch die Ergebnisse des Evaluationsberichts des Instituts für Suchtprävention. So wurden etwa förderliche und hemmende Faktoren des Systems Schule auf jugendlichen Tabakkonsum erhoben.

2420 Gesundheitskompetenz Migrant/innen Studie

Organisation: Ludwig Boltzmann Gesellschaft GmbH - Ludwig Boltzmann Institut Health Promotion Research	
Laufzeit:	15 Monate
Fördersumme:	€ 50.000,-
Projektpartner/innen:	Hauptverband der Sozialversicherungsträger
Co-Finanziers:	Hauptverband, Merck Sharp & Dohme GesmbH
Evaluator/innen:	Selbstevaluation
Setting(s):	Gesundheits- und Sozialwesen
Zielgruppe(n):	Menschen mit Migrationshintergrund, Asylwerber/innen, Flüchtlinge
Themenbereich(e):	Gesundheitskompetenz
Link und Kontakt:	office@lbihpr.lbg.ac.at; www.lbihpr.lbg.ac.at

Projektbeschreibung:

Die Studie wurde durchgeführt, um bessere Informationen zur Gesundheitskompetenz von Migrantinnen und Migranten in Österreich zu haben. Migrationsstatus und geringe Gesundheitskompetenz gelten gleichermaßen als Risikofaktoren. Nach einer Literaturstudie wurden zunächst Interviews mit Expertinnen/Experten und dann Fokusgruppen mit Migrantinnen/Migranten, genauer mit Personen mit Migrationshintergrund aus der Türkei sowie aus den Nachfolgestaaten des ehemaligen Jugoslawien, durchgeführt. Anschließend wurden Telefoninterviews mit Personen mit Migrationshintergrund aus Bosnien/Kroatien/Serbien beziehungsweise der Türkei durchgeführt. 16 Fragen bezogen sich auf allgemeine Gesundheitskompetenz und wurden aus den European Health Literacy Survey (HLS-EU) Studien übernommen. Weitere 12 Fragen wurden auf Basis der in den qualitativen Studien ermittelten Problemfelder in den Survey aufgenommen, sie bilden einen migrationspezifischen Gesundheitskompetenz-Index.

Ergebnisse und Fazit:

Zentrale Erkenntnisse der Studie sind:

- Migrationsstatus bedeutet nicht, dass geringe Gesundheitskompetenz vorliegt: Entgegen allen Erwartungen ist die Gesundheitskompetenz wichtiger Gruppen von Migrantinnen/Migranten nicht schlechter als jene österreichischer Bürger/innen. Sozio-ökonomisch besser gestellte und besser integrierte Migrantinnen/Migranten haben im Vergleich zu entsprechenden österreichischen Gruppen sogar eine bessere Gesundheitskompetenz.
- Gelungene Integration ist von zentraler Bedeutung. Eine wichtige Rolle in Hinblick auf die Gesundheitskompetenz spielen Sprachkompetenz und erlebte Integration. Personen mit guten Deutschkenntnissen und erworbener österreichischer Staatsbürgerschaft zeigten deutlich bessere Ergebnisse in Hinblick auf die Gesundheitskompetenz.
- Sozioökonomische Faktoren sind die entscheidenden Faktoren für die Gesundheitskompetenz – Maßnahmen zur Stärkung der Gesundheitskompetenz können nur politikfeld-übergreifend wirksam werden.
- Die Studie zeigt nachdrücklich auf, dass eine Verbesserung der Gesundheitskompetenz hauptsächlich vom allgemeinen sozioökonomischen Status abhängt und migrantenspezifische Determinanten eine geringere Rolle spielen.

2425 „Rückenwind“ beziehungsweise NEU „Team.Geist“

Organisation: SPORTUNION Salzburg	
Laufzeit:	33 Monate
Fördersumme:	€ 64.848,-
Projektpartner/innen:	Sportvereine, Landesverbände SPORTUNION Österreich
Co-Finanziers:	Bundes-Sportförderungsfonds, Land Salzburg, Eigenmittel
Evaluator/innen:	Selbstevaluation mit wissenschaftlicher Begleitung durch SPIN Sport Innovation GmbH
Setting(s):	Sportverein
Zielgruppe(n):	Kinder im Sportverein, 6–10 Jahre, Trainer/innen, Übungsleiter/innen
Themenbereich(e):	Bewegung
Link und Kontakt:	Mag. Martina Braun; martina.braun@sportunion-sbg.at http://www.sportunion-sbg.at/de/team.geist

Projektbeschreibung:

Das Projekt Rückenwind (Team.Geist – Gemeinsam stark und fair) zielte darauf ab, auf Bewegung, Sport und Spiel basierende Instrumente zur gezielten Förderung von „Life Skills“ bei Kindern im Setting Sportverein zu etablieren. Konkret wurden im Zuge des Projekts soziale Kompetenzen (zum Beispiel Fairplay, Team- und Konfliktfähigkeit, Regelverhalten im Sport und im Leben) von 6- bis 10-Jährigen gefördert. Mit einem Team aus Expertinnen/Experten wurden Arbeitsmaterialien erdacht und von Übungsleiterinnen/Übungsleitern aus den Kooperationsvereinen erprobt, bewertet und weiterentwickelt. Darauf aufbauend wurden Schulungen für Vereins-Übungsleiter/innen organisiert und Inhalte in den Vereinsalltag integriert.

Ergebnisse und Fazit:

Im Rahmen der Selbstevaluation wurde festgehalten, dass das Instrument zur Förderung der sozialen Kompetenzen der Kinder geeignet ist und eine Unterstützung für Übungsleiter/innen und Trainer/innen darstellt. Ein wichtiger Erfolgsfaktor war die von Beginn an vorhandene Partizipation der Vereinstrainer/innen, durch die die Bedürfnisse und die für die Zielgruppe relevanten Themenbereiche berücksichtigt werden konnten. Die erarbeiteten Team.Geist-Mappen und Fortbildungen wurden von den Vereinstrainerinnen/-trainern und Übungsleiterinnen/Übungsleitern sehr gut angenommen. Darüber hinaus erfolgte ein Transfer der Fortbildungen in alle weiteren Bundesländer sowie in bestehende Ausbildungen der SPORTUNION-Akademie. Die Fortbildungen werden auch in Zukunft angeboten, wodurch die Nachhaltigkeit sichergestellt ist. Team.Geist-Mappen können Interessierten elektronisch zur Verfügung gestellt werden.

2439 Fliaga Union (Young Moves)

Organisation: SPORTUNION Salzburg	
Laufzeit:	24 Monate
Fördersumme:	€ 71.019,-
Projektpartner/innen:	Gemeinden, Hilfswerk – „timeout“ Jugendzentren, Vereine
Co-Finanziers:	„Fit für Österreich“/Bundes-Sportförderungsfonds, Eigenmittel, Land Salzburg, Projektgemeinden, Sponsoren
Evaluator/innen:	Selbstevaluation, Beratung durch SPIN SPORT INNOVATION, Dr. Dirk Steinbach
Setting(s):	Fünf Gemeinden
Zielgruppe(n):	Jugendliche, 9-16 Jahre
Themenbereich(e):	Bewegung
Link und Kontakt:	http://youngmoves.sportunion.at/ ; www.sportunion-sbg.at

Projektbeschreibung:

In Kooperation von SPORTUNION Salzburg und Hilfswerk wurde in fünf Salzburger Gemeinden versucht eine offene Gestaltung des Jugendsports und einen niederschweligen Zugang dazu herzustellen. Hierfür wurden im Projekt Maßnahmen gesetzt, um die Gemeindeinstitutionen und Jugendlichen einander anzunähern und Angebote zu schaffen, die Jugendliche im Alter von 9-16 Jahren ansprechen und nachhaltig motivieren aktiv zu werden/bleiben.

Ergebnisse und Fazit:

Die Zielgruppe der Jugendlichen konnte gut erreicht werden. Es zeigte sich, dass besonders eventähnliche Veranstaltungen attraktiv waren und zur aktiven Teilnahme motivierten. Als Schlüsselperson für den Erfolg der Kommunikation zw. Gemeindevertretern, Vereinen, Schulen und Jugendlichen die Verbindungsperson (z.B. Jugendbeauftragten) beziehungsweise dessen Engagement gesehen. Die Wahl der Standorte sollte hinsichtlich der Bereitschaft zur Anpassung an die Bedürfnisse der Zielgruppe in den beteiligten Partnerorganisationen vorab gut überlegt werden. Besonders Vereine stecken teilweise in ihren festen Strukturen und nur teilweise ist eine Öffnung für neue/adaptierte Angebote erwünscht. Ein wichtiges Ergebnis daraus ist, dass Vereine durch aktive Kooperationen mit Schulen und Jugendzentren das Gesundheitsbewusstsein, wie auch die sportlichen Fähigkeiten von Jugendlichen positiv beeinflussen können.

2442 Einsatz Demenz

Organisation: M.A.S. Alzheimerhilfe	
Laufzeit:	12 Monate
Fördersumme:	€ 24.641,-
Projektpartner/innen:	Sicherheitsakademie SIAK Linz, SIAK Wien
Co-Finanziers:	Versicherungsanstalt öffentlich Bediensteter
Evaluator/innen:	Selbstevaluation
Setting(s):	Fort- und Weiterbildung der Exekutive
Zielgruppe(n):	Polizeibeamtinnen/-beamte, Exekutivbedienstete, Wachpolizistinnen/-polizisten, Polizeischüler/innen
Themenbereich(e):	Demenz
Link und Kontakt:	www.mas.or.at

Projektbeschreibung:

46.8 Millionen Menschen sind derzeit von Demenz betroffen und diese Zahl wird sich alle 20 Jahre verdoppeln. Aufgrund dieser dramatischen Entwicklung besteht dringender Handlungsbedarf auf allen gesellschaftlichen Ebenen. Viele Länder haben bereits nationale Pläne initiiert und auch Österreich hat 2015 ein Handlungspapier publiziert. Eines der wichtigsten Ziele der meisten Demenzstrategien ist die Förderung der Integration von Menschen mit Demenz in unsere Gesellschaft. Polizistinnen und Polizisten als professionelle Gruppe im öffentlichen Raum sind hier stark gefordert, da sie oft die ersten Ansprechpartner/innen in Krisensituationen sind. Um entsprechend auf die Bedürfnisse von Menschen mit Demenz reagieren zu können, bedarf es spezieller Schulungen. Aus diesem Grund wurde das Projekt „Einsatz Demenz“ in Kooperation mit der Sicherheitsakademie (SIAK) Linz und Wien sowie der Versicherungsanstalt öffentlich Bediensteter (BVA) initiiert. Das Ziel des Projektes „Einsatz Demenz“ war die Erstellung eines interaktiv-gestalteten, internetbasierten Lernprogramms für Polizistinnen und Polizisten.

Ergebnisse und Fazit:

Auf der Basis von Fokusgruppen-Interviews wurden drei Lernmodule entwickelt, die inhaltlich auf mögliche Situationen im Arbeitsalltag der Polizistinnen/Polizisten abgestimmt wurden, und sich nach deren verfügbaren Zeitressourcen richten. Das Lernprogramm steht allen Polizistinnen/Polizisten über das Intranet zur Verfügung und kann bei Bedarf jederzeit abgerufen werden. Diese Vorgehensweise ist zeitsparender und kostengünstiger als herkömmliche Seminare und fügt sich in die bereits vorhandene Weiterbildungskultur der Polizei ein. Das Programm wurde bisher von 221 Polizistinnen und Polizisten absolviert. Die durchschnittliche Lerndauer betrug 5,53 Stunden und die Rückmeldungen waren durchwegs positiv. Die Einbeziehung der Endanwender in die Entwicklung des Lernprogrammes stellte sich in diesem Projekt als besonders hilfreich heraus.

2471 Generationen-FIT im betreuten Seniorenwohnheim

Organisation: ASKÖ Landesverband Kärnten	
Laufzeit:	25 Monate
Fördersumme:	€ 71.095,-
Projektpartner/innen:	Seniorenwohnhäuser, Kindergärten, Volksschulen
Co-Finanziers:	Bundes-Sportförderungsfonds
Evaluator/innen:	Selbstevaluation
Setting(s):	Wohnheim für Seniorinnen und Senioren
Zielgruppe(n):	Ältere betreute Menschen, Angehörige, Betreuungspersonal, Kinder
Themenbereich(e):	Bewegung
Link und Kontakt:	www.askoe-kaernten.at ; www.seniorensport.at Mag. Claudia Kraxner; Claudia.kraxner@askoe-kaernten.at

Projektbeschreibung:

Das Projekt wurde konzipiert, um gesundes Altern generationenübergreifend zu fördern. Dafür wurden in je fünf betreuten Wohnheimen für Seniorinnen und Senioren in Kärnten und der Steiermark Kontakte geknüpft und Maßnahmen für Bewohner/innen sowie deren Angehörige und Betreuungspersonal umgesetzt. Auch generationenübergreifende Maßnahmen wurden gemeinsam mit Kindergärten und Volksschulen durchgeführt. Über einen Zeitraum von zwei Jahren wurden regelmäßige gesundheitsorientierte Bewegungsangebote, Generationen-FIT-Feste sowie Empowermentmaßnahmen organisiert.

Ergebnisse und Fazit:

Im Rahmen der Projektlaufzeit konnten in über 800 Bewegungseinheiten rund 400 Bewohner/innen sowie 150 Angehörige, 100 Betreuungspersonen und rund 300 Kinder erreicht werden. Es konnte sowohl eine Steigerung des Wohlbefindens der Bewohner/innen als auch ein Anstieg der Selbstständigkeit erreicht werden. Die Partizipation aller Beteiligten war zwar für den gemeinschaftlichen Entwicklungsprozess wichtig, allerdings aufgrund der kognitiven Verfassung der Schwerpunktzielgruppe, also der Bewohner/innen, nur bedingt möglich. Die Erfüllung des generationenübergreifenden Ansatzes war aufgrund der unterschiedlichen Zeitressourcen der verschiedenen Zielgruppen (Schulzeit versus Berufstätigkeit) schwierig. Als förderliche Faktoren wurden der persönliche Kontakt zu Entscheidungsträgerinnen/-trägern in den beteiligten Settings, geschulte Übungsleiter/innen beziehungsweise Trainer/innen mit Erfahrung im Umgang mit der Zielgruppe sowie das Engagement der Heimleitung identifiziert. Gut gelungen ist die Nachhaltigkeit der Projektaktivitäten sowie darüber hinaus eine Ausweitung mit Unterstützung des Landes Kärnten. Ein Übungshandbuch mit Stundenbildern für Bewegungseinheiten in betreuten Wohnheimen für Seniorinnen und Senioren wurde entwickelt und steht zur Verfügung.

2488 Aktiv im Stadtteil: Sozialkapital stärkt periphere Nachbarschaften

Organisation: WANDERKLASSE/Hempel GnBR.	
Laufzeit:	26 Monate
Fördersumme:	€ 39.000,-
Projektpartner/innen:	Magistratsabteilung 18, Bezirkskoordination der Stadt Wien für den Bezirk Donaustadt, Lokale Agenda Donaustadt, Bezirksreferat der Magistratsabteilung 17, Jugendzentrum Hirschstetten, Mobile Jugendarbeit SEA (Stadlau, Essling, Aspern), Raphael Donner Apotheke und viele andere
Co-Finanziers:	Wiener Gesundheitsförderung, Stadt Wien/Magistratsabteilung 18, Bildungsförderungsfonds
Evaluator/innen:	Selbstevaluation
Setting(s):	Kommunales Setting, Stadtteil/Gemeindebezirk
Zielgruppe(n):	Jugendliche im außerschulischen Bereich, alleinstehende Menschen, Menschen mit Migrationshintergrund, Asylwerber/innen, Flüchtlinge, erwerbsarbeitslose Menschen, Mitglieder von Vereinen / Verbänden / Interessensvertretungen, Schüler/innen, Lehrer/innen, Eltern im Setting Schule
Themenbereich(e):	Soziale Beziehungen, soziale Unterstützung, sozialer Zusammenhalt, soziale Netzwerke
Link und Kontakt:	stadt@wanderklasse.at; www.wanderklasse.at

Projektbeschreibung:

Die Stadt Wien wird bis 2060 um 27% wachsen und verstärkt die Randzonen entwickeln. Mit dem Einzug der Stadt in ursprünglich ländlich organisierte Regionen und einer raschen räumlichen Veränderung gehen auch soziale Neuerungen der städtischen Randgebiete einher. Persönliche Beziehungen, wie die Nähe zur Familie und guter Kontakt zur Nachbarschaft, machen die Identität und damit auch die Lebensqualität am Stadtrand aus. Die Konstanz dieser sozialen Kontakte ist für den persönlichen Rückhalt und die Gesundheit der Menschen wichtig. Sie befähigt dazu, das Gesundheitspotential auszubauen. Ziel des Projekts war, das soziale Kapital in peripheren Stadtteilen zu erhöhen und die Gesundheit der Bevölkerung durch diesen Ansatz zu verbessern.

Das Setting bildeten die beiden Stadtteile Hirschstetten und Essling. Das Projekt berücksichtigte alle Gruppen innerhalb der gewählten Settings. Besondere Aufmerksamkeit erhielten jene Bevölkerungsgruppen, die in Bezug auf Netzwerkbildung und Kooperation innerhalb des Stadtteils eher inaktiv sind. Zu Projektbeginn und nach Projektabschluss wurden räumliche und soziale Daten abgefragt (Sozialkapital & Raumanalyse). Im zweiten Schritt erfolgte die Umsetzung von Aktivitäten zur Stärkung von Sozialkapital. Die Bewohner/innen wurden motiviert, eigene Ideen zur Aufwertung des Stadtteils zu finden. Bei der gemeinsamen Umsetzung dieser Ideen wurden sie unterstützt. Aus den Ergebnissen, die im Rahmen des Projekts generiert wurden, wurden Empfehlungen zur Stärkung sozialer Beziehungen in peripheren Stadtteilen ausgearbeitet.

Ergebnisse und Fazit:

Da das Projekt darauf angelegt war, Lernerfahrungen für die Stärkung des sozialen Kapitals in peripheren Stadtteilen zu machen, liegt nun eine Fülle an Erfahrungen vor, die in Kapitel 5 (Zentrale Lernerfahrungen und Empfehlungen) des Endberichts ausführlich dokumentiert sind.

Die Evaluierung hat gezeigt, dass das Projekt von den Zielsetzungen, dem Zeithorizont, den zu erreichenden Zielgruppen und von der Resonanz aller Beteiligten her als erfolgreich zu bewerten ist. Es konnten in Hirschstetten fünf Projektideen und in Essling neun Projektideen umgesetzt werden, für weitere sechs Projektideen liegen Genehmigungen seitens der Stadt Wien vor. Im Rahmen dieser 14 Projektideen sind 69 größere Aktivitäten entstanden, in die sowohl Jugendliche als auch Seniorinnen und Senioren aktiv eingebunden wurden. Dies überstieg bei weitem die geplanten 12 Aktivitäten. Insgesamt konnten 818 Personen aktiv in das Projekt einbezogen werden (154 Seniorinnen/Senioren, 342 Jugendliche und 322 Erwachsene). Das Projekt und die realisierten Aktivitäten wurden in den Stadtteilen positiv aufgenommen: Seitens der ortsansässigen Schulen war das Interesse an einer Zusammenarbeit im Projekt sehr groß. Von den vier Schulen in Hirschstetten und Essling (mit der Zielgruppe Jugendliche) wurde mit drei Schulen zusammenarbeiten. Die Pfarren und Jugendzentren beider Stadtteile konnten aktiv in die Umsetzung der Aktivitäten eingebunden werden. Das Projektteam ist Teil des Netzwerks Hirschstetten und weiterhin in den Sitzungen vertreten. In Essling ist ein Netzwerk entstanden, das sich weiterhin alle zwei Monate treffen und austauschen wird. Seitens des Magistrats wurden alle Aktivitäten bewilligt.

2491 Schnittstelle Spielsucht

Organisation: Verein JUKUS (Verein zur Förderung von Jugend, Kultur und Sport)	
Laufzeit:	24 Monate
Fördersumme:	€ 98.221,-
Projektpartner/innen:	Suchtkoordination Steiermark, Drogenkoordinator Graz, MigrantInnenbeirat Graz, Caritas, Innovative Sozialprojekte ISOP, SOMM (Verein Selbstorganisation von und für Migrantinnen und Musliminnen), Fachhochschule Soziale Arbeit, zahlreiche Religionsgemeinschaften und Vereine
Co-Finanziers:	Land Steiermark, Gesundheit, Bundesministerium für Bildung und Frauen, Stadt Graz, Gesundheit, Land Steiermark, Soziales, Stadt Graz, Jugend, Stadt Graz, Soziales, Österreichische Gesellschaft für politische Bildung.
Evaluator/innen:	Scan. Agentur für Markt- und Gesellschaftsanalytik
Setting(s):	Kommunales Setting, Schule und andere Bildungseinrichtungen, Gesundheits- und Sozialwesen, politischer Bezirk, Stadt/Gemeinde, Stadtteil/Gemeindebezirk, Anstalt der Lehrer/innenbildung und Erzieher/innenbildung, Fachhochschule, Universität, sonstige Bildungseinrichtungen
Zielgruppe(n):	Erwerbsarbeitslose Menschen, Menschen mit niedrigem Einkommen / Bildungsniveau / niedriger Stellung im Beruf, Mitglieder von Vereinen / Verbänden / Interessensvertretungen, Vertreter/innen der Verwaltung oder Politik, sonstige Zielgruppen in Schulen und anderen Bildungseinrichtungen, andere nichtärztliche Berufsgruppen (zum Beispiel Hebammen, Physiotherapeutinnen/-therapeuten etc.), Berufsgruppen der psychosozialen Versorgung (Psychologinnen/Psychologen, Psychotherapeutinnen/Psychotherapeuten, Sozialarbeiter/innen etc.), Gesundheitsförderungsberater/innen, Gesundheitsförderungsexpertinnen/-experten, Jugendliche im außerschulischen Bereich
Themenbereich(e):	Fort- und Weiterbildung und Vernetzung
Link und Kontakt:	office@jukus.at; www.jukus.at

Projektbeschreibung:

Das Projekt „Schnittstelle Spielsucht“ war diversitätssensibel und interkulturell orientiert. Eher anfällig für problematisches Spielen sind sozial Benachteiligte, Migrantinnen/Migranten, jüngere Menschen, Personen aus suchtvorbelasteten Familien und insbesondere Männer. Spielsucht als hochtabuisierte Abhängigkeitserkrankung braucht einen offenen Diskurs mit einem kritischen Blick auf die starke wirtschaftliche Position der Glücksspielindustrie. Problematisches Spielverhalten weisen in der Steiermark bis zu 35.000 Personen auf. Bedarfsorientierte, soziokulturell sensible Zugänge, auch in der Öffentlichkeitsarbeit, erwiesen sich als erfolgreich im Sinne einer allgemeinen Suchtprävention.

Das Projekt wendete sich mit seinen Angeboten an zwei Zielgruppen. Die primäre Zielgruppe waren Multiplikatorinnen/Multiplikatoren, Expertinnen/Experten und Vertreterinnen/Vertreter von Einrichtungen aus dem Bereich der Stadtteilarbeit/der Gemeinwesenarbeit, sowie aus dem Sozial-, Gesundheits-, Suchthilfe- und Migrationsbereich. Das Projekt sollte diese Personen bei ihrer Arbeit mit der sekundären Zielgruppe unterstützen. Auch Entscheidungsträger/innen in Politik und Verwaltung zählten dazu. Die sekundäre Zielgruppe - Betroffene und ihre Angehörigen - wurde vom Projekt indirekt erreicht. Die zumeist gut erreichten Zielsetzungen des Projektes waren:

- Erarbeitung und Bereitstellung gut aufbereiteter Informationen zu Spielsucht und Diversität
- Ausbau des Netzwerks von Einrichtungen im Gesundheits-, Sozial-, Gemeinwesen-, Jugend- und Migrationsbereich mit Bezug zu Spielsucht und Diversität
- systematische Unterstützung der beteiligten Einrichtungen
- Verstärkung der fachlichen Kompetenzen der Multiplikatorinnen/Multiplikatoren
- Erkennen und Abbauen struktureller Barrieren
- Einbeziehung von Communities durch aufsuchende Arbeit
- Verknüpfung von Stadtteilarbeit und Gemeinwesenarbeit mit dem Thema Spielsucht
- Entwicklung rechtspolitischer Empfehlungen für Entscheidungsträger/innen in Politik und Verwaltung
- Leistung eines Beitrags zum nicht-stigmatisierenden, nicht-diskriminierenden Diskurs zu Glücksspiel und Diversität

Gearbeitet wurde mit Fokusgruppen, Workshop- und Vernetzungsreihen, Öffentlichkeitsarbeit, Erstellung fachlicher Inputs (Reader), aufsuchender Arbeit, Streifzügen sowie Standortanalysen von Wettcafés, Durchführung einer Konferenz und Entwicklung rechtspolitischer Empfehlungen.

Ergebnisse und Fazit:

Das Projekt wurde entsprechend der Planung sehr gut umgesetzt. Es wurden aufgrund der hohen Nachfrage sogar mehr Aktivitäten umgesetzt als geplant. Fundierte Materialien liegen vor, die auch in andere Regionen transferiert werden könnten. Über überregionale Kontakte (zum Beispiel Niederösterreich, Slowenien, Kroatien) konnte das Projekt „Schnittstelle Spielsucht“ seinen konkreten Beitrag zu Gesundheitsförderung und Suchtprävention leisten. Das Projektteam reagierte gut auf aktuell auftretende Herausforderungen und passte Laufzeit und Inhalte beziehungsweise Methoden flexibel an. Das Projekt bildet die Grundlage für weitere Maßnahmen zum Themenbereich in der Steiermark.

2505 Demenzbegleitung für/durch ZeitBank55+ Mitglieder

Organisation: Dachverband ZeitBank55+	
Laufzeit:	24 Monate
Fördersumme:	€ 33.769,-
Projektpartner/innen:	M.A.S. - Verein MAS Alzheimerhilfe
Co-Finanziers:	Bundesministerium für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz (BMAK)
Evaluator/innen:	–
Setting(s):	Kommunales Setting, Stadt/Gemeinde
Zielgruppe(n):	Menschen mit privaten Pflege- und Betreuungspflichten, Menschen mit Behinderung / chronischer Erkrankung, Mitglieder von Vereinen / Verbänden / Interessensvertretungen
Themenbereich(e):	Pflege, Betreuung, Psychosoziale Gesundheit
Link und Kontakt:	www.zeitbank.at

Projektbeschreibung:

Ein wichtiges Angebot in der ZeitBank55+ ist die Unterstützung von pflegenden Angehörigen. Die Mitglieder versprechen sich gegenseitig, sich beim Älterwerden zu unterstützen und stoßen so automatisch immer wieder auf das Thema Demenz und deren Auswirkung auf das Umfeld. Die Begleitung von an Demenz erkrankten Menschen und deren Angehörigen – und dadurch die Entlastung der pflegenden Angehörigen – stellt die ehrenamtlich engagierten Mitglieder jedoch vielfach vor Herausforderungen, die ohne Schulung über die Erkrankung und grundlegendes „Methodenwissen“ nur schwer bewältigt werden können. Da die Begleitung von an Demenz Erkrankten mehr Kenntnisse, Fähigkeiten und Wissen erfordert als in den Vereinen derzeit vorhanden ist, wurden Mitglieder der Vereine professionell zu ehrenamtlichen Demenzbegleiterinnen/-begleitern geschult, Reflexion und Supervision wurden durchgeführt, Vorträge in Gemeinden, „Runde Tische“ und eine Abschlussstagung abgehalten.

Ergebnisse und Fazit:

Die Mitglieder der ZeitBank55+ Vereine wurden gut erreicht. Insgesamt wurden acht österreichische Zeitbankvereine und 248 Personen, sowohl pflegende Angehörige als auch Personen mit Anzeichen von Demenzerkrankungen, direkt beteiligt. An der Schulung nahmen 20 Personen teil. Die Schulungsteilnehmer/innen wendeten das Erlernte in der Praxis an. Dabei wurden mindestens 20 an Demenz erkrankte Personen und zumindest ebenso viele pflegende Angehörige direkt und weitere sonstige Familienmitglieder indirekt erreicht. Eine Sensibilisierung der Einwohner/innen in den Gemeinden konnte mit Vorträgen, Veranstaltungen und der Abschlussstagung erzielt werden. In den beteiligten Zeitbank-Vereinen wurde über die Schulung von Mitgliedern die Fähigkeit, Menschen mit Demenzerkrankung zu begleiten, aufgebaut. Insgesamt stehen nun acht Zeitbank-Vereine als „Best Practice Beispiele“ zur Verfügung. Das Multiplizieren durch andere ZeitBank55+ Vereine ist gegeben und wird vom Dachverband vorangetrieben. Die Umsetzung im ländlichen Raum wirkte sich positiv auf die Kommunen, die mit Defiziten im Angebot zu kämpfen haben, aus. Es wurde ein niederschwelliges Angebot für Bewohner/innen des ländlichen Raumes geschaffen. Durch die strategische Partnerschaft mit der M.A.S. Alzheimerhilfe wurden Kompetenzen und damit Sicherheit im Umgang mit dem Thema vermittelt.

2676 Barrierefreie Gesundheitsförderung für gehörlose Menschen in Österreich durch Videodolmetschen

Organisation: Plattform Patientensicherheit	
Laufzeit:	7 Monate
Fördersumme:	€ 59.780,-
Projektpartner/innen:	SAVD Videodolmetschen GmbH, Schulungs- und Beratungs GmbH equalizent
Co-Finanziers:	Bundesministerium für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz (BMAK)
Evaluator/innen:	Selbstevaluation
Setting(s):	Kommunales Setting, Gesundheits- und Sozialwesen, Stadt/Gemeinde, Stadtteil/Gemeindebezirk, Beratungseinrichtung
Zielgruppe(n):	Andere nichtärztliche Berufsgruppen, Berufsgruppen der psychosozialen Versorgung, Gesundheitsförderungsberater/innen, Gesundheitsförderungsexpertinnen/-experten, Patientinnen/Patienten, Klientinnen/Klienten, Ärztinnen/Ärzte, Pflege- und Betreuungspersonal
Themenbereich(e):	Gesundheitskompetenz
Link und Kontakt:	www.plattform-patientensicherheit.at

Projektbeschreibung:

Das Projekt sollte gehörlosen und hörgeschädigten Menschen in Österreich durch mobil einsetzbares Videodolmetschen kommunikative Barrierefreiheit in der Gesundheitsversorgung ermöglichen. Für die rund 10.000 in Österreich lebenden gehörlosen Menschen, die in österreichischer Gebärdensprache (ÖGS) kommunizieren, gibt es nach wie vor zu wenige ausgebildete Dolmetscher/innen. Dieser Mangel führt dazu, dass gehörlose oder hörgeschädigte Menschen bei spontanen Arzt- oder Krankenhausbesuchen oftmals vor einer Sprachbarriere stehen, weil kurzfristig - und manchmal sogar längerfristig – kein/e Dolmetscher/in gefunden werden kann.

Ergebnisse und Fazit:

Das Ziel, eine mobile Anwendung in Kooperation mit der SAVD Videodolmetschen GmbH zu entwickeln, die das Präsenzdolmetscher/innen-Netz in Österreich durch den Einsatz von Videodolmetschen auf mobilen Geräten entlasten beziehungsweise unterstützen kann, wurde erreicht. Um das Projekt nach Ablauf der geförderten Projektphase weiterführen zu können, wurden parallel zur technischen Entwicklung Gespräche mit den österreichischen Landesregierungen geführt. Dabei wurde diskutiert, ob die Dolmetschkosten (so wie bei Präsenzdolmetschungen) auch bei Videodolmetschungen für gehörlose Privatpersonen übernommen werden und direkt verrechnet werden können. Durch das neue Tool könnten künftig alle Dolmetschungen zum Beispiel direkt mit der Förderstelle verrechnet werden und die betroffene gehörlose Person hätte jederzeit Einsicht in ihr Zeitkonto, um den aktuellen Stand der noch zur Verfügung stehenden Zeit für Dolmetschungen zu sehen. Ebenso wurde im Rahmen des Projekts Kontakt zu den Landesverbänden der Gehörlosenvereine aufgenommen, um der betroffenen Bevölkerungsgruppe die technologische Innovation vorzustellen und so möglichst viele Nutzer/innen zu erreichen. In Kooperation mit der Schulungs- und Beratungs GmbH equalizent wurde eigens ein Video produziert, um die Anwendung dieses Tools anwenderfreundlich und barrierefrei zu demonstrieren.

2681 Familienferienwoche Litzlberg 2015

Organisation: Soziale Initiative gemeinnützige GmbH	
Laufzeit:	8 Monate
Fördersumme:	€ 8.437,02
Projektpartner/innen:	Rotes Kreuz
Co-Finanziers:	Rotes Kreuz, Teilnahmebeiträge
Evaluator/innen:	Selbstevaluation
Setting(s):	Familien, Gesundheits- und Sozialwesen
Zielgruppe(n):	Kinder, Eltern
Themenbereich(e):	Psychosoziale Gesundheit, Lebensstil
Link und Kontakt:	www.soziale-initiative.at

Projektbeschreibung:

Im Auftrag der Kinder- und Jugendhilfe werden in Oberösterreich etwa 3.000 Kinder und Jugendliche im Rahmen einer „Sozialpädagogischen Familienbetreuung“ in ihren Herkunftsfamilien betreut. Anlass zur Auseinandersetzung mit Gesundheitsförderung im Setting der Einrichtung „Soziale Initiative“ war das Konzept des „Dachverbandes österreichischer Kinder- und Jugendhilfeeinrichtungen“. Daraus wurde in der Folge die Idee einer angeleiteten Ferienwoche für Familien entwickelt. Zielsetzungen waren die Stabilisierung der physischen und psychischen Gesundheit durch Erholung, sorgenfreie, gemeinsame Zeit, Spiel, Spaß, Bewegung in einer gesunden Umwelt, in schönem Ambiente, mit gesunder Ernährung sowie weiters das Schaffen von Bewusstsein für gesundheitsbewusstes Verhalten und die Stärkung der Beziehung zwischen Eltern und Kindern. Zielgruppe waren von im Auftrag der Kinder- und Jugendhilfe des Landes Oberösterreich betreute Familien.

Ergebnisse und Fazit:

Für die Eltern fanden „Erwachsenengruppen“ mit täglich wechselndem Schwerpunkt statt. Den Kindern und Jugendlichen wurde ein sozialpädagogisches Programm angeboten, das am ersten Vormittag gemeinsam mit ihnen erarbeitet wurde. Das Mitwirken der Gruppe an der Ideenfindung, Planung, Umsetzung, Reflexion und Weiterentwicklung der Aktivitäten förderte die Gruppenbildung und den Gemeinschaftssinn.

Von den acht Elternteilen haben sieben bei der Abschlussevaluation angegeben, sich gesundheitlich wesentlich besser zu fühlen und dass sich ihre Erwartungen zur Gänze erfüllt hätten. Fast alle gaben an, im Umgang mit ihren Kindern sicherer zu sein. Alle Teilnehmer/innen würden bei einer ähnlichen Veranstaltung wieder mitfahren und diese auch weiterempfehlen. Zwei Familien schafften es nicht, teilzunehmen und sagten trotz ausführlicher Vorbereitung durch ihre sozialpädagogischen Familienbetreuer/innen im letzten Moment ab. Eventuell ist es notwendig, zusätzlich einen persönlichen Vorbesprechungstermin anzubieten. Eine weitere Herausforderung bestand darin, den Familien mit sehr belastenden Lebenserfahrungen, vielen unterschiedlichen kulturellen und religiösen Hintergründen, so viel Sicherheit zu geben, dass sie sich in eine Gruppe integrieren und lernen konnten, offen gegenüber anderen Werten und Lebensformen zu sein.

4.3.2 Betriebliche Gesundheitsförderungsprojekte

2220 WIKI G'sund – Betriebliche Gesundheitsförderung bei WIKI

Organisation: WIKI Kinderbetreuungs GmbH	
Laufzeit:	36 Monate
Fördersumme:	€ 50.503,-
Projektpartner/innen:	Steiermärkische Gebietskrankenkasse (STGKK), research-team in Kooperation mit Dr. M. Ritter
Co-Finanziers:	STGKK
Evaluator/innen:	Research-team
Setting(s):	Arbeitsplatz/Betrieb, Lehr- oder Ausbildungsstätte
Zielgruppe(n):	Angestellte, Lehrlinge, Führungskräfte, Betriebsrätinnen/Betriebsräte
Themenbereich(e):	Betriebliche Gesundheitsförderungsprojekte für Mittel- und Großbetriebe
Link und Kontakt:	office@wiki.at; hackinger@wiki.at; www.wiki.at

Projektbeschreibung:

Das Projekt „WIKI G'sund“ begann am 1. September 2012 und endete am 31. August 2015. Übergeordnetes Ziel war es, den Gesundheitsaspekt in der Unternehmenskultur zu verankern. Dazu zählen die Stärkung des Gesundheitsbewusstseins, die Verringerung der Gesundheitsrisiken, das Empowerment der Mitarbeiter/innen, das Schaffen eines Added Values, das Stärken des Wir-Gefühls und die Signalisierung von Wertschätzung. Zur Zielgruppe zählten alle Mitarbeiter/innen der WIKI Gruppe, deren Zahl während des Projektverlaufes von 850 auf 1.300 gestiegen ist.

Ergebnisse und Fazit:

Zur Erhebung des Ist-Status wurden eine Befragung der Mitarbeiter/innen und rund 30 Gesundheitszirkel durchgeführt. Aufgrund der dezentralen Unternehmensstruktur verteilten sich diese auf verschiedene Standorte in der Steiermark und in Kärnten. Während der Maßnahmenplanung wurden erste Quick-Wins, in Form kostenloser Yoga-Einheiten in verschiedenen Regionen, erreicht. Darüber hinaus konnten sich die Kolleginnen und Kollegen zu Gesundheitszirkelmoderatorinnen und Gesundheitszirkelmoderatoren ausbilden lassen. Die Maßnahmenplanung erwies sich aufgrund ihrer Komplexität als außerordentlich zeitintensiv. Dazu zählten die Entwicklung einer kostenlosen Weiterbildungsserie für alle 1.300 Mitarbeiter/innen für das Betreuungsjahr 2014/15, die Entwicklung eines WIKI-Intranets mit umfangreichen Tools (alle Infos zum BGF-Projekt, selbstständige Anmeldung zu allen Weiterbildungen, Download-Area, Tauschbörse, Veranstaltungsmanagement etc.), das Angebot von Wirbelsäulen-Coachings direkt in allen Einrichtungen sowie ein anonymes, psychologisches Coaching. Die zweite Erhebung wurde im Frühling 2015 durchgeführt, eine Überleitung in ein BGM ist wahrscheinlich.

Erfolge:

→ BGF-Gütesiegel 2017-2019

2224 Stadt:Gesund

Organisation: Stadtgemeinde Salzburg	
Laufzeit:	36 Monate
Fördersumme:	€ 98.777,-
Projektpartner/innen:	Krankenfürsorgeanstalt der Magistratsbeamten der Stadt Salzburg (KFA), Salzburger Gebietskrankenkasse (SGKK)
Co-Finanziers:	Salzburger Gebietskrankenkasse (SGKK), Krankenfürsorgeanstalt der Magistratsbeamten der Stadt Salzburg (KFA), Arbeiterkammer
Evaluator/innen:	Institut für systemische Organisationsforschung (I.S.O.)
Setting(s):	Arbeitsplatz/Betrieb
Zielgruppe(n):	Alle 2.500 Mitarbeiter/innen (ausgenommen SeniorInneneinrichtungen)
Themenbereich(e):	Umfassende Betriebliche Gesundheitsförderung (BGF)
Link und Kontakt:	magistratsdirektion@stadt-salzburg.at; www.stadt-salzburg.at susanne.schoendorfer@stadt-salzburg.at; herbert.ulamec@stadt-salzburg.at

Projektbeschreibung:

Bei der Stadtverwaltung Salzburg wurde auf Basis eines Gemeinderatsbeschlusses das BGF-Projekt „Stadt:Gesund“ nach ÖNBGF-Kriterien umgesetzt. Zielgruppen waren Führungskräfte und Mitarbeiter/innen, zentrale Kooperationspartner/innen und Fördergeber/innen KFA (Krankenfürsorgeanstalt der Magistratsbediensteten) Salzburg, Personalvertretung, FGÖ und Salzburger Gebietskrankenkasse. Ein Berater begleitete die Konzeption, die Planung und den Prozess. Die Abwicklung der Gesundheitsbefragung erfolgte durch die Oberösterreichische Gebietskrankenkasse. Aufgrund der Größe und Komplexität des Unternehmens - über 3.000 Mitarbeiter/innen in fast 200 Berufen - wurde ein zweistufiges Vorgehen gewählt. In Stufe 1 startete im Oktober 2012 in zwei Abteilungen der klassische Projektmanagementzyklus, im April 2013 in Stufe 2 in allen anderen 6 Abteilungen. Der Auftakt erfolgte mit zehn Kick-Off Veranstaltungen unter Teilnahme von Bürgermeister, Magistratsdirektor, Vorsitzender Personalvertretung sowie Führungskräften der jeweiligen Abteilung. Nach Analyse der Ressourcen und Belastungen mittels Gesundheitsbefragung und vertiefender Maßnahmenplanung in 17 Gesundheitszirkeln wurden verhaltens- und verhältnisorientierte Maßnahmen sowie der Schwerpunkt „Gesundes Führen“ unter Miteinbeziehung von Führungskräften und Mitarbeiterinnen/Mitarbeitern entwickelt und umgesetzt. Zudem wurden Moderatorinnen/Moderatoren für Gesundheitszirkel sowie Gesundheitsvertrauenspersonen ausgebildet und eingesetzt. Dazu gab es kontinuierlich Information im Intranet, der quartalsmäßig erscheinenden Zeitung für Mitarbeiter/innen, Folders etc.

Ergebnisse und Fazit:

Eine zweite Gesundheitsbefragung sowie die Krankenstandanalyse zeigten eindeutige Verbesserungen. Die wichtigste Lernerfahrung – und damit Empfehlung - ist, dass die stufenweise Einführung Sinn machte. Dadurch gelangen sowohl die fundierte Partizipation von Mitarbeiterinnen/Mitarbeitern und Führungskräften sowie das Legen der Basis für Stufe 2 und auch das Überzeugen der Politik. Nach knapp zweijähriger Projektdauer wurde die Weiterführung von BGF in das Parteienübereinkommen des Salzburger Gemeinderates 2014 bis 2019 aufgenommen und damit die Nachhaltigkeit gesichert.

Erfolge:

→ BGF-Gütesiegel 2016-2018

2254 Lebenslust bewusst - Fit mit FEIWE

Organisation: Sozialhilfverband Villach/Land	
Laufzeit:	36 Monate
Fördersumme:	€ 60.000,-
Projektpartner/innen:	BVA (Versicherungsanstalt öffentlich Bediensteter), KGKK (Kärntner Gebietskrankenkasse)
Co-Finanziers:	-
Evaluator/innen:	-
Setting(s):	Arbeitsplatz/Betrieb
Zielgruppe(n):	Alle Mitarbeiter/innen
Themenbereich(e):	Betriebliche Gesundheitsförderungsprojekte für Mittel- und Großbetriebe
Link und Kontakt:	www.shv-villach.at ; shv@vg-vi.gde.at ; pdl.swawernberg@shv-villach.at

Projektbeschreibung:

Der Sozialhilfverband Villach Land betreibt zwei Pflegeheime mit 118 Beschäftigten. Das dreijährige Projekt wurde in Kooperation mit der BVA und der Kärntner Gebietskrankenkasse durchgeführt. Der Sozialhilfverband Villach Land hat sich zum Ziel gesetzt, das Wohlbefinden und die Gesundheit seiner Mitarbeiter/innen am Arbeitsplatz zu verbessern, Krankheiten am Arbeitsplatz vorzubeugen und Gesundheitspotenziale zu stärken. Zielgruppe waren alle Mitarbeiter/innen in der Geschäftsstelle und in den beiden Pflegehäusern in Feistritz/Drau und Wernberg. Die Settings umfassten den Verwaltungs-, Pflege-, Reinigungs-, Küchen- und Wäschereibereich sowie den Bereich der Haustechniker.

Ergebnisse und Fazit:

Es wurde darauf geachtet, sowohl verhaltens- als auch verhältnismäßige Maßnahmen zur Zielerreichung einzusetzen. Die Gestaltung der Dienstpläne (Teilnahme an Aktivitäten während der Dienstzeiten) und die Aktivierung der Teilzeitkräfte stellten dabei eine Herausforderung dar. 72% der Befragten gaben im Rahmen der zweiten Mitarbeiterbefragung an, dass sich durch die zahlreichen Aktivitäten im Rahmen des Projekts ihr Gesundheitsverhalten verbessert hat. Es gibt seit dem Projektbeginn viele positive Neuerungen beziehungsweise Verbesserungen. BGF wird in Zukunft weitergeführt.

Erfolge:

→ BGF-Gütesiegel 2016-2018

2301 Vielfältig & gesund – Frauen im Wiener Krankenanstaltenverbund

Organisation: Wiener Krankenanstalten Verbund (KAV)	
Laufzeit:	36 Monate
Fördersumme:	€ 65.324,-
Projektpartner/innen:	Frauengesundheitszentrum FEM Süd
Co-Finanziers:	Wiener Gesundheitsförderung GesmbH
Evaluator/innen:	Queraum. kultur- und sozialforschung
Setting(s):	Mitarbeiterinnen in Niedriglohnbranchen des Wiener Krankenanstaltenverbundes
Zielgruppe(n):	166 Mitarbeiter/innen in Pflegewohnhäusern beziehungsweise Geriatriezentren und 259 Mitarbeiter/innen in Krankenhäusern, insgesamt 1.251 Kontakte zur Zielgruppe
Themenbereich(e):	Betriebliche Gesundheitsförderungsprojekte für Mittel- und Großbetriebe
Link und Kontakt:	www.wienkav.at; www.fem.at; reinhard.faber@wienkav.at; karin.korn@wienkav.at

Projektbeschreibung:

Das innovative und nachhaltige Projekt zur geschlechtssensiblen und interkulturellen betrieblichen Gesundheitsförderung für Mitarbeiterinnen im Niedriglohnbereich wurde vom KAV in Kooperation mit dem FEM Süd (Frauengesundheitszentrum Süd) durchgeführt. Insgesamt kam es zu 1.251 Kontakten zur Zielgruppe. Es wurden im Rahmen des Projekts sowohl vier Geriatriezentren und Pflegewohnhäuser als auch drei Krankenhäuser mit gesundheitsfördernden Maßnahmen erreicht.

Ergebnisse und Fazit:

Auf Ebene der Geriatriezentren und Pflegewohnhäuser kam es im Pflegewohnhaus (PWH) Meidling, im PWH Leopoldstadt, im PWH Liesing und im PWH Innerfavoriten jeweils zu einer oder mehreren Kick-Off Veranstaltungen, einer muttersprachlichen Fragebogenerhebung, zu interkulturellen und geschlechtssensiblen Gesundheitszirkeln, zu maßgeschneiderten gesundheitsfördernden Maßnahmen sowohl auf der Verhaltens- als auch auf der Verhältnisebene sowie zur Ausbildung mindestens einer Gesundheitsmultiplikatorin pro Haus. Auf Ebene der Krankenhäuser, nämlich im Sozialmedizinischen Zentrum (SMZ) Baumgartner Höhe, im SMZ Floridsdorf und im Wilhelminenspital, fanden tiefergehende und maßgeschneiderte Maßnahmen zur Nachhaltigkeit statt. Auf Basis vorhandener Ergebnisse wurden zum Beispiel erneut Gesundheitszirkel und Workshops zu „Kommunikations- und Konflikttraining“ sowie zum Thema „Gesundes Führen“ umgesetzt. Auf häuserübergreifender Ebene fanden vier Gesundheitsmultiplikatorinnen-Schulungen und fünf Vernetzungstreffen statt. Ein viertägiges „Curriculum für Gesundheitsmultiplikatorinnen“ wurde entwickelt und wird ab 2016 im KAV-Bildungsprogramm angeboten.

Hauptbelastung der Zielgruppe ist neben zahlreichen arbeitsbedingten körperlichen Beschwerden vor allem Stress. Mehrfachbelastung durch Arbeit und Familie sowie die Arbeitssituation am untersten Ende der Hierarchie werden von der Zielgruppe als krankmachende Faktoren sowie als psychisch belastend erlebt. Durch den partizipativen Ansatz wurden bei der Zielgruppe Potenziale sichtbar, die Identifikation gestärkt sowie die Arbeitszufriedenheit begünstigt. Der niederschwellige, gender- und kultursensible Zugang ist ebenso ein Erfolgsfaktor wie die strategische Übernahme der Projektträgerschaft zur Sicherung der Nachhaltigkeit.

Erfolge:

- 1. Platz beim Österreichischen Kommunikationspreis 2014 für innovative und vorbildliche Gesundheitskommunikation von der Akademie für Arbeitsmedizin und Prävention in Zusammenarbeit mit dem Bundesministerium für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz
- Gütesiegel „Goldenes Staffelholz“ für gelungene interne Kommunikation und Weitergabe von Wissen der Stadt Wien
- 3. Platz für herausragende Gesundheitsförderungsmaßnahmen vom Österreichischen Netzwerk Gesundheitsfördernder Krankenhäuser und Gesundheitseinrichtungen (ONGKG)

2306 Betriebliche Gesundheitsförderung im OÖ Roten Kreuz

Organisation: Österreichisches Rotes Kreuz - Landesverband Oberösterreich	
Laufzeit:	36 Monate
Fördersumme:	€ 94.963,-
Projektpartner/innen:	Oberösterreichische Gebietskrankenkasse, Arbeits- und Sicherheitsmedizinisches Zentrum Linz (ASZ)
Co-Finanziers:	–
Evaluator/innen:	Johannes Kepler Universität Linz
Setting(s):	Arbeitsplatz/Betrieb
Zielgruppe(n):	Freiwillige und berufliche Mitarbeiter/innen, Zivildienstleistende
Themenbereich(e):	Betriebliche Gesundheitsförderungsprojekte für Mittel- und Großbetriebe
Link und Kontakt:	www.rotekreuz.at/oberoesterreich/ ; michael.weberbauer@o.rotekreuz.at

Projektbeschreibung:

Das Rote Kreuz Oberösterreich beschäftigt insgesamt ca. 20.000 Mitarbeiter/innen, davon sind Freiwillige die zahlenmäßig größte Gruppe, beruflich tätig sind nur etwa 10% und circa 5% sind Zivildienstleistende. Dennoch war es das Ziel, alle drei Gruppen gleichermaßen mit den Maßnahmen der Umsetzungsphase zu erreichen. Geplant war eine Abwicklung in drei Phasen: Erhebungsphase (2013), Umsetzungsphase (2014) und Evaluierungsphase (2015). Sowohl Erhebung als auch Evaluierung wurden in Kooperation mit der Oberösterreichischen Gebietskrankenkasse mittels quantitativer Befragung (Kompass) durchgeführt. Mit Unterstützung durch die Johannes Kepler Universität Linz wurden die Ergebnisse zusätzlich einer multivariaten Analyse unterzogen um Zusammenhänge zwischen einzelnen Faktoren besser bewerten zu können. Als qualitativer Ansatz wurden in allen Bezirksstellen Gesundheitszirkel abgehalten. Dafür wurden eigene Moderatorinnen/Moderatoren qualifiziert. In der einjährigen Umsetzungsphase wurden auf Basis der vorliegenden Ergebnisse fünf zentrale Handlungsfelder identifiziert und daraus eine Vielzahl von Einzelprojekten generiert. Diese reichten von zentral gesteuerten Maßnahmen bis hin zu Maßnahmen auf Ortsstellenebene.

Ergebnisse und Fazit:

Als erstes Handlungsfeld wurde der Teilbereich Mitgestaltung identifiziert. Hier wurde ein Teilprojekt mit der Johannes Kepler Universität Linz implementiert, das in einem aktuell laufenden Organisationsentwicklungsprozess mündete. Ein weiteres Handlungsfeld stellten die körperli-

chen Belastungen dar. Hier wurden vor allem im Rettungsdienst zentrale Maßnahmen in Punkto Ausrüstung umgesetzt. Die Handlungsfelder Arbeitsabläufe, Ausstattung der Dienststelle und Gemeinschaftskultur wurden vornehmlich durch dislozierte Projekte an den Bezirksstellen abgedeckt. Es zeigte sich, dass die Umsetzung der Teilprojekte sehr treffsicher war, wobei die Umsetzungsphase von einem Jahr für strukturelle Veränderungen allerdings zu knapp bemessen war. Auf die Projektdauer von drei Jahren gesehen, war der zeitgerechte Abschluss jedoch dennoch möglich.

Erfolge:

- BGF-Gütesiegel 2016-2018
- Urkunden: BGF-Projekt und Gütesiegelbetrieb zur Erreichung des gemeinsamen Zieles der Oberösterreichischen Plattform Betriebliche Gesundheitsförderung und Prävention

2344 BGM

Organisation: Österreichisches Rotes Kreuz, Landesverband Steiermark	
Laufzeit:	36 Monate
Fördersumme:	€ 52.034,16
Projektpartner/innen:	Steiermärkische Gebietskrankenkasse, Mag. Martin Prangl Consulting, Arbeitspsychologische Beratung & Evaluation
Co-Finanziers:	Steiermärkische Gebietskrankenkasse
Evaluator/innen:	Selbstevaluation
Setting(s):	Arbeitsplatz/Betrieb
Zielgruppe(n):	Mitarbeiter/innen, Führungskräfte, Betriebsräte, Multiplikatorinnen und Multiplikatoren
Themenbereich(e):	Betriebliche Gesundheitsförderungsprojekte für Mittel- und Großbetriebe
Link und Kontakt:	www.st.rotekreuz.at; ewald.moik@st.rotekreuz.at

Projektbeschreibung:

Mit der Lenkung des Projektes wurde eine Steuerungsgruppe beauftragt, die sich aus Führungskräften aller Arbeitsbereiche zusammensetzte und zusätzlich durch eine Projektgruppe unterstützt wurde. Gemeinsam wurden Ziele für die gesamte Organisation festgelegt, wie etwa die Erarbeitung einer einheitlichen Gesundheitsdefinition, die bei allen zukünftigen unternehmerischen Entscheidungen berücksichtigt werden muss.

Die so erarbeiteten Ziele stellten die Grundlage für zwei Gesundheitsbefragungen dar. Während erstere vor allem der Ist-Analyse diente, bildete letztere im Rahmen des Projekts erarbeitete Entwicklungen ab.

Als besondere Herausforderung im Projekt stellte sich die räumliche Verteilung der verschiedenen steirischen Rotkreuz-Standorte heraus. Die insgesamt mehr als 90 Gebäude verteilen sich auf 17 Rotkreuz-Bezirke in der Steiermark mit einem zentralen Verwaltungsorgan in Graz. Um das Erreichen wirklich aller Mitarbeiter/innen aller Leistungsbereiche in allen Bezirken sicherzustellen, wurden entsprechend viele Multiplikatorinnen/Multiplikatoren in die Projektumsetzung einbezogen.

Die Zielgruppe bildeten alle Mitarbeiter/innen des Roten Kreuzes Steiermark, außerdem Führungskräfte, Betriebsräte und Multiplikatorinnen/Multiplikatoren. In Workshops widmeten sich diese vor allem Themen wie dem gesunden Führen eines Arbeitsbereiches sowie dem Erkennen und dem Entgegenwirken möglicher Arbeitsumgebungsbelastungen. Sämtliche Berufsgruppen wurden darüber hinaus in Gesundheitszirkel einbezogen, in denen bereichsspezifische Belastungen aufgezeigt und Entlastungsmöglichkeiten gemeinsam erarbeitet wurden. Zusätzlich wurden verschiedene Gesundheitsveranstaltungen angeboten.

Ergebnisse und Fazit:

Die wichtigste Lernerfahrung ist, dass maßgebende Entscheidungsträger/innen so früh wie möglich in das Projekt und die damit verbundenen Abläufe eingebunden werden sollten. Darüber hinaus ist es für den Projekterfolg ausschlaggebend, dass die Entscheidungsgremien auch beim Ausfall von Einzelpersonen handlungsfähig bleiben und so Zeit- und Meilensteinpläne in deren Umsetzung jederzeit eingehalten werden können.

Außerdem wird empfohlen, sicherzustellen, dass gesundheitsbezogene Maßnahmen, die aus dem Projekt stammen, an allen Standorten auch als solche wahrnehmbar sind. Dementsprechend wichtig ist die Projektkommunikation. Verbesserungen und Entwicklungen müssen für alle Mitarbeiter/innen sichtbar gemacht werden.

Erfolge:

→ BGF-Gütesiegel 2016-2018

2350 Mit Energie zum Ziel - Gesund und fit am Arbeitsplatz

Organisation: KELAG-Kärntner-Elektrizitäts-Aktiengesellschaft	
Laufzeit:	37 Monate
Fördersumme:	€ 47.799,-
Projektpartner/innen:	Kärntner Gebietskrankenkasse (KGKK), Österreichisches Netzwerk BGF
Co-Finanziers:	-
Evaluator/innen:	Selbstevaluation
Setting(s):	Arbeitsplatz/Betrieb
Zielgruppe(n):	Alle Mitarbeiter/innen, Mitarbeiter/innen 45+
Themenbereich(e):	Betriebliche Gesundheitsförderungsprojekte für Mittel- und Großbetriebe
Link und Kontakt:	elke.zechner@kelag.at; www.kelag.at

Projektbeschreibung:

Das Projekt war im KELAG-Konzern der Startschuss zur Erweiterung bestehender präventiver Standards zum Schutz von Gesundheit am Arbeitsplatz. Rund 40% der Belegschaft konzernweit sind älter als 45 Jahre. Besondere Maßnahmen sollten unter anderem für diese Schwerpunktzielgruppen abgeleitet werden. Das BGF-Angebot stand für die gesamte Belegschaft zur Verfügung und wurde in den Jahren 2013 bis 2016 durchgeführt. Die zentralen Projektziele waren die Verbesserung von Gesundheit und Wohlbefinden am Arbeitsplatz, die Förderung der Gesundheit und die Früherkennung von gesundheitlichen Risikofaktoren,

gesundes Führen, sowie eine Steigerung der Gesundheitskompetenz der Mitarbeiter/innen, der Wissenstransfer initiiert BGF-Maßnahmen und der Aufbau eines innerbetrieblichen, nachhaltigen Gesundheitsmanagements (BGM). Unter Einbeziehung der Mitarbeiter/innen wurden zahlreiche Maßnahmen umgesetzt.

Ergebnisse und Fazit:

Nicht nur die stetige Kommunikation und Überzeugungsarbeit zur Implementierung gesundheitsförderlicher Maßnahmen, auch die kontinuierliche Partizipationsmöglichkeit für Mitarbeiter/innen waren wesentliche Erfolgsgaranten des Projektes. Hinzu kam die positive Unterstützung durch die Führungsebene. Einem strukturierten und gut dokumentierten Projektmanagement muss von Anfang an große Bedeutung zugeschrieben werden. Die initiierten Zuständigkeiten und Maßnahmen mündeten nach Projektablauf in ein strukturiertes BGM. Projektsteuerungsgruppe und Lenkungsausschuss bleiben strukturell erhalten, neuerliche Gesundheitsbefragungen und -zirkel werden zur Erhaltung des Qualitätsniveaus auch in den kommenden Jahren wiederholt werden. Gezielte Anpassungen im Gesundheitsangebot wurden zeitnah und zielgruppenspezifisch vorgenommen. Zusammenfassend lässt sich die BGF-Arbeit als gewinnbringend bewerten. Die enge Zusammenarbeit mit kompetenten Partnerinnen und Partnern im Zuge der Maßnahmenumsetzungen war für den Projektfortschritt sehr förderlich.

Erfolge:

→ BGF-Gütesiegel 2017-2019

2390 BGF Standort Frauenthal

Organisation: IBIDEN Porzellanfabrik Frauenthal GmbH	
Laufzeit:	29 Monate
Fördersumme:	€ 47.079,-
Projektpartner/innen:	Steiermärkische Gebietskrankenkasse (STGKK), research-team
Co-Finanziers:	Steiermärkische Gebietskrankenkasse (STGKK),
Evaluator/innen:	Research team
Setting(s):	Arbeitsplatz/Betrieb, Lehr- oder Ausbildungsstätte
Zielgruppe(n):	Alle 580 Mitarbeiter/innen
Themenbereich(e):	Betriebliche Gesundheitsförderungsprojekte für Mittel- und Großbetriebe
Link und Kontakt:	www.ceram-ibiden.com; Dorothea.Tomazzoni@frauenthal.net

Projektbeschreibung:

Am Standort Frauenthal befinden sich drei Unternehmen zur Herstellung von industrieller Wabenkeramik, die wirtschaftlich voneinander abhängig sind. Wachsende körperliche und psychische Belastungen führten zu kontinuierlich steigenden krankheitsbedingten Ausfällen, Teilzeitanträgen und Frühpensionierungen. Um diesen Entwicklungen entgegenzuwirken sowie die Kooperation und Vernetzung am Standort zu stärken, haben sich die Unternehmen entschlossen, ein gemeinsames Projekt zur betrieblichen Gesundheitsförderung ins Leben zu rufen. Zielgruppe waren alle 580 Mitarbeiter/innen. Hierbei wurde den Faktoren Alter, Schichtarbeit, Führung und Bildungsniveau besondere Aufmerksamkeit geschenkt. Während der Laufzeit von zweieinhalb Jahren wurde

ein gesamtheitliches Gesundheitsmanagement nachhaltig aufgebaut. Die Maßnahmen wurden im Rahmen von Gesundheitszirkeln partizipativ mit den Mitarbeiterinnen/Mitarbeitern und begleitet durch den externen Berater abgeleitet. Die abgeleiteten verhaltens- und verhältnisorientierten Maßnahmen reichten von Workshops über Wanderungen bis zur Teilnahme an Laufevents. Die Fortschritte des Projekts wurden sowohl durch zwei Ergebnisevaluationen (Projektstart und Projektabschluss) als auch durch eine begleitende interne Prozessevaluation überprüft.

Ergebnisse und Fazit:

Im Laufe des Projekts konnte eine veränderte Einstellung der Mitarbeiter/innen zum Thema Gesundheit beobachtet werden. Um an den gesammelten Erfahrungen anzuknüpfen, wurden interne Multiplikator/innen ausgewählt und ausgebildet, die die Aktivitäten, wie beispielsweise Gesundheitszirkel, auch in Zukunft durchführen können. Insgesamt zeigen die Ergebnisse über alle drei Unternehmen hinweg eine hohe Zufriedenheit mit allen BGF-Maßnahmen. Dabei hat sich die partizipative Planung bewährt. Eine besonders wichtige Lernerfahrung war, dass die erarbeiteten Maßnahmen sehr breit gestreut waren. In Zukunft werden jährliche Schwerpunkte zu gewissen Themen gesetzt.

Erfolge:

→ BGF-Gütesiegel 2016-2018

2400 Mehr Lebensfreude durch Gesundheit

Organisation: Pirktl Holiday GmbH & Co KG	
Laufzeit:	29 Monate
Fördersumme:	€ 15.247,-
Projektpartner/innen:	Tiroler Gebietskrankenkasse (TGKK)
Co-Finanziers:	–
Evaluator/innen:	Selbstevaluation
Setting(s):	Arbeitsplatz/Betrieb, Lehr- oder Ausbildungsstätte
Zielgruppe(n):	Führungskräfte, alle Mitarbeitenden unterschiedlicher Generationen, Abteilungen
Themenbereich(e):	Betriebliche Gesundheitsförderungsprojekte für Mittel- und Großbetriebe
Link und Kontakt:	www.schwarz.at; S.achammer@schwarz.at

Projektbeschreibung:

Das Alpenresort Schwarz ist ein 5-Stern-Familienbetrieb in Mieming (Tirol) mit einem Hauptstandort und drei Nebenstandorten. Die Projektbegründung lag in der Tatsache, dass das Alpenresort Schwarz ein ganzheitliches, gesundheitsförderliches Umfeld sowohl für Gäste als auch für die Mitarbeiter/innen schaffen wollte. Dabei entschied sich die Geschäftsleitung, betriebliche Gesundheitsförderung nachhaltig zu integrieren. Gemeinsam mit der Tiroler Gebietskrankenkasse wurden Projektziele festgelegt, die von Mai 2013 bis Dezember 2015 erreicht werden sollten. Ein besonders wichtiges Ziel bestand darin, alle 200 Mitarbeiter/innen des Betriebes im Projekt integrieren zu können. Die Zielgruppe umfasste daher Lehrlinge ebenso wie Führungskräften und alles dazwischen, im Alter von 15 bis 65 Jahren. Ebenso sollten alle Settings des Betriebes, also das Schwesternhotel Greenvieh, das Ausflugsgasthaus Stöttlalm und das á la carte Restaurant „Greenvieh“, in das Projekt involviert werden.

Ergebnisse und Fazit:

Nach der Auswertung der SALSA (Salutogenetische Subjektive Arbeitsanalyse) -Befragung wurden sehr viele Aktivitäten und Methoden entwickelt, die es in der Projektlaufzeit umzusetzen galt. Beispielsweise wurden Gesundheitszirkel und Mitarbeiterkaffees durchgeführt, Gesundheitstage (wöchentlich) integriert, die Betriebsärztin verstärkt in die Abteilungen eingeladen, Vorträge und Aktivitäten zur Verbesserung der Beschwerden, die in den Befragungen genannt wurden, organisiert. Die Ergebnisse der Abschlussevaluation zeigen, dass besonders der wöchentliche Gesundheitstag großen Anklang gefunden und hohe Zufriedenheit bei den Mitarbeiterinnen/Mitarbeitern bewirkt hat. 72% aller Beteiligten waren sehr zufrieden mit dem Verlauf des Projektes und 74% gaben an, dass sich durch die angebotenen Aktivitäten ihre Einstellung zur eigenen Gesundheit verbessert hat. Als Lernerfahrung kann besonders der wöchentliche Gesundheitstag genannt werden, in dessen Rahmen verschiedene Expertinnen und Experten die Abteilungen zu unterschiedlichen Zeiten (angepasst an Zielgruppen/Abteilungen) besuchten. Zudem sind die Integration der Betriebsärztin und die laufende Evaluation der Maßnahmen durch Fragebögen, individuelle Gespräche oder Jahrgangstreffen wichtige Maßnahmen, um Bedürfnisse laufend erheben zu können.

Erfolge:

→ BGF-Gütesiegel 2017-2019

2401 Betriebliche Gesundheitsförderung Miele Werk Bürmoos

Organisation: Miele Werk Bürmoos GmbH	
Laufzeit:	23 Monate
Fördersumme:	€ 20.995,-
Projektpartner/innen:	Salzburger Gebietskrankenkasse (SGKK), externe Projektbegleitung (Fr. Kappacher)
Co-Finanziers:	Salzburger Gebietskrankenkasse (SGKK)
Evaluator/innen:	Selbstevaluation
Setting(s):	Arbeitsplatz/Betrieb
Zielgruppe(n):	Alle Mitarbeiter/innen im Miele Werk Bürmoos (Arbeiter/innen, Angestellte, Lehrlinge, Männer/Frauen etc.)
Themenbereich(e):	Betriebliche Gesundheitsförderungsprojekte für Mittel- und Großbetriebe
Link und Kontakt:	harald.radauer@miele.at; www.miele-buermoos.at

Projektbeschreibung:

Das Miele Werk Bürmoos GmbH ist ein Produktionsbetrieb mit Verwaltung. Im Betrieb entstand der Wunsch nach systematischer BGF. Alle Führungskräfte wurden von Beginn an laufend informiert und für das Thema sensibilisiert. Die Salzburger Gebietskrankenkasse war bei der Planung und Umsetzung des Projekts maßgeblich beteiligt, die Gesundheitszirkel wurden extern moderiert. Flankiert wurde das Projekt bereits vor Start von viel aktiver Kommunikation, über Aushänge und Betriebsversammlungen. Die Ziele umfassten die Akzeptanz der Kultur- und Wertecharta, das Wahrnehmen von Führungsverantwortung, die aktive Beteiligung an Besprechungen, die Arbeitsanforderungen, die Arbeitszufriedenheit, die Reduktion von

Ausfallquoten, die Nachsorge nach Langzeitkrankenständen, die psychischen Belastungen und die Weiterverfolgung von Gesundheitszielen nach Projektende. Die Zielgruppe wurde grundsätzlich nicht eingeschränkt und umfasste alle Mitarbeiter/innen.

Ergebnisse und Fazit:

Die Bedürfnisse unterschiedlicher Gruppen wurden sowohl im Prozess (Zusammensetzung der Steuerungsgruppe; Unterteilung der Tätigkeitsbereiche bei der Gesundheitsbefragung; mehrere Gesundheitszirkel für unterschiedliche Gruppen; zeitliche Fixierung von Projektaktivitäten nach Maßgabe der Erreichbarkeit für die Mitarbeiter/innen) als auch in der Maßnahmenumsetzung beachtet. Die in den Gesundheitszirkeln erarbeiteten verhältnis- und verhaltensorientierten Maßnahmen wurden aufgrund ihrer Vielzahl priorisiert. In der Kommunikation wurde zusätzlich eine Clusterung vorgenommen. Die Maßnahmenabarbeitung verzögerte sich aufgrund der hohen Anzahl (insgesamt 127) etwas, es konnte jedoch ein hoher Umsetzungsgrad erreicht werden. Die Evaluierung erfolgte durch die zweite Befragung der Mitarbeiter/innen, die Krankenstandsauswertung (durch die Salzburger Gebietskrankenkasse) sowie durch die internen Arbeitsunfalldaten. Sämtliche Daten zeigen eine sehr positive Entwicklung. Es konnten in fast allen Bereichen (teilweise auch deutliche) Verbesserungen erzielt werden.

Erfolge:

→ BGF-Gütesiegel 2016-2018

2432 f4f – Fit for Future

Organisation: Aufbauwerk - Unternehmen für junge Menschen	
Laufzeit:	23 Monate
Fördersumme:	€ 19.302,36
Projektpartner/innen:	Tiroler Gebietskrankenkasse (TGKK), P + K Unternehmensberatung
Co-Finanziers:	–
Evaluator/innen:	Selbstevaluation
Setting(s):	Arbeitsplatz/Betrieb
Zielgruppe(n):	Alle Mitarbeiter/innen, ältere Mitarbeiter/innen
Themenbereich(e):	Betriebliche Gesundheitsförderungsprojekte für Mittel- und Großbetriebe
Link und Kontakt:	offcie@aufbauwerk.com; www.aufbauwerk.com

Projektbeschreibung:

Auslösendes Moment für das Projekt waren betriebsinterne Workshops zum Thema „Productive Ageing“, die das Interesse an BGF geweckt haben. Mit Unterstützung der Tiroler Gebietskrankenkasse wurde das Projekt geplant, das auf eine allgemeine Verbesserung der Gesundheit der Mitarbeiter/innen im Arbeitskontext abzielte. Zielgruppe waren alle Mitarbeiter/innen mit einem besonderen Fokus auf ältere Mitarbeiter/innen, für die auch eigene Angebote entwickelt wurden. Das Unternehmen nutzte im Projektzeitraum zahlreiche Veranstaltungen (BGF-Netzwerktreffen, BGF-Enquete), um sich mit anderen Betrieben zum Thema zu vernetzen.

Ergebnisse und Fazit:

Zu Beginn des Projektes wurde eine Online-Umfrage mit einer Beteiligung von 72% durchgeführt, um den Ist-Zustand zu erheben. Diese Umfrage wurde am Ende des Projekts wiederholt und zeigte den Erfolg von Fit4Future. Viele Maßnahmen auf Verhaltens- und Verhältnisebene wurden an allen fünf Standorten in Tirol erfolgreich umgesetzt. Beispielsweise die Abbildung von BGF im Prozessmanagement und die Entwicklung von Messgrößen und Verankerung dieser in der Balanced Score Card sowie spezielle Angebote für ältere Mitarbeiter/innen, wie etwa das Lebensphasenmodell und die Altersteilzeit.

Durch die Einbindung von Führungskräften in das Projekt sowie zahlreiche Weiterbildungsmaßnahmen wurde die Grundlage für eine nachhaltige Implementierung von BGF-Programmen im Unternehmen gewährleistet. Die Implementierung der BGF in die Unternehmenskultur sichert die Nachhaltigkeit des Projekts zusätzlich.

Das AufBauWerk wurde vom Netzwerk der Betrieblichen Gesundheitsförderung als BGF-Betrieb des Monats Februar 2016 ausgezeichnet. Zudem engagiert sich das Unternehmen Tirol weit für die Umsetzung von BGF-Projekten in anderen Betrieben und unterstützt die Tiroler Gebietskrankenkasse bei der Produktion eines Fernsehspots zur BGF.

Erfolge:

→ BGF-Gütesiegel 2016-2018

2433 FEEL GOOD – Gesundheitsförderung und Prävention psychischer Belastungen

Organisation: Coca-Cola Hellenic	
Laufzeit:	27 Monate
Fördersumme:	€ 71.866,-
Projektpartner/innen:	Innovatives Betriebliches Gesundheitsmanagement GmbH (IBG)
Co-Finanziers:	–
Evaluator/innen:	Prospect Unternehmensberatung GmbH
Setting(s):	Arbeitsplatz/Betrieb
Zielgruppe(n):	Alle Mitarbeiter/innen
Themenbereich(e):	Betriebliche Gesundheitsförderungsprojekte für Mittel- und Großbetriebe
Link und Kontakt:	www.coca-colahellenic.at ; susanne.lontzen@cchellenic.com

Projektbeschreibung:

Coca-Cola Hellenic (CCH) hat sich aufgrund tiefgreifender Veränderungsprozesse dazu entschlossen, sich aktiver mit Gesundheitsförderung zu beschäftigen und die bereits bestehenden Gesundheitsangebote zu erweitern. Ziele des Gesundheitsförderungsprojektes waren unter anderem Erhalt und Verbesserung des Arbeitsvermögens, Burnoutprävention sowie Kompetenzaufbau und Empowerment bei Mitarbeiterinnen/Mitarbeitern und Führungskräften, weiters transparente Kommunikation und Information sowie Nachhaltigkeit der Veränderungen im Zuge des Projektes. Zielgruppe sind/waren alle Mitarbeiter/innen (zu Projektstart ca. 920) von

CCH an allen neun Standorten in Österreich. Neben Befragungen wurden auch Fokusgruppen, Sensibilisierungsworkshops durchgeführt sowie eine gesundheitsförderliche Gestaltung der Arbeitsorganisation und umgebung vorgenommen. Die Mitarbeiter/innen wurden während des gesamten Projektes über verschiedene Kanäle (Intranet, Firmenzeitung, Infoscreens, Aushänge, Informationsveranstaltungen, Führungskräfte etc.) über den aktuellen Projektstand informiert.

Ergebnisse und Fazit:

Das Gesundheitsprojekt „FEEL GOOD – Betriebliche Gesundheitsförderung und Prävention psychischer Belastungen“ - wurde in Kooperation mit der Innovatives Betriebliches Gesundheitsmanagement GmbH und dem externen Evaluationsteam von prospect Unternehmensberatung GmbH durchgeführt. Von den im psychosozialen Belastungsmodul erhobenen Dimensionen konnten die Arbeitsumgebung um 13%, das Organisationsklima um 8% sowie die Arbeitsabläufe und die Tätigkeiten um je 5% verbessert werden. Bezogen auf den HUMAN WORK INDEX® ergaben diese Veränderungen einen Zuwachs des Arbeitsvermögens um 4%, mit Steigerungen in der Arbeitsbewältigung um 4%, in der beruflichen Sinnfindung um 5% und in der Zusammenarbeit um 6%. Das Burnoutrisiko konnte um 11% reduziert werden. Insgesamt bestätigen die Ergebnisse die Sinnhaftigkeit einer auf Evidenz basierenden, mit Bedacht konzipierten und strukturell verankerten BGF. Daher wird FEEL GOOD bei Coca-Cola Hellenic Österreich an allen Standorten als fix implementiertes Gesundheitsmanagement weiter geführt werden.

2434 Betriebliche Gesundheitsförderung bei Liebherr Telfs

Organisation: Liebherr Telfs	
Laufzeit:	19 Monate
Fördersumme:	€ 25.200,-
Projektpartner/innen:	Tiroler Gebietskrankenkasse (TGKK), Dr. Dagmar Deixelberger-Fritz
Co-Finanziers:	-
Evaluator/innen:	Selbstevaluation
Setting(s):	Arbeitsplatz/Betrieb
Zielgruppe(n):	Alle Mitarbeiter/innen
Themenbereich(e):	Betriebliche Gesundheitsförderungsprojekte für Mittel- und Großbetriebe
Link und Kontakt:	www.liebherr.com; alfred.weithaler@liebherr.com; www.lebenundarbeit.at; kontakt@lebenundarbeit.at

Projektbeschreibung:

Im Liebherr Werk in Telfs entstand der Wunsch, sich systematisch um die Gesundheit der Mitarbeiter/innen zu kümmern. Zielgruppe des Projektes waren alle Mitarbeiter/innen von Liebherr Telfs, im Detail sind das Mitarbeiter/innen mit niedrigem Einkommen/Bildungsniveau, Angelernte, Hilfsarbeiter/innen, Facharbeiter/innen, Angestellte sowie Führungskräfte.

Die Ziele des Projekts waren, gesundheitsgefährdende Bereiche und Abläufe sowie gesundheitsfördernde Ressourcen zu identifizieren, persönliche Ressourcen im Umgang mit Belastun-

gen und durch die aktive Beteiligung an gesundheitsfördernden Maßnahmen (Eigeninitiative, Eigenverantwortung) zu stärken, die Anzahl der Raucher/innen zu senken, die Zahl der Krankenstände zu verringern sowie eventuell besondere Bedürfnisse der sehr kleinen Frauengruppe zu identifizieren und die dauerhafte Implementierung von BGF im Unternehmen zu sichern. Es gab Recherchen zu ähnlichen Projekten, zum Beispiel von Internorm und Stahl Judenburg.

Ergebnisse und Fazit:

Die Kommunikation des Projekts ist als sehr gut einzuschätzen, was sich auch an der Beteiligung an den MitarbeiterInnenbefragungen, die auch in türkischer Sprache angeboten wurden, zeigte. Die Motivation der Arbeiter/innen für die Gesundheitszirkel musste erst gewonnen werden, wobei ein eigener Zirkel für Frauen nicht zustande kam. Wichtig und wertschätzend war, dass für die Lehrlinge ein eigener Gesundheitszirkel eingerichtet wurde. Die Raucherentwöhnung fand leider kein Interesse. Das Interesse und die Beteiligung an den weiteren Maßnahmen waren gut. Die Nachhaltigkeit wurde durch die Unterstützung der Führungskräfte, die Weiterführung der Steuerungsgruppensitzungen und der Gesundheitszirkel sowie einer regelmäßig weitergeführten Unterstützung durch die externe Projektbegleitung gewährleistet.

Erfolge:

→ BGF-Gütesiegel 2017-2019

2436 Sicher und gesund am Bauernhof

Organisation: Landesverband Urlaub am Bauernhof	
Laufzeit:	25 Monate
Fördersumme:	€ 169.453,-
Projektpartner/innen:	Landesverband Urlaub am Bauernhof Steiermark (Projekträger), Sozialversicherung der Bauern (SVB) und regionale Akteurinnen und Akteure
Co-Finanziers:	Sozialversicherung der Bauern
Evaluator/innen:	Fachhochschule Joanneum
Setting(s):	Landwirtschaftliche Betriebe der Regionen Liezen und Leibnitz
Zielgruppe(n):	13 Betriebe mit 49 Bäuerinnen und Bauern plus 12 Teilnehmer/innen von anderen Betrieben
Themenbereich(e):	Betriebliche Gesundheitsförderungsprojekte für Mittel- und Großbetriebe
Link und Kontakt:	coaching@barbarajennetten.at; www.barbarajennetten.at

Projektbeschreibung:

Die Verflechtungen von Arbeit und Familie in bäuerlichen Familienbetrieben sowie deren Stressbelastungen, insbesondere bei Anbietern von Urlaub am Bauernhof, sind enorm. Der bäuerliche Familienbetrieb wurde bis dato nicht als klassisches Setting für BGF gesehen und bearbeitet. Deshalb führte der steirische Landesverband Urlaub am Bauernhof mit der Sozialversicherung der Bauern dieses Projekt durch.

Die Fragestellung sollte klären, ob die Instrumente der BGF auch in bäuerlichen Familienbetrieben erfolgreich anwendbar sind. Ziel war die erstmalige Erprobung von BGF im bäuerlich-

familiären Setting und die Befähigung der Teilnehmer/innen bezüglich ihrer gesundheitsförderlichen Lebens- und Arbeitsgestaltung. 13 bäuerliche Betriebe aus den Regionen Liezen und Leibnitz mit Urlaub am Bauernhof-Angebot nahmen im Zeitraum von 2014 bis 2016 am Projekt teil. Angewandt wurden die bewährten Instrumenten der BGF für Klein- und Kleinstbetriebe (nach dem Vorbild des Melker Modells) in adaptierter Form. Die Gesundheitszirkel fanden auf den einzelnen Höfen statt. Zusätzlich wurden für die Teilnehmer/innen Workshops, Messungen und Gesundheitstage durchgeführt.

Ergebnisse und Fazit:

Das angewandte Modell ist sehr gut geeignet und zeigte gute Erfolge. Es konnten eine Stärkung des Gesundheitsbewusstseins sowie positive Verhaltens- und Verhältnisänderungen festgestellt werden, die sich auch in verbesserten physiologischen Werten widerspiegeln. Spezifika des Settings, wie zum Beispiel der Einfluss der Familiendynamik, sind zu beachten. Die Ansprache über wirtschaftliche Themen erleichterte die Einbeziehung der männlichen Teilnehmer und zeigt auch die Wichtigkeit des Themas für das Weiterbestehen der bäuerlichen Betriebe auf. Der regionale Ansatz scheint hinsichtlich der Nachhaltigkeit optimal und unterstützt die Veränderungsdynamik sehr gut. Das BGF-Modell ermöglicht im bäuerlichen Setting sehr schnelle Veränderungen auf Verhaltens- und Verhältnisebene und ist daher sehr erfolgversprechend. Es braucht jedoch zusätzlich flankierende Maßnahmen wie zum Beispiel Pressearbeit und Einbindung der Multiplikatorinnen/Multiplikatoren, um einen sukzessiven Wandel in den Sichtweisen der Zielgruppe herbeizuführen und die Akzeptanz von BGF bei anderen Anbietern von Urlaub am Bauernhof zu erhöhen.

Erfolge:

→ Die Sozialversicherung der Bauern ist Träger des BGF-Gütesiegel 2016-2018.

2462 Bildung.Gesundheit inklusive

Organisation: BFI Salzburg BildungsGmbH	
Laufzeit:	24 Monate
Fördersumme:	€ 22.056,-
Projektpartner/innen:	Salzburger Gebietskrankenkasse (SGKK)
Co-Finanziers:	-
Evaluator/innen:	Selbstevaluation
Setting(s):	Arbeitsplatz/Betrieb
Zielgruppe(n):	Alle Mitarbeiter/innen
Themenbereich(e):	Betriebliche Gesundheitsförderungsprojekte für Mittel- und Großbetriebe
Link und Kontakt:	info@bfi-sbg.at; www.bfi-sbg.at; hl@bfi-sbg.at

Projektbeschreibung:

Das BFI-Salzburg versteht sich als Social-Profit-Unternehmen, das in seiner Tätigkeit von verantwortungsvollem Handeln gegenüber seinen Kundinnen/Kunden, seinen Mitarbeiterinnen/ Mitarbeitern, seinen Referentinnen und Referenten, seinem Rechtsträger und seinen Partnerinnen und Partnern geprägt ist. In diesem Sinne soll auch die Gesundheit der Mitarbeiter/

innen gefördert werden. Mit der Unterzeichnung der BGF-Charta 2013 bekannte sich das Unternehmen zu den in der Charta beschriebenen Grundsätzen und setzte sich zum Ziel, auch zukünftig die Unternehmenspolitik maßgeblich an den Prinzipien der BGF zu orientieren. Die Durchführung eines BGF-Projekts für die Mitarbeiter/innen des BFI wurde zwischen Direktion und Betriebsrat beschlossen und in der Zeit von 2013 bis 2015 umgesetzt. Die Ist-Analyse wurde mit dem SALSA (Salutogenetische Subjektive Arbeitsanalyse)-Fragebogen, die zweite Befragung mit dem KOMBI-AG-Fragebogen (Kombinationsfragebogen Arbeit und Gesundheit) durchgeführt. Insgesamt fanden für drei Gesundheitszirkelgruppen acht Sitzungen statt. Es wurden Maßnahmenvorschläge ausgearbeitet und umgesetzt.

Ergebnisse und Fazit:

Wesentlich für die Erreichung der Projektziele war die Einbindung der Geschäftsführung als Entscheidungsträger in die Steuerungsgruppe, wodurch schnelle Entscheidungen getroffen und umgesetzt werden konnten. Förderlich war zudem, dass das Thema „Gesundheit“ vielen Mitarbeiterinnen/Mitarbeitern ein wichtiges Anliegen und das Interesse an BGF entsprechend hoch ist. Der Austausch in den Gesundheitszirkeln wurde als sehr wichtig erachtet und die gemeinsam erarbeiteten Lösungsvorschläge zeigten den Willen zur konstruktiven Mitarbeit. Ebenso förderlich war, dass die Projektleitung gleichzeitig auch Belegschaftsvertretung und Gesundheitsvertrauensperson war und gesundheitsfördernde Maßnahmen des Betriebsrates in das Projekt einfließen konnten. Es hat sich jedoch auch gezeigt, dass nicht alle Maßnahmen, die gefordert wurden, in der Praxis auch angenommen wurden.

Erfolge:

→ BGF-Gütesiegel 2017-2019

2463 HERESCHWERKE aktiv und energievoll

Organisation: Hereschwerke Regeltechnik GmbH	
Laufzeit:	30 Monate
Fördersumme:	€ 20.490,-
Projektpartner/innen:	Steiermärkische Gebietskrankenkasse (STGKK), research-team, forum energetix
Co-Finanziers:	–
Evaluator/innen:	Selbstevaluation
Setting(s):	Arbeitsplatz/Betrieb
Zielgruppe(n):	Gesamtbelegschaft
Themenbereich(e):	Betriebliche Gesundheitsförderung
Link und Kontakt:	www.hereschwerke.com; DI(FH) Daniela Fidler

Projektbeschreibung:

Entscheidungsgrundlage zur Initiierung dieses Projekts waren die Ergebnisse der Evaluierung der psychischen Belastung, die das Bedürfnis nach Maßnahmen im Bereich der BGF aufgezeigt haben. Ziel des zweieinhalbjährigen Projektes waren die Förderung des Gesundheitsbewusstseins, die gesundheitsförderliche Gestaltung der betrieblichen Rahmenbedingungen

sowie die Förderung der Eigenverantwortung und Motivation der Mitarbeiter/innen zu gesundheitsbewusstem Verhalten. Zentrale Projektschritte, die sich im Rahmen des Projektes für eine erfolgreiche Umsetzung der BGF zeigten, waren unter anderem die Projektplanung mit der Installierung einer Steuerungsgruppe sowie einer Projektgruppe, die Sensibilisierung aller Führungskräfte im Unternehmen sowie Gesundheitsveranstaltungen, Mitarbeiterbefragungen und die Maßnahmenableitungen in Gesundheitszirkeln. Die gesamte Belegschaft hatte im Projektverlauf die Möglichkeit, sich an den Aktionen zu beteiligen.

Ergebnisse und Fazit:

Als große Herausforderung stellte sich die innerbetriebliche Kommunikation heraus, vor allem jene mit den dezentral tätigen Personen. Auch das Commitment auf Führungsebene musste regelmäßig erneuert werden. Wesentliche Erfolgsfaktoren des Projektes waren der kontinuierliche Einbezug von Führungskräften und wichtigen Multiplikatoren in wesentliche Bereiche und Projektabschnitte. Hürden waren die knappen zeitlichen Ressourcen der Projektmitarbeiter/innen und die laufende Sensibilisierung zum Thema Gesundheit über die gesamte Projektlaufzeit hinweg. In Summe handelt es sich um ein erfolgreich abgeschlossenes BGF-Projekt, das einige mögliche Handlungsfelder für die Zukunft aufzeigt.

2467 BIG BEN

Organisation: STADLMANN TEC GmbH	
Laufzeit:	25 Monate
Fördersumme:	€ 25.400,-
Projektpartner/innen:	Steiermärkische Gebietskrankenkasse (STGKK), research-team
Co-Finanziers:	–
Evaluator/innen:	Selbstevaluation
Setting(s):	Arbeitsplatz/Betrieb
Zielgruppe(n):	Junge Erwachsene, Erwachsene, ältere Menschen
Themenbereich(e):	Betriebliche Gesundheitsförderungsprojekte für Mittel- und Großbetriebe
Link und Kontakt:	www.stadlmann-tec.at; marlies.trost-kirchsteiger@stadlmann-tec.at

Projektbeschreibung:

BIG BEN ist der Titel des Projekts zur BGF der STADLMANN TEC GmbH in Seiersberg. Die Burnout-Erkrankung eines Mitarbeiters sowie die Affinität zum Thema Gesundheit des Geschäftsführers waren die ausschlaggebenden Gründe für den Start des Projektes. Die rund 50 Mitarbeiter/innen sind überwiegend Techniker/innen aus den Bereichen Maschinenbau, Elektrotechnik und technische Informatik. Sechs der Mitarbeiter/innen arbeiten in-house, die restlichen sind in Projekten bei den Kundinnen und Kunden vor Ort tätig. Daher war es ein besonderes Anliegen, eine unternehmensspezifische Lösung unter Miteinbeziehung aller Mitarbeiter/innen zu kreieren und nachhaltig gesundheitsfördernde Strukturen – soweit möglich auch in Kooperation mit den Kundinn/Kunden zu schaffen. Mit dem research-team, forum energetix und der Steiermärkische Gebietskrankenkasse wurde professionelles Beratungs-Knowhow eingebunden.

Ergebnisse und Fazit:

Mit einer Kick-off Veranstaltung wurde BIG BEN den Mitarbeiter/innen vorgestellt, Belastungen und Ressourcen wurden in einem Workshop erarbeitet, Wünsche an die BGF abgefragt und „Lust auf mehr“ gemacht. In Gesundheitszirkeln wurden dann von den Mitarbeiterinnen/Mitarbeitern entsprechende Maßnahmen abgeleitet und die Umsetzung teilweise selbst organisiert. Die Maßnahmenumsetzungsphase lief ein Jahr, danach wurde das Projekt in einem Workshop evaluiert und mit der Abschlussveranstaltung ein positives Ende gesetzt. Die professionelle Planung, in der Kooperation mit Expertinnen und Experten, die umfassende Kommunikations- und Informationsstrategie und die hundertprozentige Rückendeckung durch die Geschäftsführung waren wichtige Erfolgsfaktoren für das Gelingen des Projekts. Zusätzlich waren die Einbeziehung von Mitarbeiterinnen/Mitarbeitern in die Entscheidungsprozesse sowie die Abhaltung von Veranstaltungen während der Arbeitszeit förderlich. Die Ziele konnten weitgehend erreicht werden, wobei vorab mit einer höheren Beteiligung bei den Maßnahmen gerechnet wurde.

Erfolge:

→ BGF-Gütesiegel 2017-2019

2478 Aktiv und Vital

Organisation: Tagesmütter Graz-Steiermark gemeinnützige Betriebs GmbH	
Laufzeit:	27 Monate
Fördersumme:	€ 38.577,-
Projektpartner/innen:	Steiermärkische Gebietskrankenkasse (STGKK), SINWIN eingetragenes Unternehmen
Co-Finanziers:	Steiermärkische Gebietskrankenkasse
Evaluator/innen:	Selbstevaluation
Setting(s):	Arbeitsplatz/Betrieb
Zielgruppe(n):	Führungskräfte und ältere Mitarbeiter/innen
Themenbereich(e):	Betriebliche Gesundheitsförderungsprojekte für Mittel- und Großbetriebe
Link und Kontakt:	www.tagesmuetter.co.at; e.machacsek@tagesmuetter.co.at; claudia.schenner@sinwin.at

Projektbeschreibung:

Tagesmütter Steiermark setzte bereits viele Maßnahmen für die Mitarbeiter/innen um. Das Unternehmen ist dem Wunsch nach vermehrten Aktivitäten im Gesundheitsbereich mit dem ganzheitlichen BGF-Ansatz nachgekommen. Mit der Unterzeichnung der BGF-Charta bekannte sich das Unternehmen zu den BGF-Grundsätzen. Das Projekt lief über etwa zwei Jahre. Zielgruppe des Projekts waren alle 400 Mitarbeiter/innen an den 13 Standorten. Speziell angesprochen wurden Führungskräfte und ältere Mitarbeiter/innen. Die Ziele umfassten unter anderem den Abbau gesundheitlicher Belastungen, die Stärkung der Gesundheitsressourcen, die Erhaltung der Arbeitsfähigkeit bis zum Pensionsalter, die Erhöhung der Dienstzugehörigkeiten, die Steigerung der Nichtraucherquoten, die Reduktion von Langzeitkrankenständen sowie die nachhaltige Implementierung von BGF im Arbeitsalltag.

Ergebnisse und Fazit:

Es wurden verhaltens- und verhältnisorientierte Maßnahmen umgesetzt. Als schwierig stellte sich teilweise das Einbeziehen aller Mitarbeiter/innen dar, vor allem aufgrund der dislozierten Arbeitsplätze. Das Gesundheitskonzept wurde erfolgreich umgesetzt und hat durch gemeinsame Entwicklung der Verbesserungsmaßnahmen mit den Mitarbeiterinnen/Mitarbeitern zur Verbesserung der Gesundheit, aber auch zur Verbesserung der Motivation und der Bindung der Mitarbeiter/innen geführt. Die Evaluierung erfolgte durch die zweite Befragung und die Krankenstandsauswertung. Sämtliche Daten zeigen eine sehr positive Entwicklung. Es konnten in fast allen Bereichen Verbesserungen erreicht werden. BGF wird zu BGM und durch die Geschäftsführung intensiv unterstützt. Die Weiterführung mit finanziellen und persönlichen Ressourcen ist gesichert.

Erfolge:

→ BGF-Gütesiegel 2017-2019

2479 Mit Arbeit Xsund – MAX

Organisation: Allgemeines öffentliches Krankenhaus Hallein	
Laufzeit:	28 Monate
Fördersumme:	€ 35.405,-
Projektpartner/innen:	Salzburger Gebietskrankenkasse (SGKK), Firma Impulse, Firma Komunariko, Firma Discover Live Coaching, Oberösterreichische Gebietskrankenkasse (OÖGKK)
Co-Finanziers:	SGKK, Arbeitsmarktservice (AMS)
Evaluator/innen:	Selbstevaluation
Setting(s):	Arbeitsplatz/Betrieb
Zielgruppe(n):	Pflege- und Betreuungspersonal, Ärzteschaft, Führungskräfte des Krankenhauses Hallein
Themenbereich(e):	Betriebliche Gesundheitsförderungsprojekte für Mittel- und Großbetriebe
Link und Kontakt:	www.kh-hallein.at; monika.schorn@kh-hallein.at

Projektbeschreibung:

Zunehmende Belastungsfaktoren in Pflege/Ärztenschaft beziehungsweise der konkrete Belegschaftswunsch führten zum Start eines umfassenden BGF-Projekts. Nach Unterzeichnung der BGF-Charta konzipierte die Steuerungsgruppe- in Zusammenarbeit mit der Salzburger Gebietskrankenkasse und dem Beraterunternehmen Impulse ein an bisherigen Praxiserfahrungen orientiertes Projekt. Projektziele waren die Gesundheitskompetenzerhöhung, die Verbesserung der internen Kommunikation, die aktive Mitarbeiterbeteiligung, die Führungskräfte sensibilisierung und die nachhaltige Verankerung der BGF. Zielgruppe des Projektes war die gesamte Belegschaft (Chancengleichheit). Vertiefend wurde auf die spezifischen Anforderungen von Pflege, Ärzten und Führungskräften eingegangen. Eine repräsentative Steuerungsgruppe lenkte das Projekt. Eine KOMPASS-Befragung und eine Krankenstandsanalyse dienten der Erstdiagnose. Fünf Gesundheitszirkel und ein Workshop zur Maßnahmenplanung generierten sechs Handlungsfelder und Maßnahmenvorschläge. Daraus entwickelte sich ein umfangreiches Gesundheitsprogramm (700 Teilnehmer/innen, 50% interne Referentinnen/Referenten). Ver-

hältnispräventive Maßnahmen wurden laufend in Management Reviews forciert. Umsetzungsaufträge wurden teils direkt an die Qualitätssicherung übergeben und ein multiprofessionelles Führungskräftecoaching unterstützend implementiert.

Ergebnisse und Fazit:

92% der Mitarbeiter/innen waren mit der Maßnahmenumsetzung eher zufrieden bis sehr zufrieden. Stressquellen konnten durch verhältnispräventive Interventionen „entschärft“ werden. Das Sozialklima hat sich trotz der Umbrüche im Haus signifikant verbessert. Die angestrebte Beteiligungsquote von 30% wurde deutlich überschritten. Die Angebotsfokussierung auf Stärkung der psychischen Gesundheit im zweiten Projektjahr war bedarfsgerecht und fand regen Anklang (Impulswochen zur inneren Stärkung). Zwei Drittel der Mitarbeiter/innen sahen positive Auswirkungen auf die Kommunikation. Die Fortführung der BGF wird laut Befragung gewünscht. Zu den zentralen Erfolgsfaktoren zählten die Face-to-face Kommunikation, die Nutzung interner Ressourcen (Fachreferenten, Moderatoren), die ausgewogene Vorgehensweise aus „Bottom-up“ und „Top-down“ und das hohe Engagement der Projektgruppe. Die partizipative Vorgehensweise konnte in Zeiten der betrieblichen Verunsicherung eine Entlastungsfunktion in Form von „sozialem Kitt“ einnehmen.

Erfolge:

→ BGF-Gütesiegel 2017-2019

2492 BGF – Beherzt Gesund Fuschl

Organisation: Schloss Fuschl Betriebe GmbH	
Laufzeit:	24 Monate
Fördersumme:	€ 19.673,-
Projektpartner/innen:	Salzburger Gebietskrankenkasse (SGKK), ÖSB-Consulting, Frau Mag. Eva Varvier
Co-Finanziers:	Salzburger Gebietskrankenkasse
Evaluator/innen:	Selbstevaluation
Setting(s):	Arbeitsplatz/Betrieb
Zielgruppe(n):	Alle Mitarbeiter/innen, Führungskräfte
Themenbereich(e):	Betriebliche Gesundheitsförderungsprojekte für Mittel- und Großbetriebe
Link und Kontakt:	www.schlossfuschlresort.com; maria.weberschlaeger@schlossfuschl.com

Projektbeschreibung:

Die Schloss Fuschl Betriebe GmbH ist ein Hotellerie- und Gastronomieunternehmen. Das Projekt startete mit einer Ist-Analyse mit Hilfe des KOMPASS-Fragebogens, der von der Salzburger Gebietskrankenkasse ausgewertet wurde. Die Ergebnisse der Auswertung wurden den Beschäftigten präsentiert sowie schriftlich ausgeteilt. In vier Gesundheitszirkeln arbeiteten 33 Mitarbeiter/innen unter Anleitung eines externen Moderators mit.

Ergebnisse und Fazit:

Sowohl in der Befragung als auch in der Zirkelarbeit wurden für die Bereiche Ernährung,

interne Kommunikation, für die gemeinsame Zielsetzung sowie für Aus- und Weiterbildung Maßnahmen vorgeschlagen. Einige der beschlossenen Maßnahmen richteten sich speziell an Führungskräfte, einige interne Trainings betrafen lediglich bestimmte Mitarbeiter/innen (zum Beispiel Deutschkurse). An zahlreichen Maßnahmen hatten jedoch alle Beschäftigte die Möglichkeit teilzunehmen. Die Ergebnisse der zweiten Befragung zeigten in einigen Bereichen tendenzielle Verbesserungen, in anderen Bereichen war noch kaum eine Verbesserung zu sehen. Das kann daran liegen, dass manche Maßnahmen nicht dem BGF-Projekt zugeordnet wurden. Darüber hinaus gab es branchenbedingt eine hohe Fluktuation, was es schwerer macht, den BGF-Gedanken und die Maßnahmen zu kommunizieren. Hier wird in Zukunft noch mehr Energie aufgewendet werden. Im Frühjahr 2016 wurde das Projekt in ein BGM übergeführt. Umgesetzte Maßnahmen werden weiter angeboten und noch nicht umgesetzte Maßnahmen, die für sinnvoll erachtet werden, weiterverfolgt. Damit das Thema Gesundheit nachhaltig aufrechterhalten bleibt, soll es in allen Meetings für Abteilungsleiter/innen als fixer Punkt auf die Agenda gesetzt werden. Regelmäßige Befragungen sollen die Entwicklung und die aktuellen Themen nachverfolgbar und sichtbar machen. Die Bedeutung der Mitarbeiter/innen für das Unternehmen wurde unter anderem in den von den Abteilungsleitern erarbeiteten Leitsätzen festgehalten.

Erfolge:

→ BGF-Gütesiegel 2017-2019

2547 BGF im Unternehmen qpunkt

Organisation: qpunkt GmbH	
Laufzeit:	19 Monate
Fördersumme:	€ 37.921,-
Projektpartner/innen:	Steiermärkische Gebietskrankenkasse (STGKK)
Co-Finanziers:	–
Evaluator/innen:	Selbstevaluation
Setting(s):	Arbeitsplatz/Betrieb
Zielgruppe(n):	Angestellte, Führungskräfte, Facharbeiter/innen
Themenbereich(e):	Betriebliche Gesundheitsförderungsprojekte für Mittel- und Großbetriebe
Link und Kontakt:	www.qpunkt.at; tanja.tabloner@qpunkt.at

Projektbeschreibung:

Das Unternehmen ist im Bereich Wärmetechniklösungen tätig und ist in den letzten Jahren stark gewachsen. Dadurch zeigte sich auch der Bedarf von BGF im Sinne einer Organisationsentwicklungsstrategie. Der Geschäftsführung sowie der internen Projektleitung war es ein wesentliches Anliegen, im Unternehmen Bewusstsein für BGF zu schaffen, und beide waren aktiv in den Prozess einbezogen. Ziele des Projektes waren unter anderem die Ermittlung und Reduktion von potenziellen gesundheitlichen Risikofaktoren, die Stärkung des Gesundheitsbewusstseins und die Hebung des Wohlbefindens der Mitarbeiter/innen am Arbeitsplatz sowie die Verbesserung des Führungsverhaltens, die Effizienzsteigerung durch Verbesserung von Arbeits-

ablaufen und die Verbesserung der Arbeitszufriedenheit/Motivation. Das Projekt folgte dem klassischen BGF-Zyklus und sollte in eine dauerhafte Struktur übergeführt werden. Der Aufbau interner Kompetenzen war eine wesentliche Komponente.

Ergebnisse und Fazit:

Das Projekt wird als voller Erfolg angesehen. Maßnahmen, Mitarbeiterbefragung und Gesundheitszirkel sollen fortgeführt werden. Arbeitszeit der Projektleitung bleibt über das Projekt hinaus für BGF reserviert. Förderliche Faktoren waren, dass die Geschäftsführung und die Führungskräfte stets voll hinter dem Projekt gestanden sind und die entsprechenden Ressourcen zur Verfügung gestellt haben. Die Teilnahme der Gebietskrankenkasse am Projekt war ebenso förderlich wie auch der Austausch mit anderen BGF-Verantwortlichen. Der Bedarf an klarer, frühzeitiger und regelmäßiger Kommunikation an alle Mitarbeiter/innen - auch in Bezug auf Projektstand und Ablauf – ist eine wesentliche Lernerfahrung. Ein stärkeres, mehrköpfiges internes Projektteam ist ebenfalls empfehlenswert.

Erfolge:

→ BGF-Gütesiegel 2017-2019

2569 Betriebliche Gesundheitsförderung FWT

Organisation: FWT Composites & Rolls	
Laufzeit:	19 Monate
Fördersumme:	€ 10.669,-
Projektpartner/innen:	Niederösterreichische Gebietskrankenkasse (NÖGKK)
Co-Finanziers:	–
Evaluator/innen:	Selbstevaluation
Setting(s):	Arbeitsplatz/Betrieb
Zielgruppe(n):	Führungskräfte, Lehrlinge, Arbeiter/innen und Angestellte
Themenbereich(e):	Betriebliche Gesundheitsförderungsprojekte für Mittel- und Großbetriebe
Link und Kontakt:	www.fwt.at; e.kalchgruber@fwt.at

Projektbeschreibung:

FWT ist ein Produktionsbetrieb im Bereich Walzen, Rohre etc. mit Sitz in Neunkirchen. Das Projekt wurde von der Niederösterreichischen Gebietskrankenkasse begleitet. Nach Unterzeichnung der BGF-Charta wurden die Mitarbeiter/innen in der Kick-Off-Veranstaltung über den gesamten Ablauf des Projektes FIT WIE TURNSCHUH sowie dessen Ziele informiert. Der klassische BGF-Projektmanagementzyklus begann mit einer Analyse der Ist-Situation durch eine Mitarbeiterbefragung mittels KOMPASS-Fragebogen sowie einer Krankenstandanalyse. Zur Sensibilisierung der Zielgruppen wurde ein Workshop für Führungskräfte durchgeführt, danach folgten die Gesundheitszirkel für Arbeiter/innen, Angestellt und Lehrlinge, in denen die Entwicklung und Planung spezifischer, gesundheitsfördernden Maßnahmen erfolgte. Im Rahmen der Umsetzungsphase wurden die Themenschwerpunkte gesunder Rücken, gesunde Ernährung und Raucherentwöhnung gesetzt. Zum Abschluss des Projektes wurde eine neuerliche Befragung der Mitarbeiter/innen sowie eine neuerlich Krankenstandanalyse durchgeführt, um den Erfolg des Projekts belegen zu können.

Ergebnisse und Fazit:

Vor allem die Methode der Gesundheitszirkel erwies sich als sehr erfolgreich, weil durch die Beteiligung aller Gruppen von Mitarbeiterinnen/Mitarbeitern großes Interesse an dem Projekt FIT WIE TURNSCHUH geweckt wurde. Eine Mitarbeiterin wurde zur Gesundheitszirkel-Moderatorin ausgebildet um auch nach Projektende die Fortführung des Projekts zu gewährleisten. Ein zweitägiger Workshop zum Thema richtiges Arbeiten am Arbeitsplatz und Umgang mit Arbeitsmitteln sowie mit den unterschiedlichen Arbeitsumgebungen im Betrieb, in den alle Mitarbeiter/innen eingebunden waren, wurde durchgeführt. Im Rahmen der zweiten Befragung konnte eine signifikante Verbesserung in den Bereichen Arbeitszufriedenheit, Soziales, Körper (Ernährung, Bewegung) und Seele (Arbeitsmotivation) festgestellt werden.

Erfolge:

→ BGF-Gütesiegel 2017-2019

2623 BGM bei BGD

Organisation: Obendrauf & Steiner GmbH	
Laufzeit:	12 Monate
Fördersumme:	€ 9.844,-
Projektpartner/innen:	INVOLUTION Consulting
Co-Finanziers:	Steiermärkische Gebietskrankenkasse (STGKK)
Evaluator/innen:	Selbstevaluation
Setting(s):	Arbeitsplatz/Betrieb
Zielgruppe(n):	Alle Mitarbeiter/innen und Führungskräfte
Themenbereich(e):	Betriebliche Gesundheitsförderungsprojekte für Kleinbetriebe
Link und Kontakt:	www.bgd.at; buchhaltung@bgd.at

Projektbeschreibung:

Die Firma BGD beschäftigt sich mit Beschriftungen, Grafik und Druck in der Steiermark. Durch die raschen Veränderungen in der Branche, dem Zuwachs an Komplexität und Leistungsverdichtung, verbunden mit immer kürzeren Fristen ist die Belastung der einzelnen Mitarbeiter/innen deutlich gestiegen. Zu den Belastungen des Wettbewerbs am Markt kommen branchenspezifische Belastungen hinzu wie Lärmbelastung durch Maschinen oder die einseitige körperliche Belastung durch oft wiederholte Bewegungen. Das Konzept setzt zum einen bei der Stärkung vorhandener Ressourcen an und zum anderen bei der Bewusstseinsbildung für Gesundheit bei den Mitarbeiter/innen. Psychische und physische Gesundheit aller Mitarbeiter/innen sollten erhalten beziehungsweise gestärkt werden.

Ergebnisse und Fazit:

Nach der Sensibilisierung der Steuerungsgruppe für BGF wurde eine Befragung der Mitarbeiter/innen durchgeführt, die Aufschluss über die Ist-Situation im Unternehmen gab. Zu Projektbeginn gab es keine Personen im Unternehmen mit besonderen Kenntnissen zu BGF. Im Projektverlauf besuchte die Projektleiterin ein entsprechendes Seminar des FGÖ, die Führungskräfte wurden in Workshops sensibilisiert und die Mitarbeiter/innen konnten sich Wissen in Gesundheitszirkeln

beziehungsweise in diversen Maßnahmen aneignen. Durch die Erarbeitung des Leitbildes, in dem der Bereich BGF einen tragenden Pfeiler darstellt, sowie die Optimierung von Arbeitsabläufen und die Steigerung optimaler Arbeitsbedingungen sowie die persönliche Förderung der einzelnen Mitarbeiter/innen wurden die Ziele des BGF-Projektes erreicht. Ein langfristiges Gesundheitsmanagement soll auf den Projekterfolg aufbauen und dadurch den erarbeiteten Mehrwert im Unternehmen sichern.

2710 Wir schützen Leben – Auch unser eigenes

Organisation: ELVG Bentlage	
Laufzeit:	9 Monate
Fördersumme:	€ 7.500,-
Projektpartner/innen:	Wiener Gebietskrankenkasse (WGKK)
Co-Finanziers:	–
Evaluator/innen:	Selbstevaluation
Setting(s):	Betriebe
Zielgruppe(n):	Mitarbeiter/innen
Themenbereich(e):	Betriebliche Gesundheitsförderung
Link und Kontakt:	www.elvg.at; Susanne Bentlage

Projektbeschreibung:

ELVG Bentlage ist ein Wiener Familienunternehmen für Sicherheitstechnik mit 18 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Die meisten von diesen sind männliche Techniker im Außendienst, das Durchschnittsalter der Beschäftigten beträgt 46 Jahre. Demzufolge lag ein großer Schwerpunkt des Projektes darauf, ältere Mitarbeiter/innen möglichst lange im Betrieb zu halten. Vor allem die Wechselwirkung von psychischer und physischer Gesundheit war ein großes Anliegen. Außerdem war es Ziel, alle Beschäftigten darin zu fördern, sich präventiv mit dem Thema Gesundheit auseinanderzusetzen, um ihr Gesundheitsbewusstsein nachhaltig zu stärken, damit das bereits vorhandene gute Betriebsklima erhalten bleibt. In der Methodik kam das Kleinbetriebsmodell des Netzwerkes für Betriebliche Gesundheitsförderung zum Einsatz. Nach dem Kick-Off und der Mitarbeiterbefragung mittels TED-Abfrage folgten das Gesundheitsgespräch mit der Geschäftsführung sowie gemeinsame Gesundheitsworkshops mit allen Mitarbeiter/innen. Im Anschluss an die Maßnahmenumsetzung wurde eine Selbstevaluation, unterstützt von der WGKK als Projektpartner durchgeführt.

Ergebnisse und Fazit:

Das Vorgehen nach dem Kleinbetriebsmodell hat in diesem Betrieb hervorragend funktioniert. Die definierten Ziele konnten sehr gut erreicht werden. Es konnten sich alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter beteiligen. Die Maßnahmenumsetzung erfolgte in vorbildlicher Weise und fand überwiegend während der Arbeitszeit statt, mit Ausnahme der Intervention zum Teambuilding. In Summe handelt es sich um ein gelungenes, sehr engagiertes BGF-Projekt aus dem Segment der Kleinbetriebe, das motiviert und partizipativ umgesetzt wurde.

Erfolge:

→ BGF-Gütesiegel 2017-2019

4.3.3 Kommunale Projekte – „Gemeinsam gesund in ...“

Im Rahmen der Kategorie „Gemeinsam gesund in...“ werden kleine Pilotprojekte mit einer Fördersumme von € 2.500 bis maximal € 10.000,- auf kommunaler Ebene unterstützt. Vorgabe seitens des FGÖ ist, dass sich die Projekte am thematischen Schwerpunkt „Auf gesunde Nachbarschaft!“ orientieren.

Organisation: Gemeinde, Stadt oder Stadtteil	
Laufzeit:	12-24 Monate
Fördersumme:	€ 2.500,- bis maximal € 10.000,-
Projektpartner/innen:	Vereine, Bildungs- und Gesundheitseinrichtungen, Pensionistenvereinigungen sowie weitere Einrichtungen des Settings
Co-Finanziers:	Eigenmittel
Evaluator/innen:	Selbstevaluation / Reflexion
Setting(s):	Gemeinde / Stadt/ Stadtteil
Zielgruppe(n):	Gemeindebürger/innen, definierte Personengruppen innerhalb der Gemeinde
Themenbereich(e):	Nachbarschaft, psychosoziale Gesundheit, Bewegung, Ernährung

Im Jahr 2016 wurden 14 Projekte dieser Kategorie in folgenden Gemeinden und Städten beziehungsweise Stadtteilen abgeschlossen:

Gemeinde/Stadt(teil)	Projekttitel und Nummer
Marktgemeinde Bad Gams	Kooperationsprojekt: Gesunde Nachbarschaft (2445)
Stadtgemeinde Deutschlandsberg	Kooperationsprojekt: Gesunde Nachbarschaft (2446)
Gemeinde Kloster	Kooperationsprojekt: Gesunde Nachbarschaft (2447)
Marktgemeinde Heiligenkreuz am Waasen	„Essbare Gemeinde“ (2474)
Gemeinde Großwarasdorf	„Gemeinsam gesund in Großwarasdorf“ (2483)
Marktgemeinde St. Martin an der Raab	Kooperationsprojekt: Gemeinsam gesund in Minihof-Liebau, Mühlgraben und St. Martin an der Raab (2501)
Marktgemeinde Minihof-Liebau	Kooperationsprojekt: Gemeinsam gesund in Minihof-Liebau, Mühlgraben und St. Martin an der Raab (2503)
Gemeinde Mühlgraben	Kooperationsprojekt: Gemeinsam gesund in Minihof-Liebau, Mühlgraben und St. Martin an der Raab (2507)
Gemeinde Birgitz	Die Gesunde Gemeinde (2537)
Stadtteil Strassgang (Graz)	Gemeinsam gesund in Strassgang 2020 (2548)
Gemeinde Siegraben	Gemeinsam gesund in Siegraben (2551)
Gemeinde Markt Allhau	Gesunde Nachbarschaft - gesunde Bevölkerung (2577)
Marktgemeinde Nenzing	Mutter/Vater sein - Gemeinsam gesund in Nenzing (2582)
Gemeinde Altendorf	Gemeinsam gesund in Altendorf (2617)

Zusammenfassende Beschreibung der Projekte::

Die angeführten Vorhaben richteten sich mehrheitlich an alle Einwohner/innen, legten aber auch Augenmerk auf die Einbindung und Unterstützung von Personengruppen, die weniger am sozialen Leben teilhaben oder hohen Belastungen ausgesetzt sind. Zudem wurden unter Berücksichtigung der Stärkung des sozialen Zusammenhalts beziehungsweise dem Thema Nachbarschaft teilweise auch spezifische Themenbereiche wie gesunde Ernährung oder Bewegung in den Projekten berücksichtigt. Die primären Ziele dieser Projekte waren, das Gesundheitsbewusstsein der Bürger/innen zu stärken und die Rahmenbedingungen für einen gesundheitsförderlichen Lebensstil zu verbessern.

Zur Sicherung der Nachhaltigkeit wurden in den Gemeinden Arbeitsgruppen und Projektsteuerungsgruppen, bestehend aus Vertreterinnen und Vertretern verschiedener Vereine, Partnerinnen und Partnern sowie der Gemeinde selbst, eingerichtet. Diese sollen gewährleisten, dass auch nach Projektende Gesundheitsförderung in den Gemeinden umgesetzt wird und der Strukturaufbau für Gesundheitsförderung erhalten bleibt.

Zwei Projektvorhaben wurden jeweils in Kooperation von drei Gemeinden gemeinsam durchgeführt. Dabei handelte es sich um „Gesunde Nachbarschaft“ der Gemeinden Bad Gams, Deutschlandsberg und Kloster sowie um „Gemeinsam gesund in Minihof-Liebau, Mühlgraben und St. Martin an der Raab“. Die Maßnahmenplanung erfolgte dabei gemeindeübergreifend und die Bürger/innen konnten sich an den Aktivitäten aller teilnehmenden Gemeinden beteiligen.

Ergebnisse und Fazit:

Das übergeordnete Thema „Auf gesunde Nachbarschaft!“ erwies sich als niederschwelliger Zugang, über den es möglich ist, gesundheitsfördernde Inhalte und Themen beziehungsweise Fragestellungen vertieft zu bearbeiten. So konnten entsprechende Gesundheitsförderungsaktivitäten in allen Projekten umgesetzt werden.

Zum Erfolg haben vor allem folgende Voraussetzungen beigetragen:

- die Unterstützung durch die Gemeinde als Organisation beziehungsweise durch die Bürgermeisterin/den Bürgermeister
- die Mitarbeit eines etablierten Projektteams
- die Einrichtung von Arbeitsgruppen
- die partizipative Gestaltung wichtiger Entscheidungsprozesse
- die Einbeziehung der Gemeindebevölkerung beziehungsweise der Schwerpunktzielgruppen in die Maßnahmenplanung und -umsetzung

4.3.4 Projekte Fort- und Weiterbildung

Im Jahr 2016 wurden folgende 18 Projekte dieser Kategorie abgeschlossen:

- 2450 Universitätslehrgang Master of Public Health (ULG MPH) Vienna 2013-2015
- 2540 10. Armutskonferenz
- 2565 Nachhaltigkeitskonferenz
- 2614 7. Osttiroler Selbsthilfetag 2015
- 2619 6. Internationale Public Health Summer School Graz „Gesundes Altern: Realität und Fiktion“
- 2624 Tagung Gesundheitsförderung durch Chancengerechtigkeit und Outreach- Arbeit
- 2629 20. Österreichisches Netzwerk Gesundheitsförderer Krankenhäuser und Gesundheitseinrichtung (ONGKG) Konferenz
- 2630 Tagung „Human Quality Management“
- 2634 „Und dennoch muss ich wachsen...“
- 2655 Evidenzbasierung in der Gesundheitsförderung: Anspruch, Wirklichkeit und Beitrag der Evaluation
- 2667 13. Fachtagung „Über Sexualität und Sinnlichkeit mit Kindern reden“
- 2675 Tag der Selbsthilfe WiG
- 2680 25 Jahre Dystonie Selbsthilfe in Österreich
- 2693 Multiplikatoren prägen das Image
- 2696 Tagung der GesundheitsreferentInnen- PädagogInnengesundheit im Fokus
- 2699 20. Informationstagung zur Betrieblichen Gesundheitsförderung
- 2700 2. Enquete zur Betrieblichen Gesundheitsförderung
- 2715 2. Kongress für Schulgesundheit 2016

5 Gesundheitsförderung in der Praxis

5.1 Das kommunale Setting: Gemeinde, Stadt(teile) und Regionen

Grundlagen für Handlungsansätze kommunaler Gesundheitsförderung sowie deren Bedeutung werden in verschiedenen nationalen Strategien und Programmen ausgewiesen. Beispielsweise in der Österreichischen Gesundheitsförderungsstrategie, dem Österreichischen Gesundheitsziel 1 (Gesundheitsförderliche Lebens- und Arbeitsbedingungen für alle Bevölkerungsgruppen durch Kooperation aller Politik- und Gesellschaftsbereiche schaffen) oder dem 50-Punkte-Integrationsplan.

Dem FGÖ ist es daher ein Anliegen, Gemeinden, Städte oder Stadtteile sowie Regionen als Partner/innen für die Umsetzung von Gesundheitsförderungsprojekten zu gewinnen und diese entsprechend zu unterstützen.

Öffentlichkeitsarbeit und Vernetzung im Bereich kommunale Gesundheitsförderung

Aufbauend auf den gewonnenen Erfahrungen der letzten Jahre waren 2016 Nutzung, Mobilisierung und Vernetzung bestehender Strukturen sowie die Verbreitung von Hilfestellungen zur Umsetzung kommunaler Gesundheitsförderung wichtige Aktivitäten des FGÖ.

Um kommunale Entscheidungsträger über die vom FGÖ durchgeführten Aktivitäten (zum Beispiel die Initiativen „Auf gesunde Nachbarschaft!“ und „50 Tage Bewegung“ oder Seminare für Bürgermeister/innen und Amtsleiter/innen) zu informieren sowie für Gesundheitsförderungsthemen zu sensibilisieren, erfolgten Teilnahmen am 66. Österreichischen Städtetag in Innsbruck sowie am 62. Österreichischen Gemeindetag in Klagenfurt. Im Zuge dessen wurden neue Informationsmaterialien entwickelt und ein Quizrad als interaktives Element zur leichteren Kontaktaufnahme mit den Veranstaltungsteilnehmerinnen/-teilnehmern eingesetzt.

Parallel dazu wurden Beiträge zur Gesundheitsförderung und zu den diesbezüglichen Aktivitäten des FGÖ auf kommunaler Ebene für kommunale Fachzeitschriften erarbeitet.

Der regelmäßige Austausch und die Zusammenarbeit mit Organisationen, die ebenso auf kommunaler Ebene aktiv sind, stellten ein weiteres wichtiges Arbeitspaket im FGÖ dar. So erfolgten beispielsweise Vernetzungsgespräche mit der Bundesarbeitsgemeinschaft für Sozialraumentwicklung (BASE), dem Netzwerk Zukunftsraum Land, dem Organisationsteam der Bürgermeister-Vernetzungstreffen (Forum Alpbach) sowie mit Vertretungen der „Gesunden Gemeinden“- Programme in den Bundesländern.

Darüber hinaus diskutierte eine Vertreterin des FGÖ im Rahmen einer Podiumsdiskussion der IRE-Fachkonferenz „Gesundheit für alle“ mit weiteren Expertinnen und Experten die Möglichkeiten und Herausforderungen der regionalen Gesundheitsförderung mit besonderem Fokus auf Chancengleichheit.

Handlungsansätze der Gesundheitsförderung in Österreich zur Berücksichtigung der Zielgruppe „geflüchtete Menschen/Asylwerbende“ wurden vom FGÖ im Rahmen eines Artikels im Journal Gesundheitsförderung (3/2016, Conrad Verlag) aufgearbeitet. Zudem wurde ein Austausch mit Vertretungen des Österreichischen Integrationsfonds und des FGÖ organisiert. Dieser hatte das Ziel, Möglichkeiten der Zusammenarbeit und der gegenseitigen Unterstützung zu analysieren.

Kommunale Gesundheitsförderungsprojekte

Der FGÖ selber legte seit 2013 einen Schwerpunkt auf die Umsetzung der Initiative „Auf gesunde Nachbarschaft!“ (siehe dazu 5.6.2).

Auch die Förderschiene „Gemeinsam gesund in...“ fokussiert seit dem Jahr 2013 auf das Leitthema „Auf gesunde Nachbarschaft!“. Die durchgeführten Aktivitäten zur Öffentlichkeitsarbeit und Vernetzung zeigten, dass das Thema Nachbarschaft einen niederschweligen Zugang zu Themenbereichen der Gesundheitsförderung ermöglicht. Dies spiegelte sich auch in den entsprechenden Förderansuchen wieder. Alle abgeschlossenen „Gemeinsam gesund in...“-Projekte werden auch auf der Website www.gesunde-nachbarschaft.at mittels Kurzbeschreibungen dargestellt.

Im Rahmen der Förderkategorie „Praxisorientierte Projekte“ war es aber auch möglich, kommunale Gesundheitsförderungsprojekte mit einem anderen Schwerpunkt einzureichen. Besonders häufig handelte es sich hier um Projekte der Regional- oder Stadtentwicklung, in denen Gesundheitsförderungsthemen entsprechend aufgegriffen wurden.

Bürgermeister/innen-Seminare

Die Lebenswelt Gemeinde/Stadt trägt als Wohn-, Freizeit- und Arbeitswelt besondere Verantwortung für die Gesundheitschancen der Menschen. Einerseits gestaltet sie mit ihren Rahmenbedingungen andere Lebenswelten wie Schulen und Betriebe mit, andererseits sind über sie Menschen erreichbar, zu denen es sonst kaum einen strukturierten Zugang gibt, die aber aus gesundheitsbezogener Sicht besonderer Aufmerksamkeit bedürfen. Es sind dies zum Beispiel ältere oder nicht erwerbstätige Personen, Kleinkinder oder Gruppen sozial Benachteiligter. Unterschiedliche Zielgruppen haben unterschiedliche Bedürfnisse. Die Bürgermeister/innen der Gemeinden und Städte nehmen dabei eine besondere Rolle ein, denn sie sind Verantwortungsträger/innen und Umsetzer/innen im Spannungsfeld von Politik, dem Bedarf der Bevölkerung und den Bedürfnissen der eigenen Person.

Um dieser Zielgruppe Gesundheitsförderung näher zu bringen, führt der FGÖ seit 2009 gemeinsam mit dem Gemeindebund eine Seminarreihe durch, die den Bedürfnissen der Bürgermeister/innen in klarer und kompakter Form entgegenkommt. Ziel ist es, bei den Teilnehmerinnen und Teilnehmern einerseits das Bewusstsein dafür zu schärfen, wie durch strukturelle Veränderungen auf kommunaler Ebene gesundheitsförderliche Rahmenbedingungen geschaffen werden können, und andererseits auch zum Reflektieren der eigene Gesundheit anzuregen.

Aufgrund der erhöhten Nachfrage von Seiten der Leiter/innen der Gemeindebediensteten wurden die Seminare auch für Amtsleiter/innen geöffnet. Es haben 2016 vier weitere Seminare mit 36 Teilnehmerinnen/Teilnehmern erfolgreich stattgefunden.

5.2 Gesundheit und Arbeit/Betriebliche Gesundheitsförderung

Betriebliche Gesundheitsförderung (BGF) umfasst entsprechend der Luxemburger Deklaration zur Betrieblichen Gesundheitsförderung in der Europäischen Union (1997) alle gemeinsamen Maßnahmen von Arbeitgeberinnen/Arbeitgebern, Arbeitnehmerinnen/Arbeitnehmern und der Gesellschaft zur Verbesserung von Gesundheit und Wohlbefinden am Arbeitsplatz.

Die Kombination von Ansätzen zur Schaffung adäquater, unterstützender Bedingungen und Strukturen im Setting Arbeitswelt in Verbindung mit der Befähigung der Menschen, ihren Lebensstil gesünder zu gestalten, macht – kurz gefasst – das Wesen der BGF aus. Dies korrespondiert direkt mit den Österreichischen Gesundheitszielen, konkret mit dem Ziel 1 „Gesundheitsförderliche Lebens- und Arbeitsbedingungen für alle Bevölkerungsgruppen durch Kooperation aller Politik- und Gesellschaftsbereiche schaffen“ sowie mit dem Ziel 3 „Gesundheitskompetenz der Bevölkerung stärken“. Empowerment gehört in der BGF zu den Qualitätskriterien und ist somit ein wesentlicher Bestandteil im Umsetzungsprozess von BGF-Projekten und ein Erfolgsfaktor zur Sicherung der Nachhaltigkeit. Auch im Nationalen Aktionsplan Bewegung werden das Arbeitsumfeld und die BGF als geeignete Handlungsebenen beziehungsweise Strategien ausführlich behandelt.

Ziel 5 „Durch sozialen Zusammenhalt die Gesundheit stärken“ findet im Ansatz des Sozialkapitals von Organisationen Niederschlag. Dieser richtet den Blick auf zwischenmenschliche Beziehungen und gemeinsame Überzeugungen, Werte und Regeln im Betrieb. Diversitäts- und Genderaspekte werfen in diesem Zusammenhang oftmals zentrale Fragestellungen auf. Dieser Ansatz wird um die Berücksichtigung weiterer wesentlicher Aspekte, wie der zentralen Bedeutung der psychosozialen Gesundheit in der modernen Dienstleistungsgesellschaft unter der Bezeichnung „Kultur der Achtsamkeit für Gesundheit“, ergänzt. Auch der Fehlzeitenreport 2012 widmet sich ausführlich dem Thema Unternehmenskultur und deren Bedeutung für die Gesundheit der Belegschaften. Der FGÖ wird daher auch in Zukunft bereits bei der Konzipierung und Begutachtung von Projektanträgen sowie beim Umsetzungscontrolling von BGF-Projekten großes Augenmerk auf die ausreichende Berücksichtigung von verhaltens- und verhältnisorientierten Maßnahmen zur Stärkung der psychosozialen Gesundheit im Setting Arbeitswelt legen.

Auch die Nutzung von Synergien durch gelingende Ausgestaltung von Nahtstellen zwischen BGF und dem Schutz der Arbeitnehmer/innen im Rahmen der Evaluierung psychischer Belastungen wird seitens des FGÖ unterstützt. Dadurch leistet der FGÖ nicht nur einen Beitrag zum Ziel 9 „Psychosoziale Gesundheit in allen Bevölkerungsgruppen stärken“, sondern schafft in vielen Betrieben die Grundlage für die Implementierung eines betrieblichen Gesundheitsmanagements.

5.2.1 Projektförderung im Bereich BGF

Nach wie vor sind aufgrund der Struktur der österreichischen Betriebslandschaft Klein- und Mittelbetriebe (KMU), und hier besonders Klein- und Kleinstbetriebe, im Fokus der Förderungen durch den FGÖ.

Der FGÖ setzte in der Förderung auch 2016 einen Schwerpunkt auf Betriebe, die zu einem hohen Anteil niedrig qualifizierte und/oder gering entlohnte Mitarbeiter/innen beschäftigen, die besondere gesundheitliche Belastungen und einen besonderen Bedarf an Intervention hinsichtlich gesundheitlicher Chancengerechtigkeit aufweisen, sowie auf Betriebe, bei deren Mitarbeitenden hinsichtlich körperlicher und/oder psychischer Beanspruchung ein hoher Belastungsgrad besteht. Auch im Jahr 2016 waren weibliche Arbeitskräfte, vor allem Arbeiterinnen und Frauen in Teilzeitbeschäftigungsverhältnissen, die zentrale Zielgruppe beantragter BGF-Projekte.

Wie erfolgreiche Pilotprojekte zeigten, kann die Zusammenarbeit von Interessensvertretungen auf Branchenebene (Gewerkschaften, Innungen, Fachverbände) einen niederschwelligeren Zugang zu BGF in Klein- und Mittelbetriebe (KMU) ermöglichen. Daher wird dieser Ansatz durch den FGÖ weiterverfolgt. Insbesondere sollen dabei Branchen Beachtung finden, deren Beschäftigte besonderen Bedarf an Gesundheitsförderung aufweisen (zum Beispiel Bau, Metall). Der FGÖ will damit einen Beitrag dazu leisten, Menschen länger gesünder im Arbeitsleben zu halten und vorzeitige, gesundheitsbedingte Pensionierungen zu vermeiden.

Weiters sollen Projekte, bei denen folgende Themen beziehungsweise Aspekte wesentlich sind, bevorzugt gefördert werden:

- Gesundes Führen
- Migration
- Alter(n)sgerechtigkeit
- Gender/Diversität

5.2.2 BGF-Aktivitäten und Angebote

BGF ist ein integraler Bestandteil der Österreichischen Gesundheitsziele mit dem eigenen Wirkungsziel „Arbeitswelten, insbesondere Betriebe, die sich systematisch und strukturiert mit dem Erhalt und der Verbesserung von Gesundheit auseinandersetzen, ausbauen“. 2016 standen für den FGÖ die Weiterentwicklung und die Ausweitung der Maßnahmen zur Qualitätssicherung in der BGF im Zentrum, die im Dialog mit den Partnerinnen/Partnern und Stakeholdern der BGF in Österreich umgesetzt wurden. Ein Fokus des FGÖ lag hier auf der Verbesserung von gesundheitlicher Chancengerechtigkeit und Gesundheitskompetenz.

Diesbezüglich unterstützte der FGÖ die Qualitäts- und Nachhaltigkeitssicherung von BGF durch die Förderung des Österreichischen Netzwerks für Betriebliche Gesundheitsförderung (ÖNBGF) und dessen dreistufiges Qualitätssicherungsprogramms (BGF-Charta, -Gütesiegel,

-Preis). Der FGÖ setzte das bewährte Fort- und Weiterbildungsprogramm BGF Know-how im Sinne des Kapazitätsaufbaus in Unternehmen, das heißt von betriebsinternen Akteurinnen und Akteuren, fort. Das Programm wird regelmäßig an die Bedürfnisse der Zielgruppe angepasst, wobei der Fokus in den einzelnen Seminaren verstärkt auf den operativen Umsetzungsmöglichkeiten, insbesondere Projektleitung, Gesundes Führen, Gesundheitszirkel und Nachhaltigkeit von BGF, von Genderaspekten und Chancengerechtigkeit liegt. Zusätzlich wurden alle Fort- und Weiterbildungsangebote des FGÖ (unter anderem BGF Know-how) zur weiteren Qualitätssicherung und Zukunftsplanung einer ergebnisbewertenden Evaluation unterzogen, die bei der Detailplanung für die kommenden Jahre berücksichtigt wird.

Um die qualitätsvolle Verbreitung der BGF von Kleinbetrieben voranzutreiben hat sich der FGÖ 2016 verstärkt methodischer Fragen der Umsetzbarkeit von BGF in Klein- und Kleinstbetrieben angenommen. Dazu wurde ein Pilotprojekt mit strategischen und operativen Partnerinnen und Partnern begonnen, unter anderem mit dem Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger, der Sozialversicherung der gewerblichen Wirtschaft, der Wirtschaftskammer Österreich und dem ÖNBGF.

Wichtige Treiber für Betriebe, sich für BGF zu entscheiden, sind Wirtschaftlichkeit und Wirksamkeit von BGF. Einige Studien und Übersichtsarbeiten können diese für Aspekte der BGF bereits belegen. Zur Wissensverbreitung und Sensibilisierung zu diesen Themen hat der FGÖ gemeinsam mit dem Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger und dem ÖNBGF die Überarbeitung eines praxisnahen Factsheets in Auftrag gegeben, das 2017 erscheinen und einer interessierten Öffentlichkeit näher gebracht werden soll.

Zur qualitativen Weiterentwicklung werden darüber hinaus Aspekte der gesundheitlichen Chancengerechtigkeit in der BGF in einem Leitfaden weiter ausgearbeitet, der betriebsinterne Akteurinnen/Akteure (zum Beispiel BGF-Projektleiter/innen), aber auch BGF-Berater/innen und Evaluatorinnen/Evaluatoren bei der detaillierten Planung und Durchführung von BGF-Projekten unterstützen sowie für das zunehmend wichtigere Thema der gesundheitlichen Chancengerechtigkeit weiter sensibilisieren soll.

Im Anschluss an die vom FGÖ in Kooperation mit Partnerorganisationen aus Deutschland und der Schweiz erfolgreich umgesetzte 2. BGF-Dreiländertagung in Bregenz haben 2016 die Planungsarbeiten für die 3. BGF-Dreiländertagung, die 2018 in Konstanz stattfinden wird, begonnen.

5.3 Gesundheitsförderung mit Sozial- und Beratungseinrichtungen – Transferinitiative „Wirksames verbreiten“

Seit 2012 ist das Setting „Beratungs- und Sozialeinrichtung“ ein Förderschwerpunkt des FGÖ. Damit soll das vorrangige Ziel des FGÖ, die „gesundheitliche Chancengerechtigkeit“ zu fördern, gestärkt werden.

Durch das Gewinnen von Antragstellerinnen und Antragstellern aus Beratungs- und Sozialeinrichtungen soll es vor allem gelingen, genau jene Settings für Gesundheitsförderung zu erreichen, in denen sich sozial und gesundheitlich benachteiligte Menschen aufhalten, beziehungsweise jene, die mit ihren Angeboten und Maßnahmen eben diese Zielgruppe ansprechen.

Auch 2016 wurden Sozialeinrichtungen eingeladen, Projekte zur Förderung beim FGÖ einzureichen. Diese Einladung haben mehrere Sozialeinrichtungen angenommen und Projekte eingereicht. Im Sinne von gezielten Schwerpunktsetzungen wurden in eigenen Initiativen, wie zum Beispiel „Auf gesunde Nachbarschaft!“ (siehe 5.6.2) und der Transferinitiative, konkret Akteurinnen und Akteure aus diesem Bereich darauf angesprochen, gemeinsam mit dem FGÖ Projekte umzusetzen. Diese Gesundheitsförderungsmaßnahmen sind ein wichtiger Schritt zur Schaffung gesundheitlicher Chancengerechtigkeit.

Jeder der folgenden Schwerpunkte wurde mit Kooperationspartnerinnen/Kooperationspartnern, die in Vorbildprojekten aktiv waren, bearbeitet. Die gesamte Transferinitiative wurde von einem Team der Gesundheit Österreich GmbH extern evaluiert.

5.3.1 Gesundheitsförderung für Lehrlinge in überbetrieblichen Lehrausbildungseinrichtungen

Transferprozess, Projektstruktur, Netzwerke

Die Transferinitiative für Lehrlinge in überbetrieblichen Lehrausbildungseinrichtungen (ÜBA) baute auf den Erfahrungen und Ergebnissen des Pilotprojekts „Health4You“ auf, das an der Lehrlingsstiftung Eggenburg von 2010 bis 2012 durchgeführt wurde. Die Lehrlingsstiftung Eggenburg stellte daher eine wesentliche Schnittstelle im Rahmen des Transferprozesses dar. Sie wurde von einem externen Prozessbegleiteteam, der ARGE Dr. Scharinger & Mag. Pesserer, professionell unterstützt. Der Fokus der für drei Jahre vorgesehenen Transferinitiative lag 2014 auf dem Aufbau von Projektstrukturen und der Erstellung einer Ist-Analyse. In einer Erhebung wurden Maßnahmen zur Förderung der Gesundheit in überbetrieblichen Lehrausbildungseinrichtungen sowie Modelle guter Praxis in vergleichbaren Einrichtungen recherchiert. In einem weiteren Schritt wurde mit dem Aufbau eines Netzwerks begonnen, in das bereits Kooperationspartner/innen aus zahlreichen Einrichtungen eingebunden wurden. Darunter das Bundesministerium für Gesundheit, das Sozialministerium, das Sozialministeriumsservice,

das Arbeitsmarktservice Österreich sowie die Arbeitsmarktservice-Landesgeschäftsstellen Wien, Steiermark und Salzburg, der Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger, die Wiener, die Steirische und die Salzburger Gebietskrankenkasse, die Wiener Gesundheitsförderung (WiG), die Arbeiterkammer, die Wirtschaftskammer Österreich und das Österreichische Netzwerk Betriebliche Gesundheitsförderung. Die Vertreter/innen dieser Einrichtungen wurden einmal jährlich zu einer Lenkungsausschusssitzung eingeladen und über die Projektfortschritte informiert. Das Kernteam nutzte die Expertise und die Anregungen der Vertreter/innen dieses Gremiums für die weitere Projektumsetzung.

Leitfaden

Im Sinne der Qualitätsentwicklung und des Transfers von Erfahrungen wurde zu Beginn des dreijährigen Prozesses ein Leitfaden „Gesundheitsförderung für Lehrlinge in arbeitsmarktbezogenen Jugendmaßnahmen“ konzipiert. Der Leitfaden stellte die Transferinitiative und die Erfahrungen aus dem Modellprojekt der Lehrlingsstiftung Eggenburg dar. Vor allem war dieser Leitfaden aber als Public Relations-Instrument für interessierte Träger/innen sowie Akteurinnen und Akteure im Feld der Gesundheitsförderung und der arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen gedacht.

Trägereinrichtungen

Bezüglich Akquise und Auswahl von interessierten Trägereinrichtungen wurde der Kontakt zu diesen über die Landesgeschäftsstellen des AMS hergestellt. Bis Ende 2014 waren sechs Trägereinrichtungen daran interessiert, an der Transferinitiative teilzunehmen und in ihrer Einrichtung ein Gesundheitsförderungsprojekt für die Lehrlinge und die Mitarbeiter/innen durchzuführen. Unabhängig von den Nennungen des AMS sind zwei weitere Einrichtungen aus dem Feld arbeitsmarktpolitischer Maßnahmen aus eigenem Interesse an den FGÖ herangetreten und sind an der Umsetzung von Gesundheitsförderungsprojekten interessiert.

Im ersten Quartal 2015 haben acht Trägereinrichtungen Projekte mit einer Laufzeit von jeweils zwei Jahren zur Förderung eingereicht und bewilligt bekommen. Davon sind drei ÜBA-Träger in Wien, zwei ÜBA-Träger in der Steiermark, ein ÜBA-Träger in Oberösterreich, ein ÜBA-Träger in Salzburg und eine Einrichtung in Graz angesiedelt. Die Betreuung bei der Einreichung erfolgte begleitend durch umfassendes Projektcoaching.

Teilnehmende Einrichtungen sind:

- Berufsförderungsinstitut Wien
- Weidinger & Partner
- Ipcenter.at GmbH
- Berufsförderungsinstitut Steiermark
- Jugend am Werk Steiermark
- VfQ Gesellschaft für Frauen und Qualifikation mbH
- Die Berater Salzburg
- Verein Fensterplatz Graz

Schulung und Vernetzung

Die Einrichtungen waren seit Projektbeginn sehr daran interessiert, sich zu vernetzen, sodass der Aufbau von regionalen Netzwerken plangemäß verlaufen ist. 2015 und 2016 fanden jeweils zwei Vernetzungstreffen, sogenannte Regionencoachings, in Graz und Wien statt. Zusätzlich bestand für die Projektleiter/innen laufend das Angebot der Projektbegleitung und des Coachings durch eine Mitarbeiterin der Lehrlingsstiftung Eggenburg.

Weitere Unterstützung erhielten die Projekte in Form von Weiterbildung durch das Team der externen Prozessbegleitung und durch Mitarbeiter/innen der Lehrlingsstiftung Eggenburg. Im März 2015 fanden sogenannte Startworkshops in Wien und Graz statt sowie eine zweitägige Schulung für interne Gesundheitszirkelmoderatorinnen/-moderatoren, bei der diese befähigt wurden, Gesundheitszirkel, Workshops und Fokusgruppen zur partizipativen Entwicklung von gesundheitsfördernden Maßnahmen zu moderieren.

Handbuch für die Praxis

2016 wurde mit der Sicherung und Erarbeitung von Qualitäts- und Transferprodukten begonnen. Das geplante Projekthandbuch wurde im Sommer 2016 erarbeitet. In diesem Produkt werden die Konzeption und Praxiserfahrungen von Gesundheitsförderung im Setting überbetrieblicher Lehrausbildung umfassend und praxisnah dargestellt. Vor allem die darin enthaltene Toolbox setzt einen wichtigen Standard in diesem Feld. Das Handbuch für die Praxis „Gesundheitsförderung für Jugendliche in arbeitsmarktbezogenen Settings“ wurde der Öffentlichkeit im Rahmen der Abschlussveranstaltung Anfang Dezember 2016 präsentiert.

Abschlussveranstaltung 2. Dezember 2016

Mit der erfolgreichen Abschlussveranstaltung am 2. Dezember 2016 wurde die Transferinitiative Health4You offiziell abgeschlossen. Bei der Veranstaltung waren rund 170 interessierte Teilnehmer/innen anwesend. Nach den Begrüßungsreden von SC Dr. Pamela Rendi-Wagner in Vertretung von BM Dr. Sabine Oberhauser, BM Alois Stöger, Mag. Ulrike Rabmer-Koller (Verbandsvorsitzende im Hauptverband der Österreichischen Sozialversicherungsträger) und Dr. Klaus Ropin (Leiter des FGÖ) nahmen Vertreter/innen vom Arbeitsmarktservice AMS Österreich und der Landes-AMS-Einrichtungen Wien, Steiermark und Salzburg sowie von den Gebietskrankenkassen aus Wien, Salzburg und der Steiermark und auch der Wiener Gesundheitsförderung am Health in All Policies Talk teil. Anschließend präsentierte das Projektkernteam seine Erfahrungen und Ergebnisse. Es waren sehr viele Jugendliche in die Programmgestaltung eingebunden, die ihre Erfahrungen und Aktivitäten selbst vorstellten und darüber hinaus im Rahmen eines offenen Marktplatzes gemeinsam mit den Projektleiterinnen/Projektleitern für Fragen und weitere Informationen zu den Projekten zur Verfügung standen. Das Forumtheater zur Tabakprävention rundete das Programm der Veranstaltung ab und gab den anwesenden Jugendlichen die Möglichkeit, partizipativ mitzuwirken.

Gesundheitsbefragung 2015 und Abschlussbefragung 2016

Von Mai bis Juni 2015 wurde eine Gesundheitsbefragung bei den teilnehmenden ÜBAs mittels Fragebogen durchgeführt. Damit konnten 785 Jugendliche erreicht werden. Es wurde deutlich, dass die subjektive Einschätzung des aktuellen Gesundheitszustandes deutlich schlechter ausfällt als in Vergleichsstudien in dieser Altersgruppe. Das Risikoverhalten zeigte

im Bereich klassischer Risikofaktoren (Rauchen, Alkoholkonsum) vor allem bei den befragten weiblichen Jugendlichen in den ÜBAs ein deutlich höheres Risikoverhalten als in vergleichbaren Alterskohorten. Belastungsfaktoren am Arbeitsplatz werden von den weiblichen Befragten meist stärker wahrgenommen. Signifikante geschlechtsspezifische Unterschiede zeigen sich bei den Faktoren Stress, Überbelastung, Konflikte, monotone Tätigkeit und ungünstige Beleuchtung. Generell stellte sich das kollegiale Klima unter den Lehrlingen der überbetrieblichen Ausbildungsgänge als zentraler Faktor heraus. Hier wurden in den Projekten Schwerpunkte gesetzt.

Im Juni 2016 wurde eine weitere schriftliche Befragung durch die externe Prozessbegleitung durchgeführt. Obwohl die Erreichbarkeit nicht ganz einfach zu gewährleisten war, da viele der Jugendlichen von der Erstbefragung nicht mehr in den ÜBAs erreichbar waren, konnten 213 Jugendliche, die sich aktiv am Projekt Health4You beteiligt hatten, erreicht werden. Die Befragungsergebnisse waren durchwegs sehr positiv. Vor allem die sozialen Ressourcen konnten durch das Projekt deutlich gesteigert werden. So war eine deutliche Zunahme der Kollegialität und des Verstehens unter den beteiligten Jugendlichen festzustellen. Die Ergebnisse belegen vor allem auch eine Wirksamkeit im Bereich der Verhältnisprävention.

5.3.2 Gesundheitsförderung im Setting Jugendhilfe

2014 wurde mit dem Dachverband Österreichischer Jugendwohlfahrtseinrichtungen (DÖJ) ein Konzept zur Gesundheitsförderung in der Jugendhilfe entwickelt, das gesundheitsförderliche Handlungsmöglichkeiten in der Vielfalt der Settings der Jugendhilfe beschrieben und Beispiele guter Praxis identifiziert hat. Die Ergebnisse sind in einem Fact-Sheet zusammengefasst, um Projekteinreichungen für Förderungen durch den FGÖ zu erleichtern. Der DÖJ unterstützt Einrichtungen bei der Projektentwicklung. 2016 konnten mehrere Förderanträge für die intendierten Settings positiv entschieden werden, darunter ein Projekt, das in 18 Einrichtungen in vier Bundesländern umgesetzt wird.

5.3.3 Gesundheitsförderung im Setting Schuldenberatung

Ein mit der ASB-Schuldenberatung GmbH entwickeltes Konzept zur Gesundheitsförderung im Setting Schuldenberatung identifizierte Vernetzung der Schuldenberatungen mit anderen Einrichtungen des Sozial- und Gesundheitswesens als ein wichtiges Handlungsfeld. In drei Bundesländern wurden Dialogtage zwischen den jeweiligen Schuldenberatungseinrichtungen und Einrichtungen des Sozial- und Gesundheitswesens durchgeführt.

5.3.4 Gesundheitsförderung in Einrichtungen der Pflege- und Langzeitbetreuung

In Einrichtungen der Pflege- und Langzeitbetreuung ergeben sich für Gesundheitsförderung viele Anknüpfungspunkte, aber auch ganz besondere Herausforderungen. Im Rahmen einer Kooperation mehrerer Partner/innen hat das Projekt „Gesundheit hat kein Alter“ aus wissenschaftlicher und praktischer Perspektive Grundlagen und Handlungsanleitungen für Gesundheitsförderung in diesem Setting entwickelt. Eine gemeinsame Betrachtung und Bearbeitung der Anliegen von Bewohnerinnen/Bewohnern, Angehörigen und Beschäftigten in diesem Setting steht dabei im Mittelpunkt. Nach Transfer in die Steiermark und Weiterentwicklung erfolgreicher Aktivitäten im Rahmen eines Förderprojektes wurde im Jahr 2016 die Förderung eines weiteren Transferprojektes in Tirol beschlossen, das zusätzlich neue Maßnahmen für Bewohner/innen erprobt.

5.4 Kindergarten/Schule

Wissen, Einstellungen und Verhaltensweisen im Zusammenhang mit Gesundheit und Krankheit werden bereits im frühen Kindesalter erworben. Es gilt daher, die Gesundheit von Kindern und Jugendlichen zu stärken und gesundheitliche Chancengerechtigkeit zu fördern. Schule und Kindergarten, aber auch die außerschulische Jugendarbeit, sind deshalb ein zentrales Interventionsfeld der Gesundheitsförderung. Schulische Gesundheitsförderung soll dazu beitragen, die Folgen ungleicher sozialer Gesundheitschancen von Kindern und Jugendlichen positiv zu beeinflussen.

Das Bundesministerium für Gesundheit und Frauen initiierte den Kindergesundheitsdialog, dessen Ziel es war, zusammen mit Expertinnen/Experten aus Wissenschaft, Praxis und Politik eine Strategie zur nachhaltigen Verbesserung der Gesundheit aller Kinder in Österreich zu entwickeln. Die daraus resultierende Kinder- und Jugendgesundheitsstrategie ist unter anderem Grundlage der Fördervergabe des FGÖ.

Der FGÖ orientiert sein Handeln an den Rahmen-Gesundheitszielen, so auch am Ziel 6 „Gesundes Aufwachsen für alle Kinder und Jugendlichen bestmöglich gestalten“.

Neben den bereits laufenden Aktivitäten wurden im Jahr 2016 folgende Schwerpunkte gesetzt:

- Unterstützung durch Know-how-Transfer von regionalen Netzwerkstrukturen, wie zum Beispiel den Netzwerken der Gesunden Schulen in den Bundesländern.
- Partnerschaften und Kooperationen im Rahmen gemeinsam abgestimmter Aktivitäten, insbesondere mit dem Bundesministerium für Bildung und Forschung, den Pädagogischen Hochschulen sowie den Sucht- und Präventionsstellen der Länder.
- Stärkeres Augenmerk auf eine gute Verbindung zwischen Gesundheitsförderung und Schulentwicklung.

Es wurden drei Seminare mit den Pädagogischen Hochschulen Wien und Niederösterreich zum Thema „Grundlagen der Gesundheitsförderung mit Schwerpunkt Bewegung“ und drei Seminare mit dem Thema „Gesundes Führen“ gemeinsam mit der KPH (Kirchliche Pädagogische Hochschule) Krems sowie den Pädagogischen Hochschulen Tirol und Wien mit 122 Teilnehmerinnen/Teilnehmern durchgeführt.

5.4.1 Tabakpräventionsinitiative

Die Tabakpräventionsinitiative des Fonds Gesundes Österreich wurde Anfang 2015 gemeinsam mit dem BMGF nach entsprechenden Kuratoriumsbeschlüssen konzipiert. Das Institut jugendkultur.at erarbeitete für die dafür eingerichtete Steuerungsgruppe ein Grundlagenkonzept, das in Kooperation mit der Österreichischen ARGE Suchtvorbeugung adaptiert und in den Jahren 2015 und 2016 umgesetzt wurde. Es wurde dabei der Ansatz verfolgt, schon das Initiativkonzept gemeinsam mit Kindern und Jugendlichen zu erarbeiten und auch zu testen.

Ziele:

- Ein aktiver Beitrag zu den Rahmengesundheitszielen 6 („Gesundes Aufwachsen für alle Kinder und Jugendlichen bestmöglich gestalten und unterstützen“) und 9 („Psychosoziale Gesundheit bei allen Bevölkerungsgruppen fördern“) soll geleistet werden.
- Ein aktiver Beitrag zur Reduktion des Einstiegs in die Nikotinabhängigkeit bei Kindern und Jugendlichen.
- Der Ausstieg von Jugendlichen aus der Nikotinabhängigkeit soll unterstützt werden.
- Eine positive Vorbildwirkung von Großeltern und Eltern soll unterstützt werden.
- Als primäre Zielgruppe sollen Kinder im Alter von 10-14 Jahren aktiv angesprochen werden, indem sie im Rahmen der Möglichkeiten in die Entwicklung konkreter Aktivitäten partizipativ einbezogen werden.
- Sensibilisierung für und Bewusstmachung des Themas mittels zielgruppengerechten Medienkonzepts (Facebook, „Neue Medien“ ...).
- Weitere Aufbereitung der Thematik für weiterführende Projektvorhaben durch das Feld der Gesundheitsförderung und – im Sinne von HIAP – mit und durch Partnerinstitutionen anderer Politik- und Gesellschaftsbereiche.

Ziel war es auch, dass sich Kinder und Jugendliche spielerisch intensiv mit den Themen „Nichtrauchen“ und „Nikotinabhängigkeit“ auseinandersetzen, um so eine möglichst hohe aktive Zielgruppenbeteiligung zu erreichen.

Methodik:

Homepage

Als zielgruppengerechte Methoden der Öffentlichkeitsarbeit wurden verschiedene Maßnahmen zur Kommunikation mit (und unter) Jugendlichen durch Nutzung neuer Medien (insbesondere WhatsApp, Instagram, Youtuber-Fan-Treffen etc.) unter dem Logo der Initiative „YOLO“ initiiert. Als Basis dafür wurde eine Webpage (www.yolo.at) eingerichtet.

Klassenwettbewerb

Einen besonderen und zentralen Stellenwert hatten das Format der Klassenwettbewerbe - das eine über die zielgruppenspezifische Öffentlichkeitsarbeit hinausgehende aktivierende Interventionsmaßnahme darstellt - sowie die entsprechenden, regionalen Preisverleihungen, die im Rahmen der in den Bundesländern veranstalteten „Schall ohne Rauch“-Events durchgeführt wurden. Der Klassenwettbewerb wurde 2016 aufgrund der Erfahrungen der Pilotphase 2015 adaptiert und im Herbst 2016 an allen österreichischen Schulen kompakt angeboten.

Unterrichtsmaterialien

Für Pädagoginnen/Pädagogen wurden gemeinsam mit der Österreichischen ARGE Suchtvorbereitung eigene Unterrichtsmaterialien erarbeitet, die auf www.yolo.at/klassenzimmer als „Unterrichtsstunde neu“ zum Download zur Verfügung stehen. Dies hat sich als geeignetes Unterrichtsmaterial erwiesen, um die Schüler/innen optimal auf den Klassenwettbewerb vorzubereiten.

Quizz-App

Gemeinsam mit der Österreichischen ARGE Suchtvorbereitung wurde zusätzlich eine App entwickelt und am Weltnichtrauchertag, am 31.05.2016, der Öffentlichkeit vorgestellt. Diese App im Quizduell-Format enthielt ca. 800 Fragen zum Thema Nichtrauchen und Manipulation durch Tabakwerbung für die ganze Familie. Damit konnten die Kinder und Jugendlichen auch in der Freizeit am Handy oder Tablet für den Klassenwettbewerb üben. Die Quizz-App ist unter www.yolo.at/quizz-app zu finden und kann gratis genutzt werden.

Multiplikator/innen-Ansatz

Als Multiplikatorinnen/Multiplikatoren in die Zielgruppe hinein fungierten sogenannte „Influencer“ aus dem Web, wie Gamer und Youtube-Stars, die die Thematik Nichtrauchen positiv besetzen und als „cool“ bewerben.

Bundesländer-Events

Nach der gemeinsamen Durchführung des Klassenwettbewerbs in einem definierten Zeitraum, konnten Schüler/innen ein Foto zur Thematik Nichtrauchen auf der Initiativen-Webpage hochladen und zum Voting freischalten. Die Sieger/innen des Klassenwettbewerbs wurden in jedem Bundesland jeweils im Rahmen eines „Schall-ohne-Rauch“-Events als öffentlichkeits- und zielgruppenwirksame Abschlussveranstaltung prämiert.

Give-Aways

Nicht zuletzt wurden attraktive Give-Aways mit dem „YOLO“-Branding auf Basis des Kommunikationskonzepts von jugendkultur.at entwickelt und in die Öffentlichkeitsarbeit integriert.

Bundesweite Zusatzaktivitäten

Des Weiteren wurden erstmals in allen Bundesländern konkrete, aber unterschiedliche, Maßnahmen zur Tabakprävention bei der Zielgruppe durchgeführt. Bundesweit wurden im Rahmen der Initiative zusätzliche Ausbildungskurse für das bereits gut etablierte, suchtpreventive Lebenskompetenzprogramm PLUS angeboten sowie die Elternkurzintervention „Übers Rauchen Reden“ bei Elternabenden an Schulen gesetzt.

Evaluierung:

Die Aktivitäten und Maßnahmen der Initiative wurden nach jedem der beiden Pilotjahre vom I.S.O. - Institut für systemische Organisationsforschung evaluiert. Die Ergebnisse zeigten, dass sich die verschiedenen angewandten Methoden im vertiefenden zweiten Pilotjahr 2016 noch besser bewährt haben, um die äußerst heterogene primäre Zielgruppe anzusprechen. Das lässt sich auch quantitativ durch die dokumentierten Daten belegen:

- Es waren 2016 insgesamt etwa 2.780 Schüler/innen aus 111 Klassen von 58 Schulen im Rahmen der Klassenwettbewerbe mit dem Thema befasst. Das stellt mehr als eine Verdopplung der erreichten Klassen und Schüler/innen im Vergleich zu 2015 dar.
- Es waren insgesamt circa 4.250 Personen (1.925 im Jahr 2015) bei den neun „Schall ohne Rauch“-Events.
- Für die YOLO Quizz-App begeisterten sich 600 Schüler/innen sowie Eltern und Lehrer/innen.
- Über das Lebenskompetenzprogramm PLUS konnten laut Angaben der Fachstellen 2016 insgesamt etwa 500 Lehrer/innen aus 62 Schulen direkt erreicht werden, was ebenfalls eine Verdopplung gegenüber 2015 bedeutet. Insgesamt werden dadurch ungefähr 3.100 Schüler/innen indirekt erreicht.
- An den 140 Kurzinterventionen „Übers Rauchen Reden“ nahmen circa 6.440 Eltern teil.
- Die Aufmerksamkeit in den neuen Medien war besonders hoch. Über Facebook wurden 1.663.699 Personen erreicht, davon waren rund 50.000 aktiv. Über die Initiativen-Website wurden 141.222 Personen erreicht, wobei die Unterlagen für die Unterrichtsstunde 67.053 Downloads verzeichnen konnten.

Nach der Aufbauarbeit in den ersten beiden ressourcenintensiven Jahren liegt nun ein erprobtes und evaluiertes Methodenspektrum vor. Dieses hat sich als geeignet erwiesen, über die nun etablierte Internet-Community die hinsichtlich Rauch-Einstieg besonders gefährdete Zielgruppe der 10- bis 14-Jährigen zur Thematik Nichtrauchen regional, zielgerecht und nachhaltig anzusprechen und zu aktivieren.

5.5 Gesunder Lebensstil

5.5.1 Ernährung

Seit 2009 stellt der FGÖ allen Betreiberinnen und Betreibern der Gemeinschaftsverpflegung und Gastronomie das Kochbuch „Kochen mit Gemüse. Saisonal – Regional – Frisch. Für Gemeinschaftsverpflegung und Gastronomie“ gratis zur Verfügung. Bis Ende 2013 wurden rund 5.000 Bücher verteilt. Aufgrund der regen Nachfrage wurde das Kochbuch 2014 aktualisiert und in einer Auflagezahl von 1.000 Stück nachgedruckt. Es wird den Betreiberinnen/Betreibern der Gemeinschaftsverpflegung weiterhin gratis zur Verfügung gestellt, um die Komplexität von gesundem Essen und dessen Zubereitung zu vermitteln und um neue Zubereitungsarten aufzuzeigen.

2015 und 2016 hat der FGÖ eine Kooperation mit dem Programm REVAN (Richtig essen von Anfang an!) abgeschlossen und insbesondere die Entwicklung eines Maßnahmenkatalogs für das Arbeits-

paket „Ernährung für Kinder im Alter von 4 bis 10 Jahren“ unterstützt. Der Maßnahmenkatalog gibt einen Überblick über wissenschaftlich fundierte und wirksame Möglichkeiten zur Verbesserung der Ernährung für 4- bis 10-jährige Kinder und ihre Familien. Dabei wurden 2015 drei wesentliche Handlungsfelder definiert, die im Jahr 2016 um viele Handlungsmöglichkeiten erweitert wurden.

Die im Detailmaßnahmenkatalog als prioritär definierten Handlungsfelder sind:

- Verbesserung des Ernährungswissens und der Ernährungsgewohnheiten
- Verpflegungseinrichtungen und Gastronomie
- Kinderlebensmittel und Werbung

Sowohl die Handlungsfelder als auch die daraus abgeleiteten Umsetzungsempfehlungen werden nun in einem Detailmaßnahmenkatalog aufgezeigt. Besonderes Augenmerk wurde auf Interventionen mit einem Schwerpunkt auf sozial benachteiligte Familien sowie Familien mit Migrationshintergrund gelegt und es wurden Zugänge zu diesen Bevölkerungsgruppen herausgearbeitet.

2016 wurden die Inhalte der Broschüre „Ernährung. Gesundheit für Alle!“ überarbeitet und um aktuelle Ernährungsthemen erweitert. Neben den grundlegenden Informationen rund um Ernährungspyramide und gesunde Ernährung sowie zu Empfehlungen zur Ernährung in allen Lebensphasen enthält die aktuelle Ausgabe nun auch Informationen zu Lebensmittelallergien und Lebensmittelunverträglichkeiten sowie erklärende Angaben zur Lebensmittelkennzeichnung. Nach wie vor sind zahlreiche praktische Tipps zur gesunden Ernährung im Alltag enthalten und hilfreiche Kontakte und Adressen von Beratungsstellen angeführt.

5.5.2 Bewegung

Im Bereich Bewegung wurden 2016 langjährige (intersektorale) Kooperationen weitergeführt und ausgebaut.

In Kooperation mit dem Bundes-Sportförderungsfonds wurden zum Kapazitätenaufbau zwei eintägige Seminare für Projektleiter/innen und Antragsteller/innen aus dem organisierten Sport mit dem Titel „Mein Projekt – Evaluation und Ziele!“ durchgeführt. Auf Basis aktuellster Konzepte wurden Nutzen und Herangehensweise für Evaluationen und Zielformulierungen für Bewegungsprojekte vermittelt.

Der FGÖ ist auch im Beirat für Breitensport des Bundes-Sportförderungsfonds vertreten und nimmt somit eine wichtige Aufgabe für die intersektorale Zusammenarbeit wahr.

Zum Thema Aktive Mobilität wurde im November 2013 das mehrjährige internationale und durch die EU geförderte Projekt PASTA – Physical Activity through Sustainable Transport Approaches gestartet, an dem sich der FGÖ beziehungsweise die GÖG auch 2016 als Kooperationspartner der Universität für Bodenkultur beteiligte.

Darüber hinaus nutzte der FGÖ die Möglichkeit zur intersektoralen Vernetzung mit potenziellen Kooperationspartnerinnen/-partnern zum Thema Aktive Mobilität durch die Teilnahme an fachspezifischen Veranstaltungen (zum Beispiel Health Enhancing Physical Activity (HEPA) Konferenz, Netzwerktreffen) und veranstaltete Ende November 2016 das 1. Vernetzungstreffen „Aktive Mobilität – Gesundheit in allen Politikbereichen“ in Wien.

Im Sinne eines Kapazitätenaufbaus wurde auch ein Input zum Thema Projektförderung und Bewegungsförderung im Universitätslehrgang „Health & Fitness“ am IFFB Sport- und Bewegungswissenschaft/ Universitäts-Sportinstitut der Universität Salzburg durchgeführt.

Initiative „50 Tage Bewegung“

Mit der Initiative „50 Tage Bewegung“ wurde die erfolgreiche Kooperation mit der „Fit Sport Austria“, der gemeinnützigen GmbH der drei Breitensportverbände ASKÖ, ASVÖ und SPORTUNION, 2016 fortgeführt. Unter dem Slogan „Gemeinsam fit. Beweg Dich mit!“ wurde der bisherige „Gemeinsam gesund bewegen“-Tag auf einen Aktionszeitraum von 50 Tagen von 7. September bis 26. Oktober ausgeweitet und bekam einen kompletten Relaunch. Wie in den vergangenen Jahren war es das Ziel, das Thema Bewegung in den Fokus zu rücken und das Wissen über gesunde Bewegung (entsprechend den Österreichischen Empfehlungen für gesundheitswirksame Bewegung für Erwachsene und für Kinder und Jugendliche) zu erhöhen.

Vereine und Gemeinden konnten ihre Bewegungsangebote auf www.gemeinsambewegen.at eintragen und kostenlose Werbemittel wie Freecards, Urkunden, Folder, Plakate etc. zur Bewerbung bestellen. 2016 wurden – unter anderem durch verstärkte Öffentlichkeitsarbeit und Bewerbung – mit 743 Veranstaltungen und rund 76.000 Teilnehmerinnen/Teilnehmern Rekordzahlen erreicht.

Als begleitende Maßnahmen wurden in ganz Österreich zehn 150-Minuten Wanderungen organisiert und zur Motivation ein Sammelpass mit Gewinnspiel zur Erreichung der Empfehlungen von 150 Minuten Bewegung pro Woche angeboten. Die Initiative „50 Tage Bewegung“ wurde österreichweit im Radio und im Regionalfernsehen beworben sowie durch Postings auf Social Media Kanälen wie Facebook und Instagram unterstützt. Die drei einflussreichsten Bewegungsangebote pro Bundesland bekamen einen kostenlosen Fernsehbericht im Regionalfernsehen. Gemeinden wurden per Direct-Mail sowie persönlich am Österreichischen Gemeindetag des Gemeindebundes angesprochen und zur Teilnahme an der Initiative motiviert. Als Anerkennung erhielten alle teilnehmenden Gemeinden eine Urkunde ausgestellt.

5.6 Psychosoziale Gesundheit

Psychosoziale Gesundheit ist als Querschnittsthema in viele Aktivitäten des FGÖ ein wesentlicher Bestandteil, so etwa in den Aktivitäten der Betrieblichen Gesundheitsförderung oder bei der Transferinitiative „Wirksames verbreiten“. Ein Hauptaugenmerk wurde im Jahr 2016 neben der Projektförderung auf die Initiative „Auf gesunde Nachbarschaft!“ gelegt.

Der FGÖ unterstützt die Thematik psychosoziale Gesundheit auch im Rahmen verschiedener Netzwerke und Gremien, so etwa ist der FGÖ im Lenkungsausschuss der Frühen Hilfen vertreten und hat die Tagung zu dieser Thematik unterstützt. Der FGÖ ist Teil des Gremiums der Expertinnen/Experten zur Suizidprävention und unterstützt den Beirat für psychische Gesundheit des Bundesministeriums für Gesundheit sowie die Arbeitsgruppe „Mental Health“ der Österreichischen Gesellschaft für Public Health.

5.6.1 Projektförderung im Bereich psychosoziale Gesundheit

Zur Förderung der psychosozialen Gesundheit lud der FGÖ Akteurinnen/Akteure ein, insbesondere Projekte einzureichen, die

- schwangeren Frauen und Familien mit Kleinkindern aus sozial benachteiligten Familien (als Ergänzung zum Projekt „Frühe Hilfen“ der Gesundheit Österreich GmbH) zugutekommen
- Lehrlinge in überbetrieblichen Ausbildungseinrichtungen erreichen
- der psychosozialen Gesundheit im Betrieb gewidmet sind
- die Förderung der gesundheitlichen Chancengerechtigkeit zum Ziel haben
- auf das Thema „gesunde Nachbarschaft“ fokussieren,
- die soziale Teilhabe und Unterstützung älterer Menschen fördern
- der Suizidprävention dienen

5.6.2 Initiative „Auf gesunde Nachbarschaft!“

Der FGÖ lud im Herbst 2014 Gesundheitsförderungseinrichtungen und Sozialeinrichtungen dazu ein, sich zu „Tandems“ zusammenzuschließen und gemeinsam Projekte zur Förderung sozialer Teilhabe und zur Unterstützung sozial benachteiligter Schwangerer und Familien mit Kleinkindern beziehungsweise älterer Menschen im Kontext mit „gesunder Nachbarschaft“ zu konzipieren.

Das Jahr 2016 war der Projektumsetzung und der Arbeit mit den Zielgruppen gewidmet. Folgende Projekte werden umgesetzt.

Für die Zielgruppe Schwangere und Familien mit Kleinkindern:

- „Auf gesunde Nachbarschaft - von klein auf“ (Vorarlberg) – als Modellprojekt
- „Frauen vernetzen - Familien stärken - Region beleben“ (Niederösterreich)
- „FUN in Kapfenberg“ (Steiermark)
- „Gesunde Nachbarschaft mit FamilienpatInnen“ (Oberösterreich)
- „Startklar in Favoriten“ (Wien)
- „Starke Nachbarschaften - Gesunde Stadt“ (Steiermark)

Für die Zielgruppe ältere Menschen:

- „Gemeinsam gesund alt werden“ (Burgenland) – als Modellprojekt
- „AuGeN auf. Auf Gesunde Nachbarschaft - aktiv und freiwillig“ (Salzburg)
- „MahlZeit! - Gemeinsam essen, reden, lachen“ (Niederösterreich)
- „Gesunde Nachbarschaft - In Gemeinschaft älter werden“ (Steiermark)
- „AktivlotsInnen in Rudolfsheim-Fünfhaus“ (Wien)

Die methodischen Ansätze reichen gemäß den Grundprinzipien der Gesundheitsförderung von Erhebungen zum Bedarf über aufsuchende Zielgruppenarbeit, den Einsatz von Multiplikatorin-nen/Multiplikatoren, Aktivitäten zur Bewusstseinsbildung, Methoden zur partizipativen kommunalen Entwicklung wie „Community Organizing“ oder „Kindergemeinderat“, das Fördern und Begleiten von Kleinprojekten bis hin zur Etablierung von Netzwerken lokaler Einrichtungen.

Für die Leitprojekte und darüber hinaus wurden Informations-, Unterstützungs- und Vernetzungsmöglichkeiten zum Thema „gesunde Nachbarschaft“, zum Beispiel Vernetzungstreffen in Wien für alle Projektbeteiligten, und auch Austauschtreffen vor Ort angeboten. Die Initiativen-Homepage www.gesunde-nachbarschaft.at wurde laufend aktualisiert und erweitert. Unter anderem wurde ein Bereich zum internen Austausch für die Projektumsetzer/innen eingeführt. Es wurden regelmäßig Newsletter sowohl an die Projektumsetzer/innen als auch an externe interessierte Personen verschickt. Der Folder „Nachbarschaften stärken, Gesundheit fördern“ und mehrere Präsentationsmaterialien (Beachflag, Roll-up-Displays, Freecards) wurden eingesetzt und verbreitet. Auch die neue Broschüre „Hinschauen, ins Gespräch kommen, aktiv werden!“ wurde aktiv verbreitet.

Der FGÖ machte die „gesunden Nachbarschaften“ in zahlreichen Veranstaltungen und Publikationen zum Thema, um sowohl die Öffentlichkeit als auch die Fachwelt für die Bedeutung der sozialen Beziehungen für die Gesundheit zu sensibilisieren.

So wurden im Rahmen von „Nachbarschaftscafés“ die Inhalte und Projekte der Initiative präsentiert, zum Beispiel bei Auftaktveranstaltungen der oben angeführten Leitprojekte, beim 66. Österreichischen Städtetag in Innsbruck sowie beim 62. Österreichischen Gemeindetag in Klagenfurt. Auch bei den Bürgermeister/innen-Seminaren bildete die Initiative einen Schwerpunkt.

Auch die Förderschiene „Gemeinsam gesund in ...“ wurde aktiv weiterbetrieben.

Zwei Evaluationsprojekte - jeweils eines für die Zielgruppe ältere Menschen und eines für Familien -, die die Projekte übergreifend evaluieren und zu Projektende die Lernerfahrungen in einem Handbuch zusammenfassen, wurden begleitend umgesetzt.

Genauere Informationen sind auf www.gesunde-nachbarschaft.at zu finden.

5.6.3 Gesundheitsförderung für Schwangere und Familien mit Kleinkindern, Frühe Hilfen

Die Gesundheit Österreich GmbH hat die Aufgabe, die regionale Etablierung von „Frühe Hilfen“ in österreichischen Bundesländern fachlich zu unterstützen und zu begleiten.

Der FGÖ ergänzt diese Aktivitäten durch die Beteiligung an einer externen Evaluation der regionalen Umsetzung von „Frühe Hilfen“, um ein Lernen für die Gesundheitsförderung bei der Umsetzung von „Frühe Hilfen“ in Österreich zu ermöglichen und die Qualität der Projekte zu fördern.

Darüber hinaus wurden auch Projekte im kommunalen Setting unterstützt, die aus der Initiative „Auf gesunde Nachbarschaft!“ entstanden sind beziehungsweise im Zuge der Förder-schiene „Gemeinsam gesund in...“ umgesetzt werden.

5.6.4 Suizidprävention

Um die Ziele des Nationalen Suizidpräventionsprogramms SUPRA zu unterstützen wurde eine Website innerhalb des Gesundheitsportals gesundheit.gv.at entwickelt, die Wissen über Suizid und Suizidalität für Multiplikatorinnen/Multiplikatoren und für die Bevölkerung verbreitet. Der FGÖ hat sich auch am Gremium der Expertinnen/Experten zur Suizidprävention beteiligt, das die Umsetzung von SUPRA unterstützt.

5.6.5 Selbsthilfe im Gesundheitsbereich

Selbsthilfegruppen leisten vor allem einen wichtigen Beitrag für die psychosoziale Gesundheit von Menschen, die von einer Krankheit oder einer anderen Problemlage selbst oder als Angehörige betroffen sind. Sie ermöglichen den Austausch mit Gleichbetroffenen und leisten dabei neben der gegenseitigen sozialen Unterstützung auch einen Beitrag zur Stärkung der Gesundheitskompetenz der Betroffenen. Oft stellen Selbsthilfegruppen ihr gesammeltes Wissen Betroffenen zur Verfügung. Darüber hinaus besteht durch sie auch die Möglichkeit, die gesammelten Erfahrungen von Betroffenen und deren Sichtweisen für die Weiterentwicklung der jeweiligen Systeme (zum Beispiel Krankenbehandlung) zu nutzen.

Der FGÖ will daher die Arbeit von Selbsthilfegruppen, -organisationen und der Selbsthilfe-Dachverbände sowie der ARGE Selbsthilfe Österreich sichtbar machen und auf verschiedenen Ebenen durch Unterstützung der Selbstorganisation zu deren Weiterentwicklung beitragen. Der FGÖ förderte den Strukturaufbau der ARGE Selbsthilfe Österreich in den Jahren 2015-2016. Zudem wurden 2016 49 Weiterbildungsveranstaltungen für Selbsthilfegruppen-Leiter/innen mit 506 Teilnehmerinnen/Teilnehmern gefördert, um diese in ihrer herausfordernden Arbeit der Gruppenleitung zu unterstützen. Darüber hinaus stehen in jedem FGÖ-Magazin „Gesundes Österreich“ vier Seiten für Informationen über Selbsthilfethemen und -gruppen kostenlos zur Verfügung.

6 FGÖ Initiativen und Angebote zur Kapazitäten- und Wissensentwicklung

„Capacity Building“ beziehungsweise „Kapazitätenentwicklung“ bedeutet den nachhaltigen Aufbau von Wissen, Fähigkeiten, Engagement, Strukturen, Systemen und Führungsqualitäten, um effektive Gesundheitsförderung zu ermöglichen.

Der FGÖ hat im Jahr 2016 folgende Angebote zum Aufbau und zur Weiterentwicklung von Kapazitäten in der Gesundheitsförderung zur Verfügung gestellt.

6.1 Aus-, Fort- und Weiterbildung

Die Professionalisierung und Vernetzung von in der Gesundheitsförderung Tätigen ist das Konzept hinter den Bildungsangeboten des FGÖ. Das Fort- und Weiterbildungsprogramm ist auf Menschen zugeschnitten, die in der Gesundheitsförderung, in der Prävention und im Selbsthilfebereich tätig sind.

Folgende Aktivitäten wurden in diesem Bereich weitergeführt:

- **Bildungsnetzwerk:** Das Bildungsnetzwerk ist eine zentrale Maßnahme für „Capacity Building“ und Wissenstransfer in der Gesundheitsförderung. Es soll die Fördertätigkeit und die inhaltlichen Schwerpunkte unterstützen, zur Vernetzung in der Gesundheitsförderung und zum Know-how-Transfer beitragen. Es werden Seminare für Personengruppen angeboten, die bereits in der Gesundheitsförderung tätig sind. Der FGÖ will aber auch zunehmend – im Sinne von „Health in All Policies“ – neue Zielgruppen erreichen. In den Seminaren werden Schlüsselqualifikationen vermittelt, die für die erfolgreiche Abwicklung von Gesundheitsförderungsprojekten erforderlich sind.
- Der **Kapazitätenaufbau für das schulische Setting** hat zum Ziel, zusätzlich die Direktorinnen/Direktoren als Entscheidungsträger/innen in den Schulen zu erreichen. Auch 2016 hatten pädagogische Hochschulen die Möglichkeit, Gesundheitsförderungsseminare zum Thema „Grundlagen der Gesundheitsförderung“ und „Gesundes Führen“ im Rahmen der Fortbildungskooperationen mit dem FGÖ durchzuführen.
- **Kapazitätenaufbau für Gesundheitsförderung im kommunalen Setting:** Der Kapazitätenaufbau für das kommunale Setting will besonders die Entscheidungsträger/innen in den Gemeinden erreichen. Vier Seminare für Bürgermeister/innen und Amtsleiter/innen wurden 2016 durchgeführt.
- **Fort- und Weiterbildungsprogramm für Betriebliche Gesundheitsförderung (BGF):** Das vom FGÖ in Kooperation mit dem Österreichischen Netzwerk BGF angebotene Fort- und Weiterbildungsprogramm für innerbetriebliche Akteurinnen/Akteure wurde auch 2016 umgesetzt. Es soll einen dauerhaften Beitrag zur qualitativen Verbesserung von

BGF-Projekten, insbesondere in den Bereichen BGF-Projektleitung (Basis- und Nachhaltigkeitsseminar, speziell auch für Kleinbetriebe), Gesundes Führen und Gesundheitszirkelmoderation leisten. Im Sinne der Nachhaltigkeitssicherung wurden für Absolventinnen/Absolventen der Seminare „Projektleitung“ und „Gesundheitszirkelmoderation“ Follow-up-Angebote zur Weiterbildung und Vernetzung entwickelt, die einmal jährlich angeboten werden. 2016 konnten 20 Seminare im Rahmen des Programms BGF Know-how durchgeführt werden. Insgesamt haben 206 Personen die Seminare besucht.

- **Fortbildungsreihen für Selbsthilfegruppen:** Der FGÖ hat auch im Jahr 2016 den jeweiligen Dachverbänden der Selbsthilfegruppen in den Bundesländern Mittel für die Durchführung von Fortbildungsangeboten für Selbsthilfegruppen-Leiter/innen zur Verfügung gestellt. Es wurden 49 Seminare mit insgesamt 506 Teilnehmerinnen/Teilnehmern durchgeführt.

6.2 Vernetzung und (intersektorale) Kooperation

Vernetzung innerhalb der Gesundheitsförderung

Der FGÖ möchte künftig noch mehr als bisher zur Vernetzung der österreichischen Gesundheitsförderungslandschaft beitragen. Die neue Nationale Gesundheitsförderungsstrategie und die neu etablierten Landes-Gesundheitsförderungsfonds erweitern die österreichische Gesundheitsförderungslandschaft mit ihren vielfältigen, sehr unterschiedlichen Strategien, Maßnahmen und Akteurinnen/Akteuren aus Praxis, Forschung und Politik.

Abstimmung und Austausch über regionale oder inhaltlich-thematische Strategien, Aktivitäten und deren Ergebnisse sowie eine starke Orientierung an gemeinsam beschlossenen Strategien sollen zur Stärkung der Gesundheitsförderung beitragen.

Der FGÖ versteht sich als ein Teil der Gesundheitsförderungslandschaft und will seine Ressourcen für Angebote der Abstimmung, Vernetzung und Weiterentwicklung der Gesundheitsförderungsakteurinnen/Gesundheitsförderungsakteure in Österreich einsetzen.

Je nach Bedarf werden diese Vernetzungsaktivitäten Setting-bezogen (zum Beispiel Betrieb, Schule, Kindergarten, Gemeinde), themenbezogen (gesundheitliche Chancengerechtigkeit) oder zielgruppenbezogen (Lehrlinge) angelegt sein, um gemeinsam Themen und Methoden weiterzuentwickeln. Im Zuge des Gesundheitsziele Prozesses hat sich aber der Bedarf nach einer Vernetzung bestehender Netzwerke gezeigt, um die Erfahrungen erfolgreicher Beispiele für andere nutzbar zu machen.

Der FGÖ pflegt gezielt Kontakt und fachlichen Austausch mit Akteurinnen/Akteuren innerhalb der Gesundheitsförderung (zum Beispiel Fachgruppe Public-Health und Gesundheitsförderung im Rahmen der Zielsteuerung Gesundheit (ZSG), aks austria Arbeitsgruppen) oder mit Akteurinnen/Akteuren, deren Handlungsfelder gute Anknüpfungspunkte für Gesundheitsförderung bieten (zum Beispiel Organisationen aus dem Sozialbereich, Pädagogische Hochschulen, Gemeinde- und Städtebund, Fit Sport Austria).

Der FGÖ beteiligte sich beispielsweise aktiv im vom Bundesministerium für Gesundheit und Frauen (Abteilung III/2) organisierten Beirat für psychische Gesundheit und am Beirat für Altersmedizin.

Der FGÖ nimmt im Rahmen einer geschäftsbereichsübergreifenden Zusammenarbeit am Gremium der Expertinnen/Experten zur Suizidprävention teil, das vom Bundesministerium für Gesundheit zur Weiterentwicklung und Umsetzung von „SUPRA – Suizidprävention Austria“ ins Leben gerufen wurde. Der FGÖ ist Mitglied in der Koordinierungsgruppe Demenzstrategie.

Der FGÖ war bei den regelmäßigen Sitzungen der Steuerungsgruppe des Programms „Frühe Hilfen“ vertreten.

Eine Mitarbeiterin hat sich am Programmkomitee der Österreichischen Gesellschaft für Public Health (ÖGPH)-Tagung beteiligt und wirkt auch in der ÖGPH Arbeitsgruppe „Public Mental Health“ mit.

Auf internationaler Ebene ist der FGÖ Mitglied der International Union for Health Promotion and Education (IUHPE) und von EuroHealthNet. Die seitens EuroHealthNet und IUHPE verfügbaren Informationen werden regelmäßig in Form von Newslettern aufbereitet und an Interessierte weitergeleitet. Der FGÖ ist außerdem Mitglied von HEPA Europe, European network for the promotion of health-enhancing physical activity. Vernetzung mit Kolleginnen/Kollegen aus dem deutschsprachigen Raum findet auch im Rahmen des D/A/CH Netzwerkes für Gesundheitsförderung und dessen Veranstaltungen sowie im Rahmen der Teilnahme an der Konferenz „Armut und Gesundheit“ in Berlin statt.

Durch die Organisation von Veranstaltungen, die FGÖ-Weiterbildungsprogramme, die Teilnahme an Veranstaltungen sowie in diversen Gremien, das Initiieren von themenspezifischen Netzwerken (zum Beispiel Transfer-Initiative) beziehungsweise Netzwerktreffen, die Abstimmung mit relevanten Stakeholdern sowie die Vermittlung von Kontakten (Drehscheibe) will der FGÖ zur Abstimmung und Vernetzung der Österreichischen Gesundheitsförderungslandschaft beitragen.

Ein Austausch mit Aus- und Weiterbildungseinrichtungen im Bereich Gesundheitsförderung und Public Health über Aspekte der Qualität wurde 2016 fortgeführt.

Der FGÖ beteiligt sich auch an den in der Österreichischen Gesundheitsförderungsstrategie vorgesehenen Prozessen, insbesondere durch die Mitentwicklung und die Beteiligung an der Umsetzung des begleitenden Monitorings (siehe Kap. 3.1.2).

Sektorenübergreifende Zusammenarbeit

„Health in All Policies“ ist ein wichtiger Grundsatz der Gesundheitsförderung, der sich aus der Determinantensichtweise ableitet. Demnach wird Gesundheit in den Lebenswelten der Menschen erzeugt und erhalten und ist vor allem von Faktoren abhängig, die nicht durch das Gesundheitssystem beeinflussbar sind. Aus diesem Grund setzt sich der FGÖ für die Etablierung einer gesundheitsfördernden Gesamtpolitik in Österreich ein. Der aktuelle Gesundheitszieleprozess, der bereits selbst diesen Ansatz umsetzt, formuliert als Ziel auch den Aufbau einer gesundheitsförderlichen Gesamtpolitik durch verstärkte politikfeldübergreifende Kooperation der relevanten Akteurinnen/Akteure.

Der FGÖ engagiert sich im Rahmen seines Auftrages und seiner Möglichkeiten im Bereich „Capacity Building“ (zum Beispiel bei eigenen Veranstaltungen und eigenen Initiativen) und in der Projektförderung für „Health in All Policies“.

Insbesondere engagiert sich der FGÖ im Rahmen der Österreichischen Plattform Gesundheitskompetenz eine politikfeldübergreifende Steuerungsgruppe zu koordinieren.

Konferenzen/Tagungen/Workshops

Die 17. FGÖ-Gesundheitsförderungskonferenz 2016 zum Thema „Von Flüchtlingen zu Nachbarn-Zusammenleben gesundheitsfördernd gestalten“ hat am 23. und 24. Juni 2016 in Linz stattgefunden.

Die „Task Force Sozio-ökonomische Determinanten der Gesundheit“ wurde auch 2016 weitergeführt. Diese interne, interdisziplinäre Arbeitsgruppe verfolgt das Ziel, das Thema gesundheitliche Chancengerechtigkeit innerhalb der Gesundheit Österreich GmbH und darüber hinaus zu positionieren. Aktivitäten 2016 waren die Weiterführung des Diskussionsforums zu den Themen „Flüchtlinge und Gesundheit“, „Sexuelle und geschlechtliche Vielfalt und Gesundheitliche Chancengerechtigkeit“ und „Umwelt und Gerechtigkeit - Wer verursacht Umweltbelastungen und wer leidet darunter“. Im Rahmen der European Public Health Conference, die 2016 in Wien stattfand, wurden eine eigene Session zum Thema „Healthy Public Policy: A way to promote Health Equity?“ organisiert und erfolgreich durchgeführt sowie Beiträge bei diversen Veranstaltungen geleistet.

6.3 Qualitätsentwicklung, Wissensentwicklung und Wissenstransfer

6.3.1 e-Services

Die Aufgaben des FGÖ-Projektguide im Rahmen des Fördermanagements sind:

- Informationsvermittlung über Förderkriterien und Projektplanung
- Online-Einreichung von Gesundheitsförderungsprojekten durch Antragsteller/innen
- Online-Begutachtung von Anträgen durch den FGÖ

- Online-Dokumentation der geförderten Projekte
IDDS - Online Gesundheitsförderungsmonitoring und Monitoring der Vergabe von Vorsorgemitteln
- Statistische Auswertungen

Der FGÖ-Projektguide als elektronisches Fördermanagementtool mit seiner dahinter liegenden Datenbank erlaubt Auswertungen zu vielen Aspekten der Qualität, die im Zuge der formativen FGÖ-Evaluation und in Form von Datenauswertungen für Bundesländer stärkere Beachtung finden.

Das jüngste Modul der e-Services ist das integrierte Datenerfassungs- und Dokumentations-system, das nach dem bewährten Modell des FGÖ-Projektguide die Möglichkeit bietet, Daten über die Maßnahmen der Landesgesundheitsförderungsfonds und die Vergabe der Vorsorgemittel zu erfassen. Als Unterstützung für Förderwerber/innen und Entscheidungsträger/innen der Gesundheitsförderung bietet der FGÖ eine Reihe von Leitfäden, Hilfestellungen und Links zur Projektplanung und Qualitätsentwicklung an. Diese sind auf der FGÖ-Projektguide-Info-seite zugänglich <http://info.projektguide.fgoe.org/index.php?id=42>.

Sie wurden im Jahr 2016 weiter verbreitet und sind einem kontinuierlichen Verbesserungsprozess unterzogen.

Auch intern verwendete Instrumente zur Bewertung der Qualität von Projekten (Begutachtungsbogen, Berichtsbewertungsbogen) wurden laufend weiterentwickelt und stehen interessierten Entscheidungsträgerinnen/Entscheidungsträgern zur Verfügung.

Datenauswertungen zu den Aktivitäten und Projektförderungen des FGÖ: Der FGÖ verfügt aufgrund seiner langjährigen Aktivitäten im Bereich der Gesundheitsförderung über reichhaltige und differenzierte Daten zu diesem Handlungsfeld. Insbesondere die Daten zur Projektförderung bieten viele Informationen zu bearbeiteten Themenstellungen, aber auch zu Ressourcen und Strukturen der Gesundheitsförderung in Österreich.

Die Daten des FGÖ bieten Informationen:

- zu den Förderaktivitäten des FGÖ
- zur Entwicklung von Gesundheitsförderungsaktivitäten im Zeitverlauf allgemein
- zu den Akteurinnen/Akteuren in der Gesundheitsförderung
- zu Finanzierungsstrukturen für Gesundheitsförderung
- zur Qualitätsentwicklung in der Gesundheitsförderung
- zu thematischen Schwerpunktsetzungen der Gesundheitsförderung
- zu Setting-bezogenen oder zielgruppenbezogenen Schwerpunktsetzungen der Gesundheitsförderung
- zu regionalen Besonderheiten und Strukturen der Gesundheitsförderung

Die Daten des FGÖ werden im FGÖ-Projektguide verwaltet und zeigen, welche Bereiche der Gesundheitsförderung weiter entwickelt sind und wo besonderer Nachholbedarf besteht. Diese Erfahrungen sollen in die Weiterentwicklung der Gesundheitsförderungsstrategie ein-

gebracht werden. Sie sind nicht nur auf nationaler Ebene aufschlussreich, sondern liefern auch differenzierte Anhaltspunkte für Potenziale und Herausforderungen in einzelnen Bundesländern oder Regionen. Diese Daten können im Rahmen des Umsetzungsmonitorings der Gesundheitsförderungsstrategie ausgewertet und zur Verfügung gestellt werden.

6.3.2 Wissensentwicklung, Evaluation

Um die wissenschaftlichen Grundlagen der Gesundheitsförderung weiterzuentwickeln, arbeitet der FGÖ mit Kooperationspartnerinnen/Kooperationspartnern im Rahmen von anwendungsorientierten Forschungs- und Evaluationsprojekten zusammen. Kooperationspartner/innen sind beispielsweise die Universität Wien, das Institut für Gesundheitsförderung und Prävention GmbH, der Fachbereich ÖBIG der Gesundheit Österreich GmbH (insbesondere die Abteilung Gesundheit und Gesellschaft), prospect Research & Solution, das Institut für Systemische Organisationsforschung.

Im Jahr 2016 wurden folgende Themen/Projekte bearbeitet:

- Task Force Sozioökonomische Determinanten
- Einbindung eines Suizidpräventionsportals in das Gesundheitsportal www.gesundheit.gv.at
- Begleitung Health in All Policies Dialog fördern – Eine Maßnahme zum RGZ-1
- Projekt „Gesundheitsförderung und Primärversorgung“ – Recherche von Good Practice Beispielen (Arbeitstitel)
- Zahnstatus/Gesundheitsförderung
- Vorbereitung des Health-Literacy-survey 2017
- Erstellung eines Maßnahmenkataloges für eine nachhaltige Gesundheitsförderung zur „Ernährung von 4- bis 10-jährigen Kindern“, aufbauend auf dem nationalen Programm „Richtig essen von Anfang an“ (REVAN II) mit Fokus auf Verbesserungen der strukturellen Ebene in den Settings
- Evaluation der Weiterbildungsangebote des FGÖ und Bedarfserhebung zum Fort- und Weiterbildungsbedarf in Österreich
- Evaluation der Tabakpräventionsinitiative
- Evaluation der Transferinitiative „Wirksames verbreiten“
- Auswertungen im Rahmen der formativen Programmevaluation des FGÖ mit Fokus auf gesundheitliche Chancengerechtigkeit (FGÖ-Evaluationsbogen)
- Evaluation der Projekte der Initiative „Auf gesunde Nachbarschaft!“

Vorhandene unterstützende Materialien und Leitfäden für Multiplikatorinnen/Multiplikatoren wurden weiter verbreitet, zum Beispiel der Leitfaden „Burnout- und Mobbingprävention“ und der Leitfaden „Gesundheitsförderung in Gemeinden, Stadtteilen und Regionen“. Auch die Broschüre zum Thema „Gesunde Nachbarschaft“ wurde gezielt verbreitet.

6.4 Gesundheitskompetenz, Information und Aufklärung der Bevölkerung

„Aufklärung und Information“ ist eines der beiden im §1 des Gesundheitsförderungsgesetzes festgelegten Hauptziele. Daher ist die zielgruppengerechte Verbreitung von Informationen über gesundheitsfördernde Strukturen und Verhaltensweisen eine wesentliche Aufgabe des FGÖ.

Die Kommunikationsarbeit orientierte sich 2016 vorrangig an den Österreichischen Gesundheitszielen (siehe Kap. 3.1.1), und trug insbesondere zur Umsetzung des Ziels 3 „Gesundheitskompetenz der Bevölkerung stärken“ bei.

Der FGÖ verfolgt seinen Auftrag, die Gesundheitskompetenz der Bevölkerung durch Information und Aufklärung zu verbessern, indem Kommunikationsmaßnahmen zielgruppengerecht in allen Schwerpunktbereichen gesetzt werden.

Zielgruppen der Kommunikationsarbeit sind zum einen die Bevölkerung, die mit niederschweligen Informationsangeboten zu einem gesünderen Lebensstil motiviert werden soll. Zum anderen richtet sich eine zunehmende Zahl von Publikationen an Multiplikatorinnen/Multiplikatoren und Fachleute, denen auf Basis der bei den Aktivitäten des FGÖ gesammelten Erfahrungen die Chancen und Potenziale der Gesundheitsförderung vermittelt werden. Einen Schwerpunkt bildete dabei 2016 die Verbreitung des im Rahmen der Initiative „Auf gesunde Nachbarschaft!“ gewonnenen Know-hows. Durch Einschaltungen in kommunalen Medien sowie Infostände wurden die positiven Wirkungen gesunder Nachbarschaftsbeziehungen bewusst gemacht.

Die **Broschüren und Folder** für die Bevölkerung stehen weiterhin als Download-Dokumente auf der Website des FGÖ sowie als kostenfreie Drucksorten zur Verfügung. Auf der Homepage werden ab Mitte 2016 alle neuen Publikationen als **barrierefreie PDFs** veröffentlicht.

2016 wurden folgende an die breite Öffentlichkeit gerichtete Publikationen und Werbemittel (wieder) aufgelegt beziehungsweise angeschafft:

Neuauflagen	Stückzahl
Bildungsnetzwerk Seminarprogramm 2017	12.000
BGF Know-how 2017	2.000
Bürgermeister/innen Seminarprogramm 2017	5.000
Broschüre Ernährung	35.000
Jahresbericht 2015	800
Nachbarschaftsflyer für Veranstaltungen	hausinterner Druck
Haftnotizblöcke für das kommunale Setting	2.000
Spielkarten für die Initiative „Auf gesunde Nachbarschaft!“	3.000
Blumensamen „Kapuzinerkresse“ für die Initiative „Auf gesunde Nachbarschaft!“	5.000
Kugelschreiber FGÖ	5.000
Quiz-Rad für Veranstaltungen	
Nachdruck	Stückzahl
Folder Bewegung	20.000
Folder Ernährung	20.000
Folder Psychosoziale Gesundheit	15.000
Broschüre Bewegung	50.000
Handbuch „Engagiert gesund bleiben“	1.000
Broschüre „Engagiert gesund bleiben“	15.000
Freecards. vier Sujets für die Initiative Nachbarschaften	je 5.000

Factsheets/Handbuch

Folgende Factsheets wurden 2016 überarbeitet beziehungsweise neu aufgelegt und stehen zum Download auf der Homepage zur Verfügung:

- Factsheet – FGÖ Strategie „Gesundheitliche Chancengerechtigkeit 2021“
- Factsheet – Gesundheitsförderung in Gemeinden – eine Evidenzanalyse
- Factsheet – Überarbeitung: Information für Antragsteller/innen aus dem organisierten Sport

Das „Handbuch für die Praxis - Health4you: Gesundheitsförderung für Jugendliche in arbeitsmarktbezogenen Settings!“ wurde neu publiziert. Es zeigt auf, worauf bei der Durchführung eines umfassenden Projekts in arbeitsmarktbezogenen Settings zu achten ist, was die Erfolgsfaktoren sind und wie mit Stolpersteinen umzugehen ist. Darüber hinaus gibt es Einblick in die jeweils durchgeführten Maßnahmen. In der Toolbox im Anhang finden sich zahlreiche Methoden, die im Rahmen der Projekte zum Einsatz gekommen sind.

Die **Homepage www.fgoe.org** ist weiterhin das Hauptmedium des FGÖ. Informationen rund um die Projektförderung sind ein wichtiger Schwerpunkt, dargestellt werden die aktuellen Schwerpunkte, formellen Abläufe und Bedingungen der Fördertätigkeit sowie geförderte Projekt. Zudem werden auch die Angebote und Aktivitäten des FGÖ beschrieben: Fortbildungen, Veranstaltungen, Publikationen, Initiativen, Information und Aufklärung.

Für die Darstellung der vom FGÖ – teils in Kooperation - durchgeführten Initiativen (Auf gesunde Nachbarschaft!, 50 Tage Bewegung, Leb dein Leben. Ohne Rauch. YOLO) wurden eigens Homepages erstellt, um das Design und den Inhalt an die jeweilige Zielgruppe anpassen zu können: www.gesunde-nachbarschaft.at, www.gemeinsambewegen.at, www.yolo.at.

Das **Magazin „Gesundes Österreich“** diente dem FGÖ auch 2016 als Medium, um über Projekte, Kampagnen, Tagungen, wichtige inhaltliche Themen und Neuigkeiten aus der Gesundheitsförderung zu berichten. Schwerpunktthemen der drei Ausgaben waren 2016:

- Ausgabe 1: Frauengesundheit und Männergesundheit
- Ausgabe 2: Von Flüchtlingen zu Nachbarn
- Ausgabe 3: 30 Jahre Ottawa Charta für Gesundheitsförderung

Die einzelnen Hefte waren 2016 folgendermaßen aufgebaut:

- In jedem Heft wird in der Rubrik „Im Gespräch“ eine Person vorgestellt, deren beruflicher Hintergrund dem Heftschwerpunkt entspricht. Das Interview enthält inhaltliche Standpunkte, aber auch Informationen darüber, wie die interviewte Person mit Gesundheit und gesundem Lebensstil in ihrem Alltag umgeht. 2016 erschienen Porträts von Professorin Beate Wimmer-Puchinger, der Expertin für Frauengesundheit, Heinz Fassmann, Vizerektor der Universität Wien und Integrationsexperte, und Evelyne de Leeuw, einer international anerkannte Expertin für Gesundheit
- Projekte: Vorstellung von Förderprojekten des FGÖ, die thematisch zum Schwerpunkt des jeweiligen Heftes passen
- Praxisteil mit Serviceseiten für in der Gesundheitsförderung Tätige
- Kurzporträts von Netzwerkpartnerinnen/-partnern aus dem Gesundheitswesen und darüber hinaus
- Kalender: Vorschau auf Kongresse, Tagungen etc. im Bereich Gesundheitsförderung
- Selbsthilfe: vier Seiten mit Beiträgen zur Selbsthilfebewegung und zur Vorstellung der Arbeit von Selbsthilfegruppen zur Bewältigung mannigfacher Problemstellungen

„Gesundes Österreich“ ist kostenlos im Abonnement zu beziehen. Die laufend aktualisierte Datenbank enthält rund 17.000 Abonentinnen/Abonnenten aus dem Gesundheits-, Forschungs-, Sozial-, Jugend- und Seniorenbereich und ist damit gegenüber dem Vorjahr konstant geblieben. Die Auflage des Magazins betrug durchschnittlich 24.500 Hefte pro Ausgabe.

2016 wurde durch eine Onlineumfrage erhoben, auf welche Resonanz das Magazin bei der Leserschaft stößt und wie es weiterentwickelt und noch besser an die Bedürfnisse und Interessen der Zielgruppe angepasst werden kann. Die wesentlichen Ergebnisse:

Die Leserschaft ist überwiegend weiblich, mittleren Alters und gebildet.

Auf hohes Interesse stoßen folgende Inhalte:

- Aufbereitung von aktuellen Gesundheitsthemen
- Tipps für gute Praxis und Qualität
- Berichte über Gesundheitsförderungsprojekte

Die beliebtesten Rubriken sind

- Kurzmeldungen zum Thema „Wissen“ und „Praxis“
- das Schwerpunktthema des Heftes
- die Darstellung der vom FGÖ geförderten Projekte

Das Niveau der Texte wird von 82% als eher oder sehr hoch eingestuft. Dennoch sind die Texte für 92% eher oder sehr verständlich. Die grafische Gestaltung gefällt 84% eher oder sehr gut.

Die Ergebnisse der Umfrage bieten einen guten Einblick in die Leserschaft, ihre Interessen, die Qualität der redaktionellen und grafischen Umsetzung des Magazins und werden in die Überlegungen zu einem Relaunch einfließen, für den 2017 ein Konzept erarbeitet wird.

www.gesundheit.gv.at

Qualitätsgesicherte Informationen zu gesunden Lebenswelten und -stilen werden im Auftrag des FGÖ auf dem Gesundheitsportal des Bundesministeriums für Gesundheit und Frauen (BMGF) www.gesundheit.gv.at durch das Redaktionsteam laufend erweitert. Damit soll sowohl die Gesundheitskompetenz der Bevölkerung gestärkt werden als auch deren Resilienz und die Kompetenzen zur Krisenbewältigung.

2016 neu verfasste Themen:

Gesund Leben / Lebenswelt Beruf:

- Workaholics: Süchtig nach Arbeit
- Workaholics: Symptome & Typen
- Workaholics: Vorbeugen & Hilfe
- Alkohol im Unternehmen

Gesund Leben / Ernährung:

- Ernährungstrends & Co.: „Krankhafte Gesundesser“ (Orthorexie)
- Fasten & Detox: Weniger ist mehr

Gesund Leben / Bewegung:

- „Sportsucht“: Zwanghaftes Sporttreiben
- „Sportsucht“: Symptome & Folgen

Gesund Leben / Gesund älter werden:

- Lebenslanges Lernen (Teilhabe älterer Menschen)
- Gangstörungen vermeiden – beweglich bleiben

Gesund Leben / Psyche & Seele:

- Wut – ein hitziges Gefühl
- Tipps zur Wut-Balance
- Tiergestützte Maßnahmen
- Hochsensibilität
- Trauer bewältigen

Quizzes:

- Kalorienquiz
- Vitaminquiz
- Schlaf- und Traumquiz

Zudem hatten 23 Aktuell-Meldungen Themen aus dem Bereich Gesundheitsförderung zum Inhalt.

Medienkooperationen

Das **kommunale Setting** ist eines der wichtigsten Settings. Um die Aktivitäten und Angebote des FGÖ (Auf gesunde Nachbarschaft, Bürgermeister/innen-Seminare, Förderschiene gemeinsam gesund in ...) Entscheidungsträgerinnen und Entscheidungsträgern aus Gemeinden, Städten und Stadtteilen bekannt zu machen, gab es Medienkooperationen mit den beiden Magazinen kommunal und public.

Tabakpräventionsinitiative 2016 für und mit Kindern und Jugendlichen

Die gemeinsame Tabakpräventionsinitiative des FGÖ und des BMGF mit dem Titel „Leb' dein Leben. Ohne Rauch. YOLO!“ für die Zielgruppe der 10-14-Jährigen ging 2016 ins zweite vertiefende Umsetzungsjahr. Mit dem Weltnichtrauchertag am 31. Mai 2016 wurde die „YOLO Quizz-App“ erstmals der Öffentlichkeit präsentiert.

Namhafte YouTuber konnten für eine Influencer-Kampagne gewonnen werden und unterstützten die Initiative aktiv. Die mediale Unterstützung der Initiative, insbesondere der „Schall ohne Rauch“-Schülerevents, erfolgte via Kronehit-Radio, Schaltungen in den Bezirksblättern und Bezirkszeitungen sowie auf den Social-Media-Kanälen Facebook und Instagram. Kernmedium war dabei immer die Website www.yolo.at. Der Communityaufbau und die Auseinandersetzung mit dem Thema konnten, wie die begleitende Evaluierung bestätigte, durch den auf die Zielgruppe abgestimmten Medienmix und die Kommunikation auf Augenhöhe, erfolgreich erzielt werden.

Nähere Infos, Zahlen, Daten, Fakten im Kapitel 5.4.1.

Initiative „50 Tage Bewegung“

Nach gemeinsamer Umsetzung des „Gemeinsam gesund bewegen“ Tages am jeweils 26. Oktober seit 2009 erfolgte 2016 in Kooperation von Fonds Gesundes Österreich (FGÖ), Fit Sport Austria GmbH und den Breitensportverbänden ASKÖ, ASVÖ und SPORTUNION eine Neuausrichtung. **Die Initiative „50 Tage Bewegung“ unter dem Motto „GEMEINSAM FIT. BEWEG DICH MIT!“**. Der FGÖ war für die Umsetzung des kommunikativen Auftritts und für die begleitenden Maßnahmen zuständig. Gemeinden und Vereine konnten über www.gemeinsambewegen.at kostenlose Werbemittel, wie Freecards, Urkunden, Folder, Plakate etc. zur Bewerbung bestellen.

Die Initiative wurde österreichweit medial unterstützt. 288 Mal auf Kronehit **Radio** durch 20 Sekunden dauernden Radiospots, mit 690 Einschaltungen eines 20 Sekunden dauernden **TV-Spots** im Regionalfernsehen und auf den **Social Media Kanälen** wie Facebook oder Instagram. Ein **Gewinnspiel** und die **150-Minuten-Wanderungen** motivierten zusätzlich alle Teilnehmer/innen mitzumachen.

Nähere Infos, Zahlen, Daten, Fakten im Kapitel 5.5.2.

Österreichische Plattform Gesundheitskompetenz (ÖPGK)

Der Anstoß zur Einrichtung der Österreichischen Plattform Gesundheitskompetenz (ÖPGK) entstand im Zuge des Gesundheitszieleprozesses. Die ÖPGK wurde Ende 2014 von der Bundesgesundheitskommission beschlossen und 2015 eingerichtet. Die ÖPGK koordiniert, unterstützt und entwickelt Strukturen und Prozesse zur Erreichung des Österreichischen Gesundheitsziels 3 „Die Gesundheitskompetenz der Bevölkerung stärken“ weiter.

Das Kernteam der ÖPGK ist deren fachliches Steuerungsgremium. Den Vorsitz des Kernteams hat das Bundesministerium für Gesundheit und Frauen (BMGF) inne. Die Koordinationsstelle der ÖPGK ist im Fonds Gesundes Österreich (FGÖ) angesiedelt und dient als Servicestelle und Wissenscenter.

Die ÖPGK richtet sich an im Bereich Gesundheitskompetenz tätige Akteurinnen/Akteure aus Praxis und Forschung sowie an interessierte Personen und Organisationen.

Die definierten Funktionen der ÖPGK sind:

- Langfristige Entwicklung und Etablierung von Gesundheitskompetenz in Österreich unterstützen
- Vernetzung, Zusammenarbeit, Erfahrungsaustausch und gemeinsames Lernen fördern
- Maßnahmen zwischen Politik- und Gesellschaftsbereichen ermöglichen und abstimmen
- Gemeinsames Verständnis entwickeln, Wissen verbreiten und Innovation ermöglichen
- Monitoring und Berichterstattung aufbauen, Transparenz und Qualität entwickeln

Im zweiten Jahr des Bestehens der ÖPGK hat sich die Koordinationsstelle in erster Linie um die Weiterentwicklung und Stabilisierung von Strukturen und Prozessen gekümmert. Neben den fünf politikfeldübergreifenden Sitzungen des Kernteams wurden 20 Mitgliedschaftsanträge bearbeitet und vier Workshops für Newcomer durchgeführt, die ÖPGK-Website online (www.oepgk.at) gestellt, das Wissenscenter laufend mit aktuellen Informationen zu Modellen guter Praxis, Konzepten, Studien und Leitfäden etc. befüllt, sechs Newsletter zusammengestellt und verschickt sowie eine erste Mitgliederversammlung durchgeführt, bei der vier Organisationen aus dem Kreis der Plattformmitglieder in das Kernteam gewählt und Mitgliedschafts-Urkunden übergeben wurden. Das Highlight des Jahres war die Konferenz unter dem Titel „Sprechen Sie Gesundheit? Kommunikation als Motor für Gesundheitskompetenz“ mit circa 300 Teilnehmerinnen/Teilnehmern, die gemeinsam mit dem Hauptverband der Sozialversicherungsträger durchgeführt wurde. 2016 wurde die ÖPGK von der Firma „Impulse“ evaluiert.

7 Koordinations- und Serviceleistungen zur Unterstützung der Gesundheitsziele Österreich und der Zielsteuerung Gesundheit

7.1 FGÖ-Umsetzungsstrategie gesundheitliche Chancengerechtigkeit

Der FGÖ hat unter Beteiligung externer Expertinnen/Experten eine Strategie zur Umsetzung gesundheitlicher Chancengerechtigkeit in der Gesundheitsförderung erarbeitet, deren Ergebnisse unter anderem in das neuentwickelte Rahmen-Arbeitsprogramm 2017–2020 eingeflossen sind. Obwohl der FGÖ bereits seit einigen Jahren seine Aktivitäten am Qualitätskriterium gesundheitliche Chancengerechtigkeit ausgerichtet hat, wurden weitere Schwerpunktmaßnahmen gestartet. Konzepte zur besseren Implementierung gesundheitlicher Chancengerechtigkeit sowohl in der Betrieblichen Gesundheitsförderung als auch bei der Zielgruppe älterer Menschen wurden beauftragt und werden aktuell gemeinsam mit den Auftragnehmerinnen/-nehmern entwickelt. Sie sollen die Grundlagen für Impulsgebung und konkrete Maßnahmenumsetzung in den kommenden Jahren bilden.

Ein Thema der Strategie ist auch das interne Bilden von Kapazitäten, um die Schwerpunktumsetzung gewährleisten zu können. Dafür wurden (Weiterbildungs-)Workshops (zum Beispiel mit Elisabeth Kapferer zum Thema Armut und Gesundheit) für die Mitarbeiter/innen organisiert.

Die Umsetzung und Begleitung der FGÖ-Transferprojekte (siehe oben) widmete sich ebenso dem Schwerpunkt und auch im Rahmen der Projektförderung wurden Kriterien in Antragstellung, Begutachtung, Berichtsprüfung und Evaluation weiter vertieft und ausgewertet.

2016 wurde intensiv an einem FGÖ-Rahmenarbeitsprogramm für die kommenden vier Jahre gearbeitet mit einer Integration des Schwerpunkts in alle Bereiche und Aktivitäten, von „Capacity Building“, über Projektförderung bis hin zu eigenen strategischen Umsetzungs- und Öffentlichkeitsarbeitsmaßnahmen.

7.2 Fachliche Unterstützung der Koordinationstelle Vorsorgemittel

Im Einklang mit der 2010 beschlossenen „Strategie zur Verwendung der Vorsorgemittel“ wurde 2014 die Strategievereinbarung aktualisiert und von der Bundesgesundheitskommission Mitte 2014 gesundheitliche Chancengerechtigkeit für Kinder und Jugendliche als Schwerpunktthema für die Vorsorgemittelperiode 2015-2016 festgelegt.

Zur Abwicklung, Begleitung und Beratung der Projektumsetzer/innen sowie zur Berichterstattung und Evaluation wurde beim BMGF eine Koordinationsstelle eingerichtet, die vom FGÖ inhaltlich unterstützt wird.

Die im Jahr 2015 erarbeiteten Vorgaben zur Legung von Jahres- und Endberichten durch die Vorsorgemittlempfänger/innen wurden in ein Online-Tool, dem Integrierten Datenerfassungs- und Dokumentationssystem Gesundheit (kurz IDDS-Gesundheit) eingepflegt. Ausgewählte Vertreter/innen jeder Vorsorgemittelmaßnahme wurden daraufhin im Jänner 2016 in die inhaltlichen und technischen Vorgaben eingeschult. Nach erfolgter Online-Berichtslegung erfolgte die Prüfung der Jahresberichte 2015 durch die Koordinationsstelle Vorsorgemittel und den FGÖ. Das Prüfungsergebnis wurde dem Projektbeirat (die Fachgruppe Public Health/ Gesundheitsförderung) zur Kenntnis gebracht und auch mit den Projektumsetzenden im Rahmen eines Vernetzungstreffens im Herbst 2016 diskutiert.

Ergänzend unterstützte der FGÖ die Koordinationsstelle Vorsorgemittel bei vorbereitenden Arbeiten im Hinblick auf eine mögliche neue Finanzierungsperiode ab 2017.

7.3 Beteiligung an der Umsetzung der Plattform der Österreichischen Demenzstrategie

Der FGÖ hat sich an der Entwicklung der Österreichischen Demenzstrategie „Gut leben mit Demenz“ beteiligt und konnte dabei Erfahrungen aus vom FGÖ geförderten Projekten zu den Problemen rund um Demenz einbringen. Für die Weiterentwicklung und Umsetzung der Demenzstrategie wurde eine Koordinierungsgruppe eingerichtet an der der FGÖ aktiv beteiligt ist.

Anhang 1

Tabellarische Übersicht der 2016 genehmigten Projekte:

Praxisorientierte Projekte

Projekt-Nr.	Fördernehmer/in	Projekttitle
2542	Yoga Austria-BYO	'Yoga macht Schule'
2677	Katholisches Bildungswerk in der Steiermark	treff.gesundheit
2686	Miteinander leben GmbH.; Organisation für betreutes Wohnen	Patenfamilien für Kinder psychisch belasteter Eltern
2688	Young - Verein für Kinder und Jugendliche	Schulsozialarbeit trifft Gesundheitsförderung, BHAK/BHAS Gänserndorf
2697	AVOS Gesellschaft für Vorsorgemedizin GmbH.	Gesund verpflegt im Alter
2706	Landwirtschaftliche Fachschulen	Sensorik an Fachschulen
2722	Verein Dörfliche Lebensqualität und Nahversorgung	Dorfgemeinschaft die Gesundheit schafft
2728	Sportunion Tirol	CLIMBHOW
2736	Interface Wien	Integration & Gesundheit
2744	Fachhochschule Burgenland	Gesundheitsförderung und Inklusion von MigrantInnen durch soziale Netzwerke im Kontext gesunder Nachbarschaft im Burgenland
2745	aidsHilfe Kärnten	Sexuelle Bildung in der Schule
2747	fhg-Zentrum für Gesundheitsberufe Tirol GmbH	LEBENSFREUDE - im Alter tun, was gut tut
2751	Aids Hilfe Salzburg	MSM-Prävention
2752	Tiroler Gebietskrankenkasse	Gesundheit hat kein Alter: Transfer Tirol
2753	ECPAT Österreich	make-IT-safe 2.0
2755	AIDS-Hilfe Vorarlberg	Sexuelle Gesundheit
2757	Vorarlberger Familienverband	Mit Vätern unterwegs
2758	Connect	Connect
2781	Wiener Sozialdienste	Get together
2782	Styria vitalis	Mittagsverpflegung in Schulen
2783	Supro-Werkstatt für Suchtprophylaxe	Gemeinsam stark und gesund
2794	Verein OST	GESUND AUFWACHSEN - Sicherheit für Kinder entwickeln
2801	Sportunion Kärnten	Sport für Starke
2802	SPORTUNION Salzburg	Sport für alle
2804	Wiener Gesundheitsförderung -WIG	Gemeinsam gesund Leben im Grätzel
2810	Soziales Wohnhaus	'fit4life'
2811	Pädagogische Hochschule Tirol	Lehrer/innen-Gesundheit im Fokus: Gestärkt für den Schulalltag
2819	ASKÖ-Landesverband Tirol	BeA - Betreut Aktiv

Projekte der Betrieblichen Gesundheitsförderung

Projekt-Nr.	Fördernehmer/in	Projekttitel
2653	Verein Christina Lebt	Fit im und mit dem Team
2660	fangocur GmbH	Arbeitstitel: BGM bei fangocur
2678	Alfred Außerlechner Versicherungsmakler GmbH	Sicher Gesund
2682	Landeskrankenhaus Korneuburg-Stockerau	Gesund im Krankenhaus: kein Widerspruch - eine Chance
2698	OeAD (Österreichische Austauschdienst)-GmbH	OeAD - Gemeinsam Gesund
2704	APA- Austria Presse Agentur	APA Gesundheit
2709	Elektrizitätswerk Gösting v. Franz GmbH	BGM-Projekt 'FRANZ kann's!'
2710	ELVG Bentlage Susanne Bentlage e.U.	'Wir schützen Leben' Auch unser eigenes
2711	Pilz GmbH	Pilz in e-motion
2713	Innostore GmbH	Call for FIT
2738	XIT-cross information technologies	'Unsere Mitarbeiter sind unser Kapital'
2741	Gasteiner Bergbahnen AG	BGF - 'Von uns - für uns'
2742	ACP Business Solutions GmbH	BGM bei ACP Business Solutions GmbH
2749	Mondi AG	BGF - MONDI Österreich
2756	Bionorica research GmbH	FIToneering
2766	Autohaus Uitz GmbH	Es läuft rund!
2769	Lebenshilfe Mürztal	BGF bewegt ...
2770	Raiffeisenverband Steiermark	RV-FIT
2774	Sozial und Gesundheitssprengel	BGF SGS Landeck-Zams-Fließ-Schönwies
2775	KHM-Museumsverband	Die Kunst der Gesundheit
2778	JH-Catering GmbH	JHC Smile
2787	Krankenhaus der Elisabethinen GmbH	Eligesund
2791	Vescon Systemtechnik GmbH	Vitamin V
2795	Verein Phönix Ostarrichi	PhöniX + Xund
2798	Elektronunternehmen Baltl Ges.m.b.H	Fit4life
2799	Phönix Wiener Neustadt, Verein für Arbeits- und Beschäftigungsinitiativen	Lebenswert am Alten Schlachthof

Kommunale Projekte

Projekt-Nr.	Fördernehmer/in	Projekttitel
2732	Verein für Gemeinde-Entwicklung im Mittelburgenland	Gemeinsam gesund in Kobersdorf
2740	Stadtgemeinde Dornbirn	Auf gute Nachbarschaft
2761	Verein für Gemeinde-Entwicklung im Mittelburgenland	Gemeinsam gesund in Lackendorf
2763	Gemeinde Zillingtal	Vom Essen auf dem Lande
2764	Gemeinde Forchtenstein	Kind sein in Forchtenstein
2773	Marktgemeinde	Gemeinsam gesund in St.Andrä am Zicksee
2815	Verein für Gemeinde-Entwicklung im Mittelburgenland	Gemeinsam gesund in Stoob

Fort- und Weiterbildung

Projekt-Nr.	Fördernehmer/in	Projekttitle
2690	TILAK/Landeskrankenhaus Hall	'Aspekte der Suizidprävention'
2692	Public Health School Graz	Stipendien für ULG Public Health 2016-2018
2699	Versicherungsanstalt öffentlich Bediensteter	20. Informationstagung zur Betrieblichen Gesundheitsförderung
2700	Tiroler Gebietskrankenkasse	2. Enquete zur Betrieblichen Gesundheitsförderung
2702	Österreichische Kinderfreunde	Suchtprävention in der Gruppenarbeit
2715	Gesellschaft der SchulärztInnen und Schulärzte Österreichs	2. Kongress für Schulgesundheit 2016
2746	Heilpädagogische Gesellschaft Vorarlberg	HPG Kongress 2016
2759	Institut der Regionen Europas (IRE)	Fachkonferenz: 'Gesundheit für alle' - 24. Februar 2016, Hallwang bei Salzburg
2762	Universitätslehrgang Master of Public Health Vienna	ULG MPH LG11 2015-2017
2768	Welt der Kinder	Symposium Kindheit, Jugend, Gesellschaft 2016
2789	Wiener Gesundheitsförderung -WiG	4. Wiener Selbsthilfe Konferenz
2792	FreundInnen des Wiener Netzwerks gegen sexuelle Gewalt	14. Fachtagung ?Transkulturalität und Vielfalt als Chance - wie können wir Kinder und Jugendliche stärken?
2793	Service- und Kontaktstelle Selbsthilfe Vorarlberg	Infotag Selbsthilfe Vorarlberg
2796	APP Wien	Pädagogische Fachtagung: Wieviel Veränderung verträgt der Mensch? Über Stabilität und Instabilität in Familie, Kindergarten und
2809	Verein Österreichisches Netzwerk Gesundheitsfördernder Krankenhäuser und Gesundheitseinrichtungen	21. ONGKG-Konferenz, 'Bewegung - ein Leben lang!'
2812	OÖ Gebietskrankenkasse	21. BGF-Infotag
2813	Styria vitalis	Think Tank Kritische Freunde Gesundheitsfördernder Schulen
2814	Österreichische Liga für Kinder- und Jugendgesundheit	3. Jahrestagung der Österreichischen Liga für Kinder- und Jugendgesundheit
2816	AVOS Gesellschaft für Vorsorgemedizin GmbH.	Tagung für GesundheitsreferentInnen

Internationale Projekte

Projekt-Nr.	Fördernehmer/in	Projekttitle
2780	ÖGPH c/oWiener Medizinische Akademie für Ärztliche Fortbildung und Forschung	EPH 2016
2807	Chance B - Sozialbetriebs-GmbH	Age friendly region

Forschungs- und Modellprojekte

Projekt-Nr.	Fördernehmer/in	Projekttitle
2647	aks gesundheit GmbH	Auf gesunde Nachbarschaft von klein auf
2648	Gemeinsam gesund alt werden	Gemeinsam gesund alt werden

Tabellarische Übersicht der 2016 abgeschlossenen Projekte:

Praxisorientierte Projekte

Projekt-Nr.	Fördernehmer/in	Projekttitle
1802	ASKÖ, Landesverband Salzburg	Bewegte Sonnenterrasse
1937	Wiener Gesundheitsförderung -WiG	Gesunde Kinderbetreuungseinrichtung Wien
1991	Europäisches Zentrum für Wohlfahrtspolitik und Sozialforschung	AGORA
2094	samara Verein zur Prävention von (sexualisierter) Gewalt	Transkulturelle Gewaltprävention und Gesundheitsförderung
2096	ASKÖ, Landesverband Salzburg	Berufsschulen in Bewegung
2102	Europäisches Zentrum für Wohlfahrtspolitik und Sozialforschung	Safesex
2168	Styria vitalis	Gesunder Kindergarten
2170	Gesundheitsamt der Stadt Graz	Gesunde Bezirke - Gesunde Stadt
2223	Schulverein Sacre Coeur Riedenburg	Xunde Riedenbürger
2228	Katholisches Bildungswerk in der Steiermark	FIT VIF und LEBENSLUSTIG
2295	Universität Wien/Institut für Sportwissenschaften	
2308	Grazer Büro für Frieden und Entwicklung	Nachbarschaftsnetzwerk Floßend
2316	Alpen-Adria Universität Klagenfurt Graz Wien, IFF-Palliative Care und OrganisationsEthik	Demenzfreundliche Apotheke
2338	Forschungsinstitut des Roten Kreuzes	MENTA50+
2355	Gründer und Servicezentrum Fürstenfeld Ems KG	LebensWERTE Region
2358	Sportunion Tirol	Projekt X
2359	pro mente: kinder jugend familie GmbH	Ich&Ich ? Hand in Hand durch?s Schuljahr
2381	SOMM-Selbstorganisation von und für Migrantinnen und Musliminnen	SAKINA
2393	vamos - Verein zur Integration	Gesundheitskompetenz durch gemeinsames Lernen und Arbeiten in Vereinen - Inklusion für alle
2402	3-4jährige Fachschule für Land-und Ernährungswirtschaft Schloss Stein - St.Martin	Regional-Sozial-Genial
2411	pro mente OÖ - Institut Suchtprävention	Gemeinsam Nichtrauchen fördern
2420	Ludwig Boltzmann Gesellschaft GmbH. - Ludwig Boltzmann Institut Health Promotion Research	Gesundheitskompetenz MigrantInnen Studie
2425	Sportunion Salzburg	"Rückenwind" beziehungsweise NEU "Team.Geist"
2439	Sportunion Salzburg	Fliga Union
2442	Verein MAS Alzheimerhilfe	Einsatz Demenz
2471	ASKÖ Landesverband Kärnten	Generationen-FIT im betreuten Seniorenwohnheim
2488	WANDERKLASSE/Hempel GnbR.	Aktiv im Stadtteil: Sozialkapital stärkt periphere Nachbarschaften
2491	JUKUS	Schnittstelle Spielsucht
2505	Dachverband ZeitBank 55+	Demenzbegleitung für/durch ZeitBank55+ Mitglieder
2669	Peregrina - Bildungs, Beratungs- und Therapiezentrum für Immigrantinnen	Na zdravlje! Gesundheit!
2676	Plattform Patientensicherheit	Barrierefreie Gesundheitsförderung für gehörlose Menschen in Österreich durch Videodolmetschen
2681	Soziale Initiative gemeinnützige GmbH	Familienferienwoche Litzberg 2015

Projekte der Betrieblichen Gesundheitsförderung

Projekt-Nr.	Fördernehmer/in	Projekttitle
2220	WIKI Kinderbetreuungs GmbH	WIKI G'sund - Betriebliche Gesundheitsförderung bei WIKI
2224	Stadtgemeinde Salzburg	Stadt:Gesund
2195	ASKÖ, Landesverband Salzburg	Fit-Care Health Management
2254	Sozialhilfverband Villach/Land	Lebenslust bewusst - Fit mit FEIWE
2301	Wiener Krankenanstalten Verbund (KAV)	Vielfältig & gesund - Frauen im Wiener Krankenanstaltenverbund
2306	Österreichisches Rotes Kreuz - Landesverband OÖ	Betriebliche Gesundheitsförderung im OÖ Roten Kreuz
2344	Österreichisches Rotes Kreuz, Landesverband Steiermark	BGM
2350	KELAG-Kärntner-Elektrizitäts-Aktiengesellschaft	Mit Energie zum Ziel - Gesund und fit am Arbeitsplatz
2390	IBIDEN Porzellanfabrik Frauenthal GmbH	BGF Standort Frauenthal
2400	Pirktl Holiday GmbH & Co KG	Mehr Lebensfreude durch Gesundheit
2401	Miele Werk Bürmoos GmbH	Betriebliche Gesundheitsförderung Miele Werk Bürmoos
2432	Aufbauwerk - Unternehmen für junge Menschen	f4f - Fit for Future
2433	Coca-Cola Hellenic	Gesundheitsförderung und Prävention psychischer Belastungen
2434	Liebherr	Betriebliche Gesundheitsförderung bei Liebherr Telfs
2436	Landesverband Urlaub am Bauernhof	Sicher und gesund am Bauernhof
2462	BFI Salzburg BildungsGmbH	Bildung.Gesundheit inklusive.
2463	Hereschwerke Regeltechnik GmbH	HERESCHWERKE aktiv und energievoll
2467	Stadlmann Tec GmbH	Big BEN
2478	Tagesmütter Graz-Steiermark gemeinnützige Betriebs GmbH	Aktiv und Vital
2479	A. ö. Krankenhaus Hallein	Mit Arbeit Xsund - MAX
2492	Schloss Fuschl Betriebe GmbH	BGF - Beherzt Gesund Fuschl
2520	Grisseemann GmbH	Gemeinsam G'sund
2547	qpunkt GmbH	Arbeitstitel: BGF im Unternehmen qpunkt
2549	Marktgemeinde Brunn am Gebirge	Gemeinsam für eine gesündere Gemeinde
2569	FWT Composites & Rolls	Betriebliche Gesundheitsförderung FWT
2623	Obendrauf & Steiner GmbH	Arbeitstitel: BGM bei BGD
2710	ELVG Bentlage	Wir schützen Leben - Auch unser eigenes

Kommunale Projekte

Projekt-Nr.	Fördernehmer/in	Projekttitel
2262	Gemeinde Halbtorn	Gesundes Herz Halbtorn
2268	Stadtgemeinde Eisenstadt	Gesundes Herz Eisenstadt
2273	Gemeinde Antau	Gemeinsam gesund in Antau
2277	Gemeinde Pöttelsdorf	Gemeinsam gesund in Pöttelsdorf
2445	Marktgemeinde Bad Gams	Gesunde Nachbarschaft
2446	Stadtgemeinde Deutschlandsberg	Gesunde Nachbarschaft
2447	Gemeinde Kloster	Gesunde Nachbarschaft
2474	Marktgemeinde Heiligenkreuz am Waasen	Essbare Gemeinde
2483	Gemeinde Großwarasdorf	Gemeinsam gesund in Großwarasdorf
2501	Marktgemeinde St. Martin an der Raab	Gemeinsam gesund in Minihof-Liebau, Mühlgraben und St. Martin an der Raab
2503	Marktgemeinde Minihof-Liebau	Gemeinsam gesund in Minihof-Liebau, Mühlgraben und St. Martin an der Raab
2507	Gemeinde Mühlgraben	Gemeinsam gesund in Minihof-Liebau, Mühlgraben und St. Martin an der Raab
2537	Gemeindeamt Birgitz	Die Gesunde Gemeinde
2548	Umweltamt der Stadt Graz	Gemeinsam gesund in Strassgang 2020
2551	Gemeinde Siegggraben	Gemeinsam gesund in Siegggraben
2577	Gemeinde Markt Allhau	Gesunde Nachbarschaft - gesunde Bevölkerung
2582	Marktgemeinde Nenzing	Mutter/Vater sein - Gemeinsam gesund in Nenzing
2591	Gemeinde Eberau	Gemeinsam gesund in Eberau
2617	Gesunde Gemeinde Altendorf	Gemeinsam gesund in Altendorf

Fort- und Weiterbildung

Projekt-Nr.	Fördernehmer/in	Projekttitle
2450	Universitätslehrgang Master of Public Health Vienna	ULG MPH Vienna 2013-2015
2491	Verein JUKUS	Schnittstelle Spielsucht
2540	Armutskonferenz	10. Armutskonferenz
2565	Medizinische Universität Wien, Sozialmedizin	Nachhaltigkeitskonferenz
2614	Dachverband der Tiroler Selbsthilfvereine u. -gruppen im Gesundheits- und Sozialbereich / Zweigvere	7. Osttiroler Selbsthilfetag 2015
2619	Public Health School Graz	6. Internationale Public Health Summer School Graz: 'Gesundes Altern: Realität oder Fiktion?'
2624	IKEMBA	Tagung Gesundheitsförderung durch Chancengerechtigkeit und Outreach-Arbeit
2629	Verein Österreichisches Netzwerk Gesundheitsfördernder Krankenhäuser und Gesundheitseinrichtungen -	20. ONGKG-Konferenz
2630	IBG Innovatives Betriebliches Gesundheitsmanagement GmbH	Tagung 'Human Quality Management '
2634	Pro Mente Oberösterreich	Und dennoch muss ich wachsen...
2655	Pro Mente GmbH	Evidenzbasierung in der Gesundheitsförderung
2667	FreundInnen des Wiener Netzwerks gegen sexuelle Gewalt	13. Fachtagung 'Über Sexualität u Sinnlichkeit mit Kindern u Jugendliche reden
2675	Wiener Gesundheitsförderung -WIG	Tag der Selbsthilfe 2015
2680	Österreichische Dystonie-Gesellschaft	25 Jahre Dystonie Selbsthilfe in Österreich
2693	Dachverband Selbsthilfe Kärnten	Multiplikatoren prägen das Image
2696	AVOS Gesellschaft für Vorsorgemedizin GmbH.	Tagung für GesundheitsreferentInnen - PädagogInnengesundheit im Fokus
2699	Versicherungsanstalt öffentlich Bediensteter	20. Informationstagung zur Betrieblichen Gesundheitsförderung
2700	Tiroler Gebietskrankenkasse	2. Enquete zur Betrieblichen Gesundheitsförderung
2715	Gesellschaft der SchulärztInnen und Schulärzte Österreichs	2. Kongress für Schulgesundheit 2016

Anhang 2: Zehn Gesundheitsziele Österreich

Ziel 1: Gemeinsam gesundheitsförderliche Lebens- und Arbeitsbedingungen schaffen



Ziel 2: Gesundheitliche Chancengerechtigkeit für alle Menschen in Österreich sicherstellen



Ziel 3: Gesundheitskompetenz der Bevölkerung stärken



Ziel 4: Luft, Wasser, Boden und alle Lebensräume für künftige Generationen sichern



Ziel 5: Durch sozialen Zusammenhalt die Gesundheit stärken



Ziel 6: Gesundes Aufwachsen für Kinder und Jugendliche bestmöglich gestalten



Ziel 7: Gesunde Ernährung für alle zugänglich machen



Ziel 8: Gesunde und sichere Bewegung im Alltag fördern



Ziel 9: Psychosoziale Gesundheit fördern



Ziel 10: Qualitativ hochstehende und leistbare Gesundheitsversorgung für alle sicherstellen



Quelle und Darstellung: Bundesministerium für Gesundheit und Frauen

